Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Christliche Unterweisungen Auff Alle Sonntag deß Jahrs

Bd.: 6

München 1725

Asc. 5119-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268816-6
VD18 80478425

Asc. 5119-6

Gedruckt bey Maria Magdalena Riedli
Anno 1725.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Christliche Unterweisungen

Auff
Alle Sonntag deß Jahrs.

Sechster Theil.

Von der Christlichen Andacht.

Cum Facultate Superiorum & Privilegio.

München, in Verlegung Joseph Schaur/ Burger und Buchbinder.

Gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin/ Anno 1725.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An dem XLVIII. Sontag.

Von der Andacht gegen die Hochheiligste Jungfrau Maria.

I.

F. Welches ist/ nach den Pflichten eines Christen gegen GOtt/ und gegen JEsum Christum/ die fürnembste Übung der Gottseeligkeit/ und Christlichen Gerechtigkeit?

A. Es ist die Andacht gegen die hochheilige Jungfrau.

F. Warumb?

A. 1. Dieweil sie ist die Mutter

GOttes/ die Königin der Menschen- und der Englen/ und die heiligste von allen Creaturen.

2. Dieweil sie mehr/ als immer ein anderer Heiliger/ den Willen/ und die Macht hat uns gutes zu erweisen.

F. So muß dann die Andacht gegen die hochheilige Jungfrau grösser seyn/ als die/ welche wir gegen andere Heilige tragen?

A. Ja/ ohne allen Zweiffel. Dann kein Heiliger/ er seye so groß als er wolle/ kan mit der Heil. Jungfrau verglichen werden: nechst GOtt/ unter welchem sie unendlich weit stehet/ ist in der Welt nichts grössers/ dann dise allervollkommniste Creatur: wie dann auch dero Würde als Mutter GOttes/ dero hoche Staffel der Heiligkeit/ und ihr Ansehen bey dem HErrn die Ursachen seynd/ welche uns eine besondere Andacht gegen dieselbe beybringen sollen.

F. Was muß man thun/ wann man recht andächtig gegen die hochheilige Jungfrau seyn will?

A. 1. Muß man eine grosse Ehrerbietung und Hochachtung gegen sie/ und dero Hochheit tragen. 2. Ihren Namen und Bildnus Ehren. Wie vil böse Geister kan nicht der heilige Namen Mariæ vertreiben? wie vil Tugenden kan nicht eine Bildnus der H. Jungfrau einflössen? Wir solten deßwegen dero Bildnussen in unseren Kammeren/ und Zimmeren haben/ damit wir uns derselben erinneren/ wie nicht weniger auß Ehrerbietung gegen dieselbe. 3. Dero Feyrtäg Gottseelig begehen. 4. Täglich einige Gebetter zu Ehren derselben sprechen. 5. Sie mit zuversicht in unseren Nöthen anruffen. 6. Ihr in ihren Tugenden / als in der Demuth/ Keuschheit/ Sanfftmuth deß Geists rc. nachfolgen.

F. Was bekommen wir für Nutzen auß der Andacht gegen die Heil. Jungfrau?

A. Sie beschützt uns in unserm Leben / und steht uns bey in unserer Tods-Stund. Es sollen euch dann obbesagte Gründ zur Andacht gegen

die H. Jungfrau antreiben/ so werdet ihr euch auch dero Schutzes im Leben und Tod zu getrösten haben ; diser Schutz aber gehet nur allein die jenige an / welche sich sorgfältig vor Sünden hüten/ und der Tugenden/ deren Exempel sie uns gegeben / sich befleissen / ohne welches das Vertrauen/ so man auff sie setzet/ ein lauterer Betrug deß bösen Geists / welcher hierdurch die Seelen in der Sünd auffhält/ unter dem Vorwand etwelcher Gebetter zu der H. Jungfrau / die man alle Tag daher sagt/ und Krafft deren man zur Todtes-Stund ohnfehlbahr Hülff erwartet: hingegen ist kein gutes / welches die H. Jungfrau dero warhafften Verehrer nicht verschaffe; Es soll aber nicht allein die Betrachtung unsers Nutzen / sondern die Gnaden / wormit GOTT die Heilige Jungfrau überhäuffet / uns zur Ehrerbietung und Liebe gegen sie antreiben ꝛc.

Kurtze Erzehlung deß Lebens der H. Jungfrau Mariæ.

F. Was ist das Leben der H. Jungfrau für ein Leben gewesen?

A. Eine beständige Fortsetzung der Gnaden und der Tugenden.

F. Erzehle mir den Anfang deß Wunder-vollen Lebens der Heiligen Jungfrau?

A. Sie war gebohren im Jüdischen Land/ von armen/ aber doch gantz heiligen Elteren/ und auß dem Königlichen Geschlecht Davids. Es ware billich/ liebe Christen/ daß die Hochheit deß Königlichen Geschlechts in dem H. Joachim/ und der H. Anna/ als den Elteren der hochheiligen Jungfrau verduncklet wurde/ dieweil ein unendlich grosser GOtt sich zu seiner Zeit in dero Schooß auff das äusserist ernidrigen solte. Auff solche Weiß bereitete die Göttliche Fürsehung die Heil. Jungfrau zu/ damit sie zur Ernidrigung deß im Fleisch geoffenbahrten Worts dienstlich wurde.

Mercket aber / daß GOtt / welcher ihnen die menschliche Hochheit hinweck genommen / ihnen hingegen gegeben die Heiligkeit / welche in seinen Augen die wahre und eintzige Hochheit ist.

F. Was ist in der Empfängnus und Geburth der Heil. Jungfrau besonders merck-würdig gewesen?

A. Daß sie ohne Erb-Sünd gebohren / und wie man ins gemein darfür hält / von dem ersten Augenblick ihres Lebens darvor bewahret worden.

F. Was ist der H. Jungfrau nach ihrer Geburth für ein Nam gegeben worden?

A. Ihre Elteren haben sie Maria genennet. Ein prächtiger und Ehrwürdiger Nam / seit deme er der Nam der hochheiligen Mutter Christi worden ist: ein Gnad und Reinigkeit voller Nam: O meine liebe Töchteren / die ihr die Ehr habt / disen Heil. Namen zutragen / zu was Zucht / Reinig- und Heiligkeit verpflichtet er euch nicht?

F. Wo hat die Heilige Jungfrau

die

die erste Jahr ihre Lebens zugebracht?

A. Eine alte Tradition macht uns glauben/ sie habe selbige in dem Tempel zugebracht/ in welchem sie ohngefehr in dem dritten Jahr ihres Alters gebracht worden/ und daß sie allda biß zu ihrer Vermählung mit dem H. Joseph verbliben.

F. Was waren ihre Verrichtungen in ihren ersten Jahren?

A. Das Gebett/ und eine ihrem Geschlecht gezimmende Arbeit. Ihr Kinder/ die ihr weder betten noch arbeiten wolt/ folget ihr dem Exempel der heiligen Jungfrau?

F. Was ware ihr Verlangen?

A. Den von GOtt verheissenen Messiam zu sehen.

F. Welches waren ihre Tugenden?

A. 1. Eine grosse Sanfftmuth gegen ihre Gespillen. Wordurch sie beschämt/ und zu schanden macht alle unruhige/ zancksüchtige/ seltsame und ungedultige Gemüther.

2. Eine grosse liebe zur Keuschheit/

 der-

dergestalten/ daß sie sich verlobet ihre Jungfrauschafft die gantze Zeit ihres Lebens zubewahren. Wie groß muß dann nicht ihre liebe zur Reinigkeit gewesen seyn / in dem sie durch diß Gelübd so gar der Ehr eine Mutter deß Messiæ zu werden / abgesagt/ dessen Hoffnung machte / daß alle Weiber/ so keine Kinder hatten / für unglückseelig angesehen wurden/ dieweil die Juden glaubten / daß der Messias wurde wie andere Menschen gebohren werden. Das Gelübd der Jungfrauschafft ware dann in Maria ein grosses Opffer : auch hatte man dessen zu vor kein Exempel gesehen/ wie vil Jungfrauen aber haben ihr von dem an nachgefolget? Glückseelig seynd die/ welche ihr in disem Stuck nachfolgen. Entzündet euch/ liebe Christen / von solcher Liebe zur Reinigkeit. Hütet euch aber/ daß ihr das Gelübd derselben nicht auff eine unbedächtliche Weiß thut. Es muß erst geschehen / nachdem ihr euch bey klugen Leuthen hierüber Raths erholet/ und solches lang überleget.

F. War-

F. Warumb ist die H. Jungfrau/ nachdem sie das Gelübd einer beständigen Jungfrauschafft gethan / dem H. Joseph vermählet worden?

A. Es ist durch eine besondere Leitung der Fürsehung GOttes geschehen/umb dardurch der H. Jungfrauen einen Bewahrer ihrer Keuschheit zu geben/ und das Geheimbnus/welches GOtt in ihr würcken solt/ verborgen zuhalten.

F. Was ist das für ein Geheimbnus?

A. Die Menschwerdung deß Sohns GOttes / welcher in dero Leib durch die eintzige Würckung deß H. Geists/ Mensch worden. Die jenige/ welche auß Liebe zur Keuschheit / lieber hat wollen allzeit eine Jungfrau bleiben/ als die Mutter deß Messiæ werden/ ist Jungfrau / und Mutter zugleich worden. Auff solche Weiß vergültet der unendlich freygebige GOtt überflüssig/ was wir uns umb seinet willen zu verlihren freywillig vorsetzen.

F. Die H. Jungfrau ist dann allzeit ein Jungfrau gebliben?

A. Ja/ sie ist allzeit eine Jungfrau gebliben.

F Was thate die H. Jungfrau/ nachdem sie den Sohn GOttes unter ihrem Hertzen empfangen?

A. Das Evangelium erzehlet uns/ daß sie hingegangen / ihre Baaß die H. Elisabeth zubesuchen / bey dero sie sich drey Monath auffgehalten. Was ware dise Besuchung anders dann eine Mittheilung der Gnaden/ und in welcher von nichts anders/ dann von GOtt und seiner Barmhertzigkeit gegen die Menschen geredt wurde/ und ware also vil anderst beschaffen/ als die weltliche Besuchungen heut zu Tag.

F. Was erzehlet uns das Evangelium weiters von der Heil. Jungfrau?

A Daß/ als sie mit dem H. Joseph gen Bethlehem kommen / habe sie den Heyland zur Welt gebohren/ daß sie zu gegen gewesen/ als die drey Weise auß fernen Landen kommen denselben anzubetten / daß viertzig Tåg nach der Geburth deß Heiligen

Kind-

Kindleins JEsu / die H. Jungfrau / und der Heil. Joseph dasselbe in den Tempel gebracht / und dem HErrn dargestelt haben / nachgehens dasselbe in Egypten geführt / dem Grimm Herodis zuentgehen / von wannen sie es etliche Jahr hernach wider in das Jüdische Land gebracht; als sie dasselbe im zwölfften Jahr seines Alters an einem Fest gen Jerusalem geführt / habe er sich von ihrer Gesellschafft getrennet / und da sie ihn drey Tag lang mit grösten Schmertzen gesucht / habe sie ihn endlich im Tempel unter den Lehreren gefunden / seyen darauff nacher Nazareth / sambt unserm HErrn / zuruck gekehrt / allda er ihnen Unterthan gewesen. Was Heiligkeit wird nicht in diser Hauß-Haltung JEsu / Mariæ und Josephs in ihrer Wohnung zu Nazareth gewesen seyn? Wie groß wird nicht ihre Einigkeit / wie vollkommen ihre Liebe / wie heilig ihre Gespräch gewesen seyn? diß soll zum Exempel und Muster dienen allen Gesellschafften auff Erden / wie man dann sagen kan / daß dise drey

Heilige Persohnen/ es hierin der allerseeligsten Gesellschafft der drey Göttlichen Personen der HH. Dreyfaltigkeit auff eine sehr genaue Weiß nachgethan haben.

F. Ist die H. Jungfrau unserm HErrn nachgefolget/ als er zu predigen außgangen?

A. Einige Stellen der Evangelischen Histori geben uns zu glauben/ daß sie ihme nachgefolget seye. Es ist glaublich/ daß nichts dann der Tod unsers HERRN seine allerheiligste Mutter von ihm habe scheiden können. Wie solte die/ welche alles/ was die Hirten von ihrem Sohn gesagt hatten / in ihrem Hertzen auffbehalten/ auß der Acht gelassen haben/ denselben selbst anzuhören.

F. Ware die H. Jungfrau gegenwärtig bey dem Leyden und Tod unsers HErrn?

A. Ja/ dann sie stunde unten bey dem Creutz. Die H. Jungfrau müste auff dem Berg Calvariæ zu gegen seyn / damit sie allda vollendete das Opffer / welches sie in dem Tempel

zu Jerusalem / als sie ihren Sohn dorthin gebracht / angefangen hatte / und damit sie zugleich allen Christlichen Mütteren ein Exempel der Hertz- und Standhafftigkeit gebe / mit deren sie ihre allerliebste Kinder GOtt auffopfferen sollen.

F. Was sagte unser HERR zu der heiligen Jungfrau / ihr den heiligen Joannem weisende?

A. Weib sihe / diser ist dein Sohn. Und zu dem H. Joanne / ihm die Heil. Jungfrau zeigend / sagte er: sihe diß ist deine Muttter. Was für ein Verwechslung für Maria? aber was für ein Vortheil ist diß nicht für uns? dann diß ist der Contract unserer Annemung zur Kindschafft: die H. Jungfrau ist uns in der Person deß Heil. Joannis zur Mutter gegeben / und soll uns fürohin als dero Kinder ansehen. Haben wir das zuversichtliche Vertrauen / daß wir bey ihr eine Mütterliche Zärtlichkeit finden werden / aber darbey auch trachten / daß sie bey uns eine Kindliche Liebe und Ehrerbietung antreffe.

F. Wo ist die H. Jungfrau nach dem Leyden unsers HErrn hingekommen?

A. Sie befande sich mit den Glaubigen in dem Saal / als an dem Pfingst-Fest der H. Geist auff sie herabgestigen/ nachgehends verblibe sie bey dem H. Joanne/ biß an den Tag/ da es GOtt gefallen/ selbige von der Erde zu sich hinauff zunemmen.

F. Wie hat es GOtt gefallen die allerheiligste Jungfrau von der Erde hinweck zunemmen?

A. Durch einen sehr sanfften Tod/ nach welchem/ wie die Glaubige ins gemein darfür halten/ sie aufferstanden/ und mit Leib und Seel in Himmel auffgenommen worden.

F. Was ist in dem Leben der Heiligen Jungfrau das verwunderlichste gewesen?

A. Daß sie niemahls mit der geringsten Sünd befleckt gewesen / daß sie unaufhörlich an Gnad zu genommen/ und eine Jungfrau und Mutter zugleich gewesen. O unvergleichliche Jungfrau/ heilige Mutter GOttes!

Wir

Wir nemmen unsere Zuflucht zu deinem Schutz/ verwirffe nit unser Gebett/ welches wir dir in unserer tringenden Noth aufftragen / schaue von dem hochen Himmel auff uns in disem Thränen-Thal / da wir seufftzen / und verleyhe durch deinen Beystand/ daß wir mitten durch die Gefahren/ mit denen wir umringet / dermassen glücklich fortgehen / damit wir endlich zur Geniessung der Glory und Glückseeligkeit/ die du besitzest / gelangen mögen.

Von dem Ave Maria und dem Rosenkrantz.

F. Welches Gebett ist der Heilige Jungfrauen am angenembsten?

A. Das Ave Maria.

F. Warumb wird das Ave Maria der Englische Gruß genennet?

A. Dieweil die erste Wort / auß welchen es bestehet / von dem Engel zu der H. Jungfrau geredt worden.

F. Welches seynd dise Wort?

A. Gegrüst seyest du Maria voller

ler Gnaden/ der HErr ist mit dir/ du bist gebenedeyet unter den Weibern rc.

F. Wo seynd die folgende Wort/ gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs/ hergenommen?

A. Auß dem Gruß der H. Elisabeth an die H. Jungfrau.

F. Wer hat das übrige dises Gebetts hinzugethan?

A. Die Kirch hat es auffgesetzt.

F. Was ist der Rosenkrantz?

A. Es ist ein Gebett zur Ehr Gottes/ und der H. Jungfrau/ zusammen gesetzt auß dem Credo / Pater noster und Ave Maria.

Von denen Festen Mariæ.

F. Wie vil Fest/ oder Gedächtnus haltet die Catholische Kirchen von der seeligsten Jungfrauen?

A. Bißhero seynd 16. als nemblich die unbefleckte Empfängnus den 8. December. Die Geburth U. L. Frauen den 8. September. 3. Deß

Na-

Namens Mariæ an dem Sonntag in diser Octav. 4. Mariæ Opfferung den 21. November. 5. Ihr Vermählung mit dem H. Joseph den 23. Jenner. 6. Mariæ Verkündigung den 25. Mertzen. 7. Mariæ Heimbsuchung den 2. Julij. 8. Die Erwartung der Geburth den 18. December. 9. Mariæ Reinigung den 2. Februarij. 10. Die schmertzhaffte Mutter nach dem Sonntag deß Passions. 11. Mariæ Himmelfahrt den 15. August. 12. Mariæ Schnee den 5. August. 13. Von dem Berg Carmelo oder Scapulier den 16. Julij. 14. Von dem Rosenkrantz den ersten Sonntag im October. 15. De Mercede, oder von der Erlösung der Gefangenen den 24. September. 16. Mariæ Schutz.

Von der Empfängnus Mariæ.

F. Was für ein Fest begehet die Kirche den 8. December?

A. Das Fest der Empfängnus der H. Jungfrauen / das ist / der erste

Augen-

Augenblick ihres Lebens in dem Leib der H. Annæ ihrer Mutter.

F. Was hat die H. Jungfrau für eine besondere Gnad in ihrer Empfängnus erlanget?

A. Man halt ins gemein für ein ungezweiflete Warheit/ sie seye vor der Erbsünd bewahret worden. Alle Menschen werden in Sünden empfangen/ die Gottseeligkeit viler Glaubigen aber veranlasset selbige zu glauben/ daß die H. Jungfrau/ durch eine besondere Freyheit darvon seye bewahret worden. GOTT / welcher selbige mehr als alle Menschen geliebt/ hat sie nichts desto weniger nicht befreyet vor dem Tod / Schmertzen/ Trübsal / Armuth/ sie hat diß alles erfahren/ er hat sie aber in dem Anfang vor der Sünd bewahret.

F. Was hat man für Grund-Ursachen/ welche uns glauben machen/ daß die H. Jungfrau vor der Erb-Sünd bewahret worden?

A. 1. Dieweil es gantz ungebührlich scheinet/ daß die Mutter GOttes einen eintzigen Augenblick eine

Scla-

Sclavin deß bösen Geists solte gewesen seyn. 2. Es ist wahrscheinlich/ GOtt habe der H. Jungfrau mehr Gnad erwisen / dann dem H. Joannes dem Tauffer/welcher von Mutter Leib an geheiliget worden.

F. Was hat die unbefleckte Empfängnus der H. Jungfrau nach sich gezogen?

A. 1. Daß sie niemahls kein einzige Sünd begangen. 2. Daß sie niemahls einige Neigung zum Bösen bey sich empfunden. Die thätliche Sünden/ die Lust/ und die Neigung zum Bösen kommen auß der Erbsünd her. Weilen nun Maria ohne Erbsünd ware/ was Wunder ist es/wann sie auch von den unseeligen Früchten derselben befreyet gewesen? und wañ wahr ist/ wie man davon nicht zweifflen soll / daß sie allzeit von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen/ ist solches nicht auch eine Ursach/ welche uns glauben macht / daß sie ohne alle Erbsünd / als welche die Quell der würcklichen Sünden ist/gewesen.

F. Was

F. Was muß man thun/umb dises Fest recht zu feyren.

A. 1. Muß man die Heiligkeit der allerheiligsten Jungfrau Ehren durch heilige und vollkommene Befreyung von aller Sünd; die Heil. Jungfrau hat niemahls die geringste Macul derselben gehabt/ deßwegen sollen wir selbige ehren. 2. Die Sünd als das eintzige Ubel betrachten. Das ist/ wir müssen dahero lehrnen/ daß kein Ubel ist/dann nur die Sünd/ dieweil sich GOtt nur vor solcher die Heil. Jungfrau zubefreyen hat angelegen seyn lassen. 3. Den steiffen Vorsatz fassen/auch die gerinste Fehler zu meyden/ damit man hierdurch der H. Jungfrau desto ähnlicher werde. 4. Die H. Jungfrau bitten/ daß sie uns die Gnad hierzu erlange. Diß ist das allerangenembste Gebett/ welches wir ihr thun können/ und hierin können wir uns ungezweifleter Hülff getrösten/ in disem wird uns dero Schutz umb so vil nutzlicher und gewiser seyn. So last uns dann/ meine Christen/ dise H. Jungfrau/ welche

von Anfang ihres Lebens an / ein Tempel deß Heil. Geists worden ist/ ehren/ last uns sie ehren / als welche auß den Händen GOttes vil reiner/ dann das erste Weib in der Erschaffung/ kommen. GOtt fangt in ihr an/ die menschliche Natur zuerneueren/ und zeigt an ihr/ einige Strich dessen/ was er in der Menschwerthung seines Sohns thun wolle/ rc. Folget/ liebe Kinder/ diser Heiligkeit Mariæ nach/ seyt ihr durch die Erbsünd beflecket worden / so hat euch GOtt die Unschuld durch den H. Tauff widergegeben/ bewahret sorgfältig dise Unschuld / fliehet die Gesellschafften/ und die Anlässe/ bey denen ihr dieselbe verlihren könntet / bittet die Heil. Jungfrau / daß sie selbige in euch wolle ibewahren / den Kopff der Schlangen / welche suchet in eure Hertzen wider einzuschleichen/ zertretten / euch wider die Neigung zum Bösen stärcken / und alle Empfindung derselben in euch ersticken / habet insonderheit ein Abscheuen ab allen unkeuschen Thaten/ durch welche

der

der böse Geist so vil Kinder in das Verderben bringet.

II.

Von der Geburt Mariæ.

F. Was haben wir den 8. September für ein Fest?

A. Das Fest der Geburt der H. Jungfrau Mariæ.

F. Was ist für ein Unterschid zwischen der Geburt der H. Jungfrau/ und der Geburt anderer Menschen?

A. Die Heil. Jungfrau ist in der Gnad gebohren worden / andere Menschen aber werden in der Sünd gebohren. Wir beflecken die Welt/ wann wir darein kommen/ dann wir seynd unrein/ die H. Jungfrau aber heiliget dieselbe/ dieweil sie gantz rein gebohren wird.

F. Auß was für einem Geschlecht ist die Heil. Jungfrau gebohren worden?

A. Auß dem Königlichen Geschlecht Davids.

F. Von was für Elteren?

A. Von

A. Von dem H. Joachim / und H. Anna.

F. Waren die Elteren der Heil. Jungfrau reich/ und in Ehren in der Welt?

A. Nein/ sondern sie waren arm und gering.

F. Warumb hat GOtt wollen/ daß die Herrlichkeit deß Königlichen Hauses Davids in dem H. Joachim/ und der H. Anna als denen Elteren der H. Jungfrau so sehr verfiele/ und verduncklet wurde?

A. Uns zu lehren/ die eytle Hochheiten der Welt zu verachten. Diß haben zu gewahren die jenige/ welche sich ihres hochen Herkommens rühmen.

F. Wie haben/ der H. Joachim und die H. Anna verdient/ daß sie die Elteren der Heil. Jungfrau worden?

A. Durch ihr heiliges / und unschuldiges Leben. Ihr Vätter und Mütter / die ihr ungezogne Kinder habt/ und die villeicht ein Ursach seynd/ daß ihr so vil Thränen vergiesset/

gedencket diß seye villeicht die Straff eurer Sünden. Maria ist die Frucht deß Gebetts / und der Seegen einer sehr heiligen Ehe. Wie wäre es wol möglich / daß Kinder / welche nur von Fleisch und Blut gebohren werden / Kinder der Gnad seyn könten / und daß die Früchte einer Ehe / da man so wenig Christlich lebt / nicht Frücht deß Fluchs wurden ?

F. Was sollen wir in der Geburt der heiligen Jungfrau ehren ?

A. 1. Die Heiligkeit / mit welcher sie gebohren wird. 2. Ihre Beschaffenheiten / mit welchen sie in die Welt eintrittet. Sie wendet sich alsobald gegen ihrem Schöpffer / damit sie sich ihme gäntzlich ergebe / und sein Gesatz getreulich erfülle. Sie betrachtet alle Ding in der Welt / nicht daß sie sich darinnen auffhalten / oder ihre Wolfahrt darinnen suchen wolle / sondern sie allein nach dem Befehl Gottes zu gebrauchen / und sie als Mittel anzuwenden umb zu ihm zugelangen. 3. Ihren beständigen Fortgang in der Gnad. Preisen wir / liebe Chri-

sten /

sten / den Tag der glückseeligen Geburt Mariæ ꝛc. gewöhnen wir uns die Welt anzuschauen / wie sie selbige / als sie darein kommen / angesehen / und sie nicht anderst gebrauchen / dann wie sie selbige gebraucht hat. Folgen wir dero Wachsthum in der Gnad nach? sie hat darin so sehr zugenommen / nicht / weil sie sich in der Welt und den Gesellschafften hervorgethan / sondern durch die Eingezogenheit und das Gebett ꝛc.

III.

Von dem Fest deß Namens Mariæ.

F. Was haben wir für ein Fest an disem Sonntag?

A. Das Fest deß Namens Mariæ der allerseeligste Jungfrau.

F. Wie ist das Fest Mariæ Namen auffkommen?

A. Die Gelegenheit / dises Fest in der gantzen Catholischen Kirchen zuhalten / hat gegeben die Belägerung der Stadt Wien / so geschehen in dem

1683. Jahr/ als die Türcken auffgeblasen von dem glücklichen Fortgang/ den sie in Ungarn / ungeachtet der Kayserlichen Armee / welche sehr schwach ware/ gemacht hatten. Sie haben ihnen vorgenommen/mit ihren sigreichen Waffen über die Donau/ und hinnach wol gar über den Rhein zugehen/ mit Antrohung deß Untergangs der gantzen Christenheit. Sie kamen endlich mit zweymahl hundert tausend Mann/ die Stadt Wien zu belageren. Die Forcht ware allenthalben ungemein/ alle Christen förchteten ihnen/ in die Händ dises Barbarischen Volcks zu gerathen. Sie lieffen auß allen Städt/ Märckt und Dörfferen/liessen alles im Stich. Der Kayser Leopoldus I. selbst ist gezwungen worden/ mit der Kayserin/ denen Ertz-Hertzogen und Ertz-Hertzoginen Wien zu verlassen / und sich eylfertig nacher Lintz zubegeben. Entzwischen hatt Carolus V. Hertzog auß Lothringen sich unter die Stuck der Stadt zuruck gezogen.

F. Worin hat man unter währender Belägerung den Schutz Mariæ erfahren?

A. Den 14. August Monath/ an dem Feyrabend der Himmelfahrt Mariæ/ haben die Türcken in der Gegend deß Kayser Thors/ ihre Lauffgräben eröffnet/ und alldort/ ungeacht der von der Stadt auß feurenden Stucken/ ihr Lager geschlagen/ und/ nachdem sie den Tabor eingenommen/ haben sie die Stadt rings weiß umb und umb eingeschlossen/ und in der Leopoldiner Vorstadt die meiste Lust-Häuser und Palläst in Aschen gelegt. Die bey den Schotten entstandene grosse Brunst/ so hernach das Zeug-Hauß angegriffen/ hätte denen Türcken die Stadt Thor eröffnet/ wann nit durch einen wunderbahrlichen Schutz Mariæ/ dessen Fest/ als Maria Himmelfahrt eben an dem selbigen Tag begangen wurde/ das Feur gähling und gleichsamb auff einmahl von sich selbsten erloschen wäre/ wordurch man hernach Zeit bekommen/ alles darin sich befindende Pulver/

und andere Kriegs-Munition mehr/ herauß zunemmen/ und in einem andern und sicheren Orth zu verwahren. Dises augenscheinliche Wunder hat sowol bey denen Inwohnern der Stadt/ als auch bey denen Soldaten/ daß ihnen schon entfallene Hertz und Muth/ widerumb auff ein neues gestärcket/ und hertzhaffter gemacht/ auch ihr Vertrauen zu der seeligsten Himmels-Königin vermehret. Es haben freylich die Türcken ein erschröckliches Feur auff die Pastey/ so an der Donau liget/ gegeben/ und ihre geworffne Bomben/ Cartatschen/ und Feur-Kuglen/ haben zwar die Häuser verbrennet/ und nidergeschlagen/ jedoch aber haben sie nit verhindert/ daß die belagerte bey GOtt/ Tag und Nacht/ in denen etwas entlegenen Kirchen/ umb den himmlischen Succurs angeflehet/ die Prediger das Volck ermahnet/ das Vertrauen auff GOtt/ und die Himmels-Königin zusetzen/ dero Schutz sie schon offt erfahren haben. Den 31. obigen Monaths/ seynd die Türcken mit ihren

Wer-

Werckeren schon biß zu den Contre-scarpen/ oder gegenwehr der Stadt Gräben kommen/ ja die Türckische und die Christliche Soldaten/ seynd in denen Gräben schon solcher gestalten übereinander kommen/ daß sie unter einander Hand-gemein worden/ und die Stadt auch bald gezwungen wäre worden/ sich zuergeben/ wann nit an Mariæ Geburts-Tag/ an welchem Tag die Belagerte ihre Gebetter/ Andachten/ Gelübd und Eyffer verdopplet haben/ die gewise und sichere Nachricht kommen wäre/ daß der Succurs schon würcklich in dem Anzug seye. Dise fröliche Zeitung hat denen Soldaten/ und verzagten Burgeren widerumb neuen Muth und Curaschi zum fechten gemacht. Und in der Warheit den folgenden Tag darauff/ sahe man schon den Kallenberg/ von der Christlichen Armee gantz überzogen. Joannes der III. König in Polen/ stunde vorauß gantz am Spitz seiner Polacken. Den 12. September kame er mit dem Königlichen Printz Jacob seinem Sohn zu

der Capellen deß H. Leopoldi/ umb allda eine H. Meß zuhören/ bey welcher er selbst in hocher Person dem Priester mit außgespanten Armben/ außgenommen/ wo der Priester seiner Diensten vonnöthen hätte/ zu Altar hat dienen wollen. Er hat auch unter diser Heil. Meß das heilige Sacrament empfangen/ und/ nach dem er sich und die gantze Christliche Armee unter den Schutz-Mantel der seeligsten Himmels-Königin befohlen/ begehrte er mit dem Hochwürdigsten Gut den heiligen Seegen über sich/ und die gantze Armee zu geben/ welches/ sobald es geschehen/ stunde er auff/ und voll deß Vertrauens auff GOtt/ und die Fürbitt Mariæ/ sagte er zu allen Catholischen Chur- und andere Fürsten/ welche sich mit ihren unter sich habenden häuffigen Trouppen zu ihm gestossen hatten/ jetzt kön̄en wir marschieren: GOtt wird uns gewiß beystehen/ und die seeligste Jungfrau wird für uns von GOTT den Sig erhalten. Weilen dises in der Capell deß Heil. Leopoldi geschehen/
tritt

tritt ein Polack hervor / und bringt dem König ein gemahletes Mutter GOttes Bild / welches dem Lauretanischen Gnaden-Bild nit vil ungleich gewesen / mit etlichen unbekanten Buchstaben auff einem fliegenden Zettel Der Königliche Printz Jacob nimmet das Bild / küsset es / und fragt den Polack / wo her er dises Bild bekommen. Es ist jenes Bild / sprache er / welches ich in disem Feldzug gantz verkripplet / unter einem Stein-und Kothauffen gefunden; die Annemblichkeit dises Frauen-Bilds Angesichts / und wie es ihn geduncket / daß auff ihren Armben haltend ihn anlächlende JEsulein / haben ihn solcher gestalten bewegt / daß er das Bild von dem Koth gesäuberet / auff eine Ram gezogen / mit sich genommen / und künfftigs in Ehren gehalten hat. Die Buchstaben / welche auff disen fliegenden Zettel geschriben stunden / waren zimblich dunckel / und seynd folgende gewesen. I. III. V. nach Außlegung einiger diser Buchstaben / sollen sie so vil heissen. Joannes III.

Vincet. Seye jetzt disem wie ihm wolle/ so hat doch dises bey allen Anwesenden das Vertrauen auff die Mutter GOttes nit wenig vermehret. Man sihet noch heutiges Tags bey Ihro Durchl. der Churfürstin in Bayrn Theresia Kunegundis/welche sein Königliche Tochter ist / dises Maria Bild / und darauff die Wort geschriben / Joannes III. Vincet. Es ist nit lang angestanden/ so hat man den augenscheinlichen Beystand Gottes/und die Würckung der Himmels-Königin erfahren. Kaum haben die Christen angefangen auff die Türcken anzumarschieren / so haben sich dise Unglaubige/ nach einem kleinen Widerstand / über die Donau in die Flucht begeben / und zwar mit einer solchen Eylfertigkeit / daß sie in deß Groß-Veziers Quartier den grossen Fahnen deß Ottomanischen Reichs gelassen / auch jene Roß-Schweiff/ welche man zum Zeichen der Vezierischen Würde vor ihm zutragen pflegte.

Man hat selten von einem solchen Sig gehöret/ wo es weniger Christen

Blut

Blut gekostet hat / als eben in disem Krieg / und dannoch ist es ein vollkommene Victori Christen seits gewesen. Es haben die Türcken nit allein in diser Schlacht alle Kriegs-Gezelten mit der gantzen Außristung / alle Kriegs-Munition / 180. Stuck und Feur-Merschl / auch andere Sachen in Menge mehr im Stich gelassen / sondern es haben von ihnen nit vil weniger als hundert tausend Mann ins Graß beissen müssen. Die Mattigkeit bey den Christlichen Soldaten hat verursachet / daß man dem Feind nit auff dem Fuß folgen / und verfolgen können. Man sahe die Soldaten mit reichen Beüten versehen / gantze Heerd Ochsen in die Stadt Wien treiben / welche die Türcken in ihrem Lager stehen zulassen seynd gezwungen worden. Es ist nit leicht einer auß denen Christen gewesen / welcher sich nit bey disem erhaltenen Sig wider die Türcken bereichet hat. Der Kayser Leopold Ignatius begab sich noch selbigen Tag nacher Wien / und liesse allda das Te Deum lauda-

mus mit gröstem frolocken deß Volcks auffs fürtrefflichst singen / nit zweiffelend / ein solcher unverhoffter Sig seye ein Würckung gewesen deß himmlischen Succurs/und deß augenscheinlichen Schutzes der Himmels-Königin.

F. Wer hat dises Fest eingesetzt?

A. Der Pabst Innocentius XI. Er hat disen Sig auch dem Schutz Mariæ zugeschriben / dessentwegen er dann auch zu schuldigster Dancksagung befohlen / daß dises Maria Fest / welches schon in etlichen Bistumen feyrlich gehalten wurde / anjetzo auch in der gantzen Christenheit an dem Sonntag zwischen der Octav Mariæ Geburt also gefeyret werden solte. Diser Sig ist erhalten worden den 5. Tag Octobris / im Jahr 1683.

IV.

Von dem Fest Mariæ. Opfferung.

F. Was ist den 21. Novemb. für ein Fest?

A. Ma-

A. Mariæ Opfferung. Wer ist dise/ welche herfür Tritt/ wie die auffgehende Morgenröthe/ schön wie der Mond/außerwöhlt wie die Sonne/ und schröckbahr/ wie ein geordnetes Kriegs-Heer. Cant. 6. v. 9.

1. Bedencke/ daß/ da man Mariam (dero Auffopfferung an heut in der Kirchen begangen wird) sihet in den Tempel hinauff gehen/ billich sagen könne: wer ist dise: ꝛc. dann sie in der Wahrheit jene Morgenröthe/ das ist/ jenes Mittel ist zwischen der Nacht der Sünd und dem Tag der Gnaden/ zwischen der Nacht des harten Gesatzs/ und dem Tag deß liebreichen Evangelij/ nach welchen die Alt-Vätter so vil hundert Jahr geseufftzet. Sie tritt herfür als eine auffsteigende Morgenröthe/ weil sie nemblich gleich der Sonnen biß zu dem vollkommenen Tag/ das ist/ durch ihre Verdienst ungehindert gestigen ist biß zur hochen Würde der Mutterschafft/ so ihr vorbereitet war. Erfreue dich/ daß du durch dise Morgenröthe von der schädli-

chen Nacht befreyet / und mit dem Liecht des Heyls bist erfreuet worden.

2. Führe zu Gemüth / daß Maria auch genennt werde schön als der Mond / außerwöhlt wie die Sonne; nicht schön wie die Sonne: dann dise ihr Liecht und Schönheit von sich selbsten hat / der Mond aber allein von der Sonne. Derowegen so du hörest / daß Maria in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnus mehr Gnad empfangen / als alle Heilige biß zu End ihres Lebens: daß in ihr sich versamblen alle Gaben und Freyheiten / welche unter andern außgetheilet worden: daß sie genennt werde ein Mittlerin / ein Widerbringerin / und Hoffnung unsers Heyls / welche Vortrefflichkeiten Christo eigentlich zu gehören: so besorge dich nicht / als wäre es zuvil gesagt / sondern gedencke / daß zwischen der Sonne und dem Mond jederzeit ein Unterschid seye / und folgbar Maria die Schönheit habe durch die Gnad / Christus von sich selbst / er seye auß-

erwöhlt als der Erstgebohrne und König aller Menschen: sie aber als ein Mutter GOttes / und Königin aller Heiligen. O was Nutzbarkeit hast du einmahl von diser Jungfrau zugewarten.

3. Betrachte / daß Maria vergli- chen werde einem Kriegs Heer / nicht uns / sondern dem höllischen Feind zum Schröcken / als welcher ob ih- rer grossen Macht und Fürbitt mehr ertattert / als ob das gesambte Kriegs- Heer aller anderer Heiligen. Sie wird genennt ein wolgeordnetes / und noch nicht streittendes Heer; weilen sie / da sie den Streit noch nicht an- gefangen / allein durch Erzeigung ihrer grossen Tugenden und Verdiensten den Feind in die Flucht gejagt. Gleich- wie ein zahlbahres Kriegs-Heer / wel- ches / da es sich nur in gute Ordnung gesetzt / zum öfftern den Feind zu schrö- cken / und zu überwinden pflegt. Es müssen sich auch vor disem Heer förch- ten alle Rott-Gesellen deß höllischen Fürstens / verstehe die Ketzer und Un- glaubige / als welche zum öfftern durch

Anruffung ihres Namens erlegt/ und sambt ihnen alle Irrthummer vertilget worden. Sie hat die Apostel unterrichtet/ die Bischöpff und Lehrer der Kirchen geschützet / folgends alle Ketzereyen/ wie die Kirche singet / in der gantzen Welt überwunden. Was zweiflest du dann unter dem Namen Mariæ zu stehen/allda du sicher streitest/ und streitend obsigest?

Du solst nach löblichen Gebrauch der Kirchen dreymahl deß Tags Mariam grüssen. 1. Fruhe Morgens in Erinnerung der Gutthaten/ so durch ihre Geburt der Welt widerfahren. 2. Mittags/ in Erinnerung der Glory/der sie bereits geniesset. 3. Abends/ in Erinnerung der Gnaden welche sie so wol vor sich/ als vor andere besitzet.

O GOtt! der du gewolt/ daß die allzeit seelige Jungfrau Maria eine Wohnung deß Heil. Geists/am heutigen Tag im Tempel dargestelt / und auffgeopfferet wurde / verleyhe uns/ damit wir einsmahl vermittels ihrer Fürbitt im Tempel deiner Herrlichkeit mögen dargestelt werden.

V.

Von der Vermählung Mariæ.

F. Was wird den 23. Jenner für ein Fest begangen?

A. Die Vermählung der seeligsten Jungfrau mit dem heiligen Joseph/ welche sich folgender gestalten zu getragen. So bald die seeligste Jungfrau das 15. Jahr ihres Alters erfüllet/ hat man die nechste Bluts-Freund zusammen geruffen/ alle auß der Zunfft Juda/ und dem Hauß Davids/ auß welchen sie auch ware. Man erwöhlte auß denen/ die da fähig waren/ sich mit ihr zu verehelichen/ den H. Joseph/ als welchen GOtt von Ewigkeit erwöhlet/ daß er ein Schutz- und Nähr-Vatter seyn solte deß künfftigen Messiæ/ und Seeligmachers. Etliche haben vermeint/ er seye ein Ohm gewesen der H. Jungfrau/ oder zum wenigsten ihr nechster Vetter/ oder Bluts Freund auß eben diser Zunfft/ und Königlichen Geblüt/

blůt/wie wol das abnemmende Glůck auß ihme einen Handwercker gemacht. Er ware schon bey Jahren/ und hat sich auß sonderbahren/ und bey den Juden gantz ungebräuchlichen Gnad zu dem Ehestand nit bequemen wollen/ sondern ihm vorgenommen/ die ewige Jungfrauschafft zubehalten. Und ob er schon sich endlich bereden lassen/ die seeligste Jungfrau zur Ehe zunemmen/ so hat er es gethan auß Hochschåtzung ihrer Tugend/ und Liebe gegen der Reinigkeit/ welche ihm versprache/ daß sie mit ihm wurde in ewiger Jungfrauschafft leben. Ja man glaubet/ daß sie beyde schon vorher dessentwegen ůbereins kommen seyen.

Sie wurden zu Jerusalem zusammen gegeben/ das ist/ wie Gerson sagt/ die Jungfrauschafft hat sich verheurathet/ nupsit virginitas. Wer will zweiflen/ daß nit alle himmlische Geister bey disem Spectacul gegenwårtig gewesen/ weilen nemblich/ so lang die Welt stehet/ keine solche Vermåhlung nie gesehen worden/

wor-

worden / darumb wird sie auch von der Catholischen Kirchen an heut gefeyret. Maria empfienge einen Schutz-Herrn ihrer Jungfrauschafft / Joseph hingegen bekame eine Gespons / welche fürtrefflicher als alles / was man ihm hat einbilden können. Virum Mariæ, hoc est, sagt der H. Damascenus, prorsus ineffabile, & nihil præterea dici potest. Der H. Thomas haltet darfür / daß / sobald dise Vermählung geschehen / sie beyde das Gelübd der Jungfrauschafft gemacht / oder erneueret. Dises Gelübd ist in sich selbsten das Vollkommniste / also ist nit zuzweiflen / daß dise so vollkommene / so heilige Personen es werden gethan haben / eben darumb / weilen sie beyde von dem Heiligen Geist durch eine sonderbahre Eingebung darzu angeleitet worden.

Dises Gelübd der Keuschheit / sagen die HH. Vätter / ware dazumahl unerhört / weilen es unbekant war / und wie wol in dem Alten Testament etwelche gewesen / die in dem ledigen Stand gelebt / als da waren Elias /

Elisæus /

Elisæus/ Daniel/ und die drey Knaben / so in dem Babylonischen Ofen wunderbahrlich von dem Feur erhalten worden/ so ist es nit kůndig / daß sie ein Gelůbd darvon gethan. Maria/ sagt der H. Ambrosius / ist die Erste gewesen / welche dises Exempel gegeben / welches nachmahls eine unzahlbahre Menge der GOtt verlobten Jungfrauen nach sich gezogen/ welche in dem Himmel die Nächste bey dem Kônig stehen. Adducentur Regi virgines post eam, & proximæ ejus afferentur tibi. Dise Außerwöhlte/ und vilgeliebte Gespons/ dise würdige Mutter / O himmlischer Kônig/ wird mit ihr ein unzahlbahre Menge der Jungfrauen zu dir führen / welche alle ihrem Beyspill und Exempel werden nachkommen / ihre Jungfrauschafften dir auffzuopfferen. Afferentur in lætitia & exultatione, adducentur in Templum Regis. Sie werden alle mit Freuden kommen in den Tempel / ihr unschuldiges und reines Hertz dir auffzuopfferen. Es werden so vil Clôster und Gotts-

Häuser

Häuser denen GOtt-verlobten Jungfrauen auffgebauet werden/ deren Zihl und End ist/ diser Göttlichen Mutter nachzufolgen/ ihre Tugenden in sich einzutrucken.

Es hat GOtt beliebet/ daß dise reiniste Jungfrau/ welche seine Mutter solte werden/ vermählet wurde/ sagt der H. Hieronymus. 1. Damit man wuste/ daß sie auß der Zunfft Juda/ und auß dem Stammen Davids seye; alldieweilen bey den Juden der Stammen-Baum deß Geschlechts nur allein für und durch die Männer gemacht wurde: Ut per generationem Joseph, Virgo Maria monstraretur. 2. Damit ihr nit zu einer Sünd gereichete/ was sie von dem Heil. Geist empfangen hatte als noch ledig. 3. Damit sie auff der Reiß in Egypten/ allwo sie auß Forcht deß Kinder-Mörders Herodis sich eine geraume Zeit auffhalten solte/ einen Geleits-Mann/ Schutz-Herrn/ und Trost an dem H. Joseph hatte. Ut in Ægyptum fugiens haberet solatium. 4. Damit das Geheimbnus

nus der Menschwerthung GOttes dem bösen Geist verborgen wurde/ als welcher nit wissen wurde/ daß GOtt von einer Jungfrau solte gebohren werden/ weil sie nemblich verheurath ware. Ut partus ejus celaretur Diabolo, dum eum putat non de Virgine, sed de uxore generatum. Es ist leicht zu gedencken/ wie heilig/ wie aufferbäulich/ wie einig/ wie tugendlich/ wie ehrenbietig gegen einander das paar Ehe-Volck werde gelebt haben. Freylich verwunderet sich die Stadt Nazareth über die Tugenden diser beyden Eheleuth/ sie wuste aber nit/ was für ein Schatz in ihr verborgen ware. Das himmlische Jerusalem allein erkennete es. Der Himmel wuste/ daß Maria ein lebendiger Tempel deß Heil. Geists/ das Heiligthum der GOttheit ware. Maria lebte in einer grossen Absönderung von allen Menschen/ so lang sie zu Nazareth verbliben/ das beschauliche Leben/ das Gebett/ waren ihre meiste Beschäfftigung. Wie sie allzeit GOtt vor Augen hatte/ also

wurde

wurde ihre Versammlung deß Geists/ durch die Hand-Arbeit nit unterbrochen/ und die Sorg/ die sie hatte über ihr Haußwesen / verhinderte nit die Vereinigung/ die sie mit GOtt hatte. Keine so vollkommene Eingezogenheit hat man niemahl gesehen. Sie verursachte bey allen Ansehenden eine innerliche Verehrung. Selten erschine sie offentlich/ sagt der H. Ambrosius/ sie ware wenig mit den Männern/ weil ihr Auffenthaltung in dem Himmel ware. Sie erschine in keiner Gesellschafft/ als wo sie ein Werck der Barmhertzigkeit üben kunte. Eos solos solita cœtus invisere, quos misericordia non erubesceret.

VI.

Auff das Fest der Verkündigung der H. Jungfrau Mariæ.

F. Was werden wir den 25. Mertz für ein Fest begehen?

A. Das Fest der Verkündigung der H. Jungfrau.

F. Was

F. Was ist das Fest der Verkündigung der H. Jungfrau?

A. Es ist der Tag / an welchem der Sohn GOttes in dem Leib der allerheiligsten Jungfrau ist Fleisch worden.

F. Was verstehest du / wann du sagst / der Sohn GOttes seye Fleisch worden?

A. Daß er seye Mensch worden / das ist / daß er einen Leib und eine Seel / wie wir haben / angenommen. Der Sohn GOttes ist zwar allzeit GOtt / aber nicht allzeit Mensch gewesen / sondern ist allererst ohngefähr 4000. Jahr nach Erschaffung der Welt / Mensch worden / ohne daß er inzwischen auffgehört GOtt zu seyn: Der Vatter und der H. Geist seynd nicht Fleisch worden / sondern allein der Sohn / welcher in alle Ewigkeit GOTT und Mensch zugleich seyn wird?

F. Warumb wird der Tag / an welchem der Sohn GOttes Mensch worden / das Fest der Verkündigung der H. Jungfrau genennt?

A. Die

A. Dieweil an disem Tag der Engel Gabriel der H. Jungfrau Mariæ verkündiget / daß sie die Mutter GOttes seyn werde. Auß der Evangelischen Histori ist zuersehen/ auff was Weiß der Engel der Heil. Jungfrau erschinen/ und in was Zustand er selbige angetroffen. Er fande sie in Andacht/ nicht in weltlichen Gesellschafften / sondern gantz allein/ im Gebett/ und mit GOtt umbgehend. Sie verwunderte sich sehr über die Reden deß Engels/ und erschrack zugleich/ als sie die Gestalt eines Mañs in ihrer Kammer sahe/ und das zwar auß Liebe zur Keuschheit / sie erzeigte sich gantz demüthig und urbietig/ das Werck GOttes zuerfüllen/ sprechend: Sihe die Magd deß HErrn/ mir geschehe nach deinem Wort. Und damahls wurde das grosse Geheimbnüs der Menschwerthung deß Worts erfüllet. In solchem Augenblick wurde sein Leib formiert / seine Seel erschaffen/ und mit dem Leib vereiniget/ Leib und Seel aber wurden mit der

Gottheit in der Persohn deß Sohns GOttes vereiniget.

F. Warumb ist der Sohn GOttes Mensch worden?

A. Das durch die Sünd Adams verursachte Ubel zu verbesseren. Die beleydigte Hochheit GOttes / sein auff Erden schier gantz erloschne Nam / der verlohrne / und dem Teuffel übergebne Mensch / seynd das durch die Sünd Adams verursachte Ubel. Aber der Sohn GOttes ist Mensch worden / umb all diß Ubel völlig zu verbesseren. Er kommt als ein zweyter Adam in die Welt / vil fruchtbahrer an Gütern und Gnaden / als der erste an Ubel und Unglück. In disem zweyten Adam findet GOtt vil überflüssiger die Ehr / welche er von dem ersten erwartete: von disem zweyten Adam empfangen die Menschen das Leben / an statt / daß der Erste nach seiner Sünd ihnen nichts / dann den Tod gegeben. Der eine ist eine Quell alles Ubels / der andere aber eine Quell aller Gnaden rc. Sihe hiervon Rom. 5. cap.

F. Wie

F. Wie hat GOTT Mariam zur Eh/ reine Mutter seines Sohns zu seyn/ vorbereitet?

A. Durch eine übergrosse Heiligkeit. Keine Creatur ist von Anfang der Welt so heilig / kein Weib so würdig gewesen die Mutter GOttes zu seyn / als Maria: Sie hat warhafftig Gnad vor dem HErrn gefunden. Freuet euch mit mir/ dann ob ich schon gering war / hat dannoch der Allerhöchste ein Wolgefallen an mir gehabt / und ich bin die Mutter dessen worden/der GOtt und Mensch zugleich ist. Der Welt nach ware sie weder reich/noch groß/sie ware aber höchst rein und heilig. O/ meine liebe Kinder / die ihr euch rüstet auff Ostern eure erste Communion zuhalten/ was für eine Wohnung bereitet ihr dem jenigen zu / welcher erst damahls unter den Menschen zu wohnen kommen ist / da er ein so heiliges Hertz/ wie das Hertz Mariæ gefunden hat? wird er in euch einen reinen Leib/ und ein reines Hertz finden ꝛc.?

F. Wie ist die H. Jungfrau Maria eine Mutter GOttes worden?
A. In dem der Leib deß Sohns GOttes auß dero Geblüt formiert/ und gestaltet worden.
F. Ist auch die Seel deß Sohns GOttes auß dem Geblůt der Heil. Jungfrau formiert worden?
A. Nein. GOTT hat dieselbe auß nichts wie aller anderen Menschen Seelen erschaffen.
F. Hat Maria auffgehört eine Jungfrau zu seyn/ als sie die Mutter deß Sohns GOttes worden?
A. Nein/ sie ist allzeit eine Jungfrau gebliben.
F. Wie kan Maria eine Mutter/ und Jungfrau zugleich seyn?
A. Dieweil der Heil Geist den Leib deß Sohns GOttes in dero keuschen Leib formiert hat. O Wunder! GOtt wird Mensch/ und hört doch nit auff GOTT zu seyn: eine Jungfrau wird Mutter/ und hört nicht auff eine Jungfrau zu seyn.
F. Was sollen wir an disem Heil. Fest thun?

A. 1. GOtt den grösten Danck abstatten / daß er uns seinen Sohn gegeben. Was für eine Gnad / und Barmhertzigkeit! der Sohn GOttes wird Mensch / die Sünder zuerlösen. Was für Danck seynd wir ihme nicht darfür schuldig? Quomodo non etiam omnia nobis donavit cum filio? Rom. 8. 32 diser von allen Völckeren gewünschte / diser von so vil Jahr-hundert her verheißne Erlöser / nimbt Knechts / ja Sclavens-Gestalt an sich / damit er uns erlösete / er nimbt an sich unser Elend / damit er uns darauß reisse ꝛc. Wir sollen ihm dann für ein so grosse Wolthat schuldiger massen dancken / und zwar nicht nur ein Tag / sondern unsere gantze Lebens-Zeit / wie dann auch der H. Paulus uns nichts so sehr anbefilcht / als daß wir GOtt für die unaussprechliche Gaab seines Sohns dancken sollen; nichts aber befindet sich weniger in den Hertzen der Christen / dann eine solche Danckbahrkeit. 2. Eine grosse Ehrerbietung gegen der H. Jungfrau tragen. Sie ist die

Mutter GOttes / und wegen diser hochen Ehr ist sie die gröste und erhobniste von allen Creaturen. 3 Die Reinigkeit und Demuth lieben. Ein Exempel derselben haben wir in dem Geheimbnus dises Tags. Alles ermahnet uns zu disen beyden Tugenden / so wol an seiten deß Sohns Gottes / als auch an seiten seiner heiligen Mutter. Maria ernidriget sich dergestalten / daß sie sich eine Magd nennet / da sie doch die Mutter war / der Sohn GOttes ernidriget sich dergestalten / daß er der Sohn einer Magd wird / da er doch der HERR ware. Maria hat ihre Reinigkeit GOtt auffgeopffert / und dise so reine Jungfrau hat der Sohn GOttes zu seiner Mutter außerwöhlt! O meine Christen / was für ein groß Exempel! wie solten wir nicht dise beyde hoche Tugenden / die Demuth und Reinigkeit lieben? Wer wird es sich füro hin nicht gefallen lassen in der Welt gering / nidrig / unbekant / arm und verachtet zu seyn? wer wird sich nicht glückseelig schätzen / seinen Leib und

Seel

Seel GOtt durch eine Mariæ gleiche Reinigkeit auffzuopfferen? Worzu ich dann alle junge Leuth / sonderlich aber die junge Töchter / als welche in Ansehen deß Geschlechts / Mariæ ähnlich seynd / treuhertzig ermahne / daß sie trachten derselben auch in Ansehen ihrer Tugenden / bevorab aber der Reinigkeit gleich zu werden.

VII.

Auff das Fest der Heimbsuchung Mariæ.

F. Was ist für ein Fest den 2. Julii?
A. Kaum hatte sie von dem Engel verstanden / daß Elisabeth wunderbahrlicher Weiß eines gesegneten Leibs ware / so empfunde sie sich von dem H. Geist angetriben / ihre Baaß zu besuchen / begehret also von ihrem Ehe-Herrn Erlaubnus / begibt sich eylfertig auff den Weeg durch das Gebürg in die Stadt Hebron. Der Weeg ware lang / die Stadt Hebron ware von Nazareth ungefähr 40. Meil entlegen. Ihre Lieb gegen dem Nech-

sten ware so groß / daß sie alle Beschwärnus / die ein so schwaches Fräulein hätte einwenden können / überwunden. Nescit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia. Es wolte der Heil. Geist durch sie den noch in Mutter Leib verborgnen Joannem heiligen. Kaum haben sie einander umbfangen und gegrüst / da erkennete das sechs Monathliche Kindlein die Gnad deß H. Geists / und die Gegenwart deß Heylands / und der GOttlichen Mutter; gibt gleichwol / weilen er nit reden konte / so gut als es ihm möglich / seine Freud an Tag durch einen Wunder-vollen Sprung. Exultavit in utero infans. Die Gnad deß Kinds ware so häuffig / daß sie sich auch über die Mutter ergossen. Sie erkennet das grosse Geheimbnus der Menschwerthung / nennet Mariam eine Mutter GOttes. Unde hoc mihi, ut Mater Domini mei ad me veniat? O wie glückseelig bist du mein liebste Baaß / daß du festiglich geglaubet hast / was dir der Engel gesagt in dem Namen GOttes.

tes. Ja GOTT hat jetzt in dir jene hoche Sachen angefangen / und er wird dieselbe vollenden / wie du es gehofft / wie ers dir versprochen / ja er wird sein Wort halten. Alle dise gegebene Lobsprüch / ja die Außkündigung dises hochen Geheimbnus hat in dem Gemüth Mariæ keine einzige Bewegung der eytlen Ehr verursachet. Sie konte freylich nit verschweigen / oder in Abred stellen jene Wunder / so GOtt ihr geoffenbahret / aber sie bemühete sich die gantze Ehr und Glory nit auff sich / sondern auff GOtt zu ziehen. Sie erkennete sich unwürdig so hocher Geheimbnussen. Alsdann angetriben von dem H. Geist / dessen ihr Hertz voll war / schwingt ihren Verstand und Hertz über sich / fangt an jenes Lob-Gesang anzustimmen / welches das Erste in dem Neuen Testament / und alle übrige deß Alten weit übertrifft / sowol von wegen deß Geists der Andacht / so herauß scheinet / als von wegen der Höche der Gedancken / der Heiligkeit / und der Red-Art. Es ist das köstlichste Kenn-

zeichen der tieffisten Demuth in der Mutter GOttes / die scheinbahriste Ubung ihrer grossen Heiligkeit / daß fürtrefflichste Muster der vollkommnisten Danckbarkeit. Magnificat anima mea Dominum, mein Seel / sagt sie / macht groß den HErrn / und mein Geist hat gefrolocket in GOTT meinem Heyland. Dann er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Sihe! von nun an werden mich alle Geschlechter seelig sprechen. Dann er hat grosse Ding in mir gewürcket / der da mächtig ist / und sein Nam ist heilig / und seine Barmhertzigkeit währet von einem Geschlecht zu dem anderen bey denen / die ihn förchten. Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Armb / und zerstreuet / die da hoffärtig seynd in ihres Hertzens Gemüth. Er hat die Gewaltige vom Stuhl abgesetzt / und die Demüthige erhöchet. Die hungrige hat er mit Gütern erfüllet / und die Reiche leer gelassen. Er hat seinen Diener Israel auffgenommen / und an seine Barmhertzigkeit gedacht / wie er geredt hat zu unsern

fern Vättern Abraham und seinem Saamen ewiglich. Also hat die seeligste Jungfrau Maria mehr auff ein-mahl durch ein übernatürliches Licht gesehen/ als alle vorhergehende Propheten ins gesambt. Sie hat in der Gedächtnus gehabt alle alte Verheissungen / und zugleich wie sie anjetzt erfüllet wurden. Duplici miraculo Prophetant Spiritu parvulorum.

Es blibe die seeligste Jungfrau schier drey Monath bey der H. Elisabeth. Es ist leicht zuerachten / wie nutzlich dem Hauß Zachariæ dise Beywohnung der seeligsten Jungfrau gewesen/ wie grossen Uberfluß der himmlischen Gaaben und Gnaden sie ihnen wird von GOtt erhalten haben. Und wann der Bunds Casten in dem Alten Testament dem Hauß deß Obededom/ da es 3. Monath bey ihm verbliben/ so vil Seegen und zeitliche Güter zugebracht/ was wird nit Maria / welche der wahre Bunds-Casten/ dem Hauß Zachariæ nit zu wegen gebracht haben? Dise Heimbsuchung / mit welcher Maria die H. Elizabeth begna-

det/ begreifft in sich so vil Geheimb-nussen/ daß die Catholische Kirch be-fohlen/ man soll jährlich den 2. Julij die Gedächtnus erneuren / welche gleich nach der Octav der Geburth Joannis fallet. Und in der Sach selb-sten/ da kan man sagen / daß Maria für das erste mahl als eine Mutter GOttes erkläret und geehret worden. Durch die Wort Mariæ hat Chri-stus seinen Vorlauffer geheiliget/ und man kan sagen / dises seye das erste Mirackel/ so GOtt durch seine Mut-ter gewürcket hat/ auß welchem leicht abzunemmen/ wie grossen Gewalt er seiner Mutter mitgetheilet habe / in dem er sich durch sie uns gegeben/ so will er auch nichts geben / als durch sie. Nihil nos Deus habere voluit, quod per Mariæ manus non trans-iret.

Der H. Ambrosius ist gleichsamb vor Freud auß sich selbsten kommen/ da er alle in diser Heimbsuchung sich befindende Geheimbnus bedenckete. Elisabeth/ sagt diser heilige Vatter/ ist die Erste / so die Stimm Mariæ

höret / und Joannes empfindet die von Christo herrührende Gnad. Dise Mütter verkündigen und breiten auß die Wunderwerck der Göttlichen Gnad/ und das Kind in Mutter Leib empfind die Würckung. JEsus Christus erfüllet Joannem mit der Gnad/ so zu dem Ambt eines Vorlauffers gehöret/ und der nun geheiligte Joannes verrichtet schon vorhinein durch ein doppletes Mirackel dises Ambt. Endlich beschlüßt es der H. Ambrosius. Maria und Elisabeth inwendig erfüllet mit dem Geist ihrer Kinder/ machen auß ihrem Gespräch ein gantze menge der Prophezeiungen.

F. Was hast du/ liebe Seel! für einen Frucht darauß zuziehen?

A. Daß du deinem Nächsten widerumb auffhelffen sollest nach deinem vermögen/ und hüte dich / damit du nicht auch hinein fallest. Eccli. 29.

1. Betrachte / daß/ gleichwie die seeligste Jungfrau Maria (dero Heimbsuchungs-Fest an heut in der Kirchen GOttes begangen wird) nachdem sie zur Mutter GOttes er-

wöhlet worden/ sich alsobald auffgemacht hat/ Joannem von den Banden der Erbsünd zuerledigen / also auch wir in Bedencken so viler von GOtt empfangener Gutthaten/ weilen wir selbe gegen ihm/ als der überreich / und keines Dings bedürfftig ist/ nicht erwideren kōnen/ die Danckbahrkeit seinem Knecht/ das ist/ unsern Nächsten erweisen sollen ; als welchen wir ohne dem / vermög deß Gesatzes/ so sehr zu lieben verbunden seynd/ als uns selbst/ und seinen Schaden dergestalten zuempfinden/ als unsern eygnen.

2. Führe zu Gemüth/ daß du forderist beflissen seyn sollest / deinem Nächsten zwar allerhand / jedoch vil mehr die Geistliche Hülff zuerweisen/ und ihn auß den Händen deß Sathans / im Fall er ihn von GOTT hinweck gezogen / nach allen vermögen herauß zureissen. Hierzu verbündet dich erstlich die Gerechtigkeit/ in dem es nit billich ist/ daß diser hochmüthige Geist sich erkühne den Himmel außzulähren / welchen mit den

Men-

Menschen zuerfüllen/Christus Mensch worden ist. 2. Verpflichtet dich die Lieb/ so dich antreiben soll zu verhindern/ daß diser grausame Seelen-Mörder nicht allein auß Begierd deß Gewinns/sondern auß Neyd und Haß GOttes/ die Seelen in seine Dienstbahrkeit setzet/ von der keine Erlösung zuhoffen ist. Wann du es dann vor ein Schuldigkeit achtest/deinen Nächsten/ so du kanst/ zu erledigen von den Banden/ womit ihn die Türcken/ oder Barbarische See-Beuter gefeßlet halten/ wie vil mehr sollest du bemühet seyn/ihn von jenem Sclaven-Dienst loß zumachen/ von welchem ihn/ so er darein gefallen/ niemand wird erledigen können.

3. Bedencke/daß du deinen Nächsten gewinnen sollest/ aber wem? eben demselben/ der ihn verlohren hat/ das ist/ Christo dem HErrn/ als welcher sein Blut vor ihn vergossen/ und den Werth ihn widerumb zu gewinnen dargegeben hat. Solcher gestalten kanst du mitwürcken mit der Erlösung deß menschlichen Geschlechts/ welches

das aller gröste Werck ist/ so jemahls geschehē. Schütze nur deine Schwachheit nit vor / dann es stehet geschriben: Erlöse deinen Nächsten nach deinen vermögen / das ist/ nach deinen Kräfften / nach deinen Stand/ nach deiner Fähigkeit. Die Lieb ist sinnreich / und der Nächste wird erlöset / nicht allein durch offentliches predigen oder scheinbahre Werck / sondern auch durch geheime Erinnerung / durch Allmosen / durchs Gebett / und andere gute Werck / zum wenigsten durch deinen guten Wandel/ und Beyspill.

4. Erwege/ daß in dem du vor die Erlösung deines Nächsten bemühet bist/ dich hütten sollest/ damit du nicht selbsten verlohren gehest. Die gute Meynung ihm zuhelffen / will nicht gnug seyn / es wird auch die Behutsambkeit erfordert/ und die gute Ordnung / damit so du ihm die Hand reichest/ er nicht dich zu sich in das Koth / sondern du ihn auß demselben herauß ziehest. Sihe Mariam die gebene-

benedeyte Jungfrau an/ welche zwar versichert war/ auch durch die Gnad GOttes nicht konte von einiger Sünd verzehret werden rc. doch mit gröster Behutsambkeit über das Gebürg nicht gangen/ sondern geeylet/ der Gefahr/so etwan auff dem Weeg seyn möchte/zuentkommen / umb also ohne eygnen Schaden dem Kind Joannes verhülfflich zu seyn.

Du solst dem Nächsten in Geistlicher Nothdurfft beyspringen / ihn zum Guten anleithen/ vom Bösen abhalten; jedoch mit Behutsambkeit/ und ohne eygnen Schaden. Wir bitten dich/ O HErr! ertheile deinen Dieneren die Gaab der himmlischen Gnad / auff daß wir denen / so in Gefahr ihres Heyls gerathen / mit gantzem Fleiß zu Hülff kommen/ damit sie mit dir versöhnet / und durch Fürbitt der Jungfräulichen Mutter deines Sohns JEsu Christi von der ewigen Dienstbahrkeit erlediget werden. Durch Christum unsern HErrn/ der da lebet und regieret gleicher GOtt mit dem Vatter in alle Ewigkeit.

Von

VIII.

Von der Erwartung der Geburth.

F. Was ist heut für ein Gedächtnus?

A. Die Kirch begehet an heut den 18. December/ die Gedächtnus deß gar grossen Verlangens/ welches die Patriarchen und Propheten/ auff die Geburth deß Messiæ/ wie auch die hitzige Begierd/ so der annoch in Mutter Leib geschlossener Christus auff sein eygne Geburth/ Maria aber auff ihre Entbindung gehabt haben/ alle Christglaubige zu dergleichen Begierden anzumahnen.

1. Christliche Seel! bedencke/ was in dem alten Testament zu allen Zeiten für hitzige Begierden und Wünsch gewesen seynd aller HH. Patriarchen/ Propheten/ und Gerechten/ nach der Ankunfft deß Erlösers? Ihr begehren/ ihr einladen/ daß Christus komme/ ihr bitten geschahe allzeit mit Creutzigung/ mit Inbrunst/ mit Liebs-Verzuckung/

zuckung/als wären sie ausser sich selbst: Obsecro Domine, mitte, quem missurus es. Wir bitten dich inniglich/ O HErr/schicke doch auff das bäldiste den jenigen/ welchen du schicken wilst zu unserm Heyl. Sicut locutus es, veni. Komme/ O HErr/ wie du es uns versprochen hast. Veni Domine, & noli tardare. Komme doch fein hurtig O HErr / und bleibe nit so lang auß: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum: O ihr Himmel/ lasset uns den Heyland wie einen Regen herab kommen. Aperiatur terra, & germinet salvatorem. O daß die Erden sich geschwind öffnete/ den Heyland hervor zu geben: Festina, ne tardaveris Domine. Wie ist uns die Zeit so lang O HErr/ biß wir dich sehen/ halte uns doch nit so lang mehr auff. Utinam disrumperes cœlos & descenderes. O wann du nur die Himmel durchbrechetest/ und herab kommetest uns zu erlösen. Auff solche Weiß erzeigeten die Heilige in dem alten Testament ihr grosse Begierd nach der Ankunfft deß Welt Hey-

Heylands. Die Kirch redet eben so eyffrig/ entlehnet ihre Wort/und ihre Wünsch seynd noch inbrünstiger/ als derselben. Wie sollen die unserige beschaffen seyn? all unser Wohlfahrt stehet in JEsu Christo. Unser ewiges Heyl hanget an seiner Ankonfft. Wie begierig erwartet nit ein Gefangner seinen Erlöser? je schwerer seine Band seynd / je härter seine Gefangenschafft ist/ desto grösser ist sein Verlangen nach der Freyheit. Er fragt immerdar / wann sein Erlöser doch kommen werde; ist ihm die Zeit bestimmt / so zehlt er immerdar die Stunden/ die Minuten / wie freüet er sich aber / wie frolocket er/wann er vernimbt/ sein Erlöser seye in der Nähe? seine Begierden nemmen zu mit der Sorgfältigkeit / und er dencket ohne unterlaß an den Tag seiner Erlösung. Sagt man ihm/ es seyen nur drey Täg übrig/ oder ein halber Tag / liebster GOtt / was für ein Begierd / was für ein Unruhe in seinem Hertzen? woher kommt es / daß wir nicht auch disen Eyffer / dise Be-

gierden / dise heilige Ungedult in uns erfahren? In 6. Tagen etwann/oder in drey / ja in etwelchen Stunden ist vorhanden die Gnadenreiche Weihnacht. Warumb entbrinnen in uns nit gleiche Liebs-Flammen? Warumb bringen wir bey unserm HErrn nit gleiche Bitt vor? unsere liebe Mutter die Kirchen / gehet uns vor mit dem Exempel/warumb folgen wir nit nach? Weilen es nemblich bey uns fehlt an dem Glauben/und rechten Begierd unsers Heyls.

2. Erwege/wie hitzig der noch in Mutter Leib eingeschlossene Christus wird gewůnscht haben bald an das Tag Licht zu kommen / nur darumb damit er unser Seelen-Heyl außwůrckete/ wie offt wird er schon dazumahl gesagt haben / ich muß eines Tauffs getaufft werden. Sollest du nit eben sothane Begierden in dir erwecken/ daß Christus in dir und in den anderen durch sein Gnad gebohren werde/ daß er von dir und andern geliebt/geehrt/ gelobt und bedienet werde? Erwege/ daß unsere Begierden sich

richten

richten nach unseren Einbildungen/ wir verlangen nit starck/ was wir nit hoch schätzen. Lasset uns nur begreiffen die Folgerey diser von Erfahrnus gewisen Warheit. Es sichtet uns nicht vil an/ daß der Gebnrths-Tag unsers Heylands vor der Thür ist: nemblich/ weil wir ihn nit sonders erkennen/ weilen wir wenig achten die Ubermaß seiner Lieb/ weilen wir schlechte Schätzung haben von dem Nutzen/ der uns auß seiner Ankonfft entspringt/ weilen der leydige Stand deß Irrthums/ der Dienstbahrkeit/ der Sünd/ in welchen wir stecken/ uns gefalt/ weilen wir die Welt lieben/ dero Geist zu zernichten/ und schlimme Lehren zu verdammen/ diser Göttliche Heyland kommt/ weilen wir nit Lust haben einem anderen Herrn zu dienen/ endlich/ weilen wir unser Heyl uns wenig lassen angelegen seyn. Das ist die saubere Ursach unserer Unempfindlichkeit/ unserer Kaltsinnigkeit/ unserer unglückseeligen Unachtsambkeit. Wir erkennen gar schlecht den lieben Heyland/ wer er ist/ was er

vermag/ und was er verdient/ und wir erkennen uns selbst noch weniger/ was wir seynd/ was wir verdienen durch unsere Sünden/ was wir zugewarten haben von der Göttlichen Gerechtigkeit. Ein Wunder-Ding! verstossen in ein Zäher-Thal/ Sclaven eines Tyrannen/ welcher ein Urheber ist alles unsers Unheyls sowol in disem/ als anderen Leben/ verwisen auß unserm himmlischen Vatterland/ würdigen uns nit einmahl an den jenigen zu gedencken/ welcher allein uns in die Freyheit widerumb setzen kan/ und von allen unseren Mühseeligkeiten erledigen. Wir erwarten freylich sein Ankonfft/ aber wie schläffrig/ ja mit was Verdruß? die Kirch von drey Wochen her ermahnet uns/ spricht uns zu/ uns zuerfreuen/ unser Vertrauen auff ihn zusetzen/ da sie uns sein Ankonfft verkündet. Der Tag seiner Geburth ist bestimmt/ wir wissen/ daß er nähend: propè est Dominus. Er kommt/ disem Elend ein End zu machen/ er kommt/ uns auß diser abscheulichen Dienstbahrkeit

keit herauß zuziehen / wie reissen wir uns darnach? wie bereiten wir uns ihn zuempfangen? Liebster GOTT / unser Unempfindlichkeit gibt wol an Tag die Kaltsinnigkeit unserer Begierden / und dise Kaltsinnigkeit einen schwachen glauben. Ich verspühre wol / O mein Göttlicher Heyland / daß es mit unserm Lebens-Wandel nit recht hergehe / aber gleichwol gibst du mir nit dises Licht / mich länger in einer tieffen leydigen Schlaffsucht zulassen. Komme / O HERR / ich wünsche von gantzen meinen Hertzen dein Geburth / und die Embsigkeit / mit welcher ich mich richten wird dich zu empfangen / wird ein Prob seyn meiner heiligen und inbrünstigen Begierd. Exquisivit te facies mea, faciem tuam Domine requiram. Sagt der seufftzende David Psal. 26. Ich wünsche von gantzem Hertzen / O HERR / deine Ankonfft / und wird nichts unterlassen / dich nach Gebühr zu empfangen; Veni Domine, & noli tardare, & salvos facias nos. Eccl.

Eccl. Komme O HERR/ und eyle doch uns seelig zu machen.

3. Betrachte/ mit was für hitzigen Begierd/ wird die seeligste Jungfrau Maria auff ihre Entbindung gewartet haben/ ihr geliebtes Kind/ ihren GOtt und HErrn/ zu sehen/ zu lieben/ zu bedienen/ und nach Mütterlicher Liebe zu verpflegen. Wie offt wird sie gesagt haben: wer wird mir geben/ daß ich dich meinen Sohn aussen her finde/ daß ich dich küsse/ umbfange mein eingefleischtes Kind? sie wartete auff dise Geburth mit desto eyffrigeren Verlangen/ je sicherer sie ware/ daß ihre Jungfräuliche Reinigkeit nit solte verletzt werden. Sie wuste gar wol/ daß die Prophezeiung Isaiæ von ihr verstanden wurde: sihe! es wird eine Jungfrau empfangen und einen Sohn gebähren/ der da Emmanuel wird heissen/ welches außgelegt wird/ nobiscum Deus, GOTT ist mit uns/ ihr Geist frolockte in ihrem Heyland: exultavit Spiritus meus in Deo salutari meo.

Sie sahe/ daß was der Engel Gabriel ihr gesagt/ warhafftig anjetzo erfüllet worden: jetzt/ sagte sie/ ist GOTT mit mir/ Dominus tecum, jetzt bist du mein liebstes Kind/ mein Emmanuel/ du bist mit mir/ du bist mit uns.

Ihr Verlangen nach diser Geburt ware umb desto grösser/ je weniger sie darbey zu fürchten hatte/ was alle andere Weiber/ biß in den Tod kümmeret. Sie hat gebohren ohne Schmertzen/ weil sie empfangen hat ohne fleischliche Freud/ sie hat den Fluch Eva nit zu fürchten gehabt/ weil sie ohne erbliche Sünd empfangen worden. Sie hat etliche Windlein zugericht/ so vil es ihr Armuth zu gelassen/ aber vil mehr hat sie ihr Seel zu bereitet mit den inbrünstigen Affecten der liebe GOttes/ deß Glaubens/ der Hoffnung/ der Demuth/ der hitzigsten Begierd ihren GOtt anzubetten/ ihren Heyland zu empfangen/ ihren Sohn zu lieben. Christliche Seel! wo kommt es doch her/ daß du gar keine Begierd tragest nach der Geburth deines Heylands? betrachte/

was folgt. Nichts macht sich geschwinder auffmährig / als ein grosse Begierd. Das Hertz ist niemahl redloß / es erkläret sich auff unterschidliche Weiß / alle Anmuthungen seynd wol beredt / aber keine ist geschwätziger / als jene / welche uns antreibt ein Gut zu suchen / so wir erachten uns anständig zu seyn. Was für ein grösseres Gut kan erfunden werden / als unser Heyl? Was sollen wir häfftiger Verlangen / als die Ankonfft deß Heylands? mit was Inbrunst haben die Patriarchen und die Propheten darnach geseufftzet? umb sie gebetten / mit so nachtrucklichen Worten? haben wir weniger vonnöthen deß Heylands / als dise gerechte Alt-Vätter? Warumb sollen wir dann nicht eben so grossen Eyffer / und Begierd erzeigen / ihn zuempfangen / als sie? lasset uns dann unser hefftiges Verlangen erweisen durch unser Bitt. Bediene dich dise Täg hindurch ihrer Bitt-Wort / und jener Schuß-Gebettlein / so die Kirch uns an die Hand gibt /

und welche so kräfftig seynd / unseren Glauben und Lieb zuerwecken. Sage zu ihm zum öfftern unter Tags: Excita Domine potentiam tuam, & veni, ut salvos facias nos. Psal. 79. Erzeige O HErr / deine Allmacht / und komme uns zuhelffen. Ecce Deus noster veniet, & salvabit nos. Isai. 35. Sehe unser GOtt / der da kommen wird / wird uns seelig machen. Ostende nobis Domine misericordiam tuam, & salutare tuum, da nobis Psal. 84. Erzeige uns / O HErr / deine Barmhertzigkeit / gib uns den Heyland / den du schicken wilst. Universi, qui te exspectant, non confundentur. Psal. 24. Nein / O HErr / keiner auß denen / so dich erwarten und verlangen / wird sich betrogen finden. Confortamini, & jam nolite timere, ecce enim Deus noster, ipse veniet, & salvos nos faciet. Isai. 35. fasset guten Muth / und förchtet euch ins künfftig nit mehr / dann sehet in wenig Tägen kommt unser GOtt / unser Seeligmacher ꝛc. dise kurtze Schuß-Gebett seynd gar

kräfftig /

kräfftig / den Eyffer zu diser heiligen Zeit zuerwecken.

4. Mache dir ein Gesatz / jeden Tag biß auff Weyhnächten eine halbe stundt deß abends vor dem Hochwürdigen Gut zuzubringen den Heyland zu bitten / er wolle selbst dein Hertz zu seiner Ankunfft zu bereiten. Giesse auß dein Hertz vor ihm durch deine Begierden / und gibe ihm anzeigen deiner Inbrunst / deines Eyfers / deiner Lieb. Vergisse nit die seligste Jungfrau anzuruffen mit einem absonderlichen Gebett / dir neue Gnaden zuerhalten. Richte ein deine Andachten nach dem Exempel der Kirchen / welche das gantze Advent hindurch / absonderlich aber dise letzte Täg sowol weist zuvermengen in ihren Tag-Zeiten die Gebett / welche sie an den Heyland stellet / mit jenen / welche sie an seine heiligste Mutter gerichtet hat / daß das Brevier und die Meß deß Tags so wol zur Ehr der Mutter angesehen ist / als deß Sohns. Unterlasse nit alle Tag fleißig zubetten / oder wenigst 8. Täg vor Weyhnächten die kleine Tag-Zei-

ten der seeligsten Jungfrau/ zu dem End/ daß sie dir erhalte die nothwendige Gnaden am hochen Fest der Geburth unsers HErrn recht andächtig und Gottseelig zu seyn.

IX.

Von dem Fest der Reinigung.

F. Was haben wir künfftigen zweyten Tag Februarij für ein Fest?

A. Das Fest der Reinigung.

F. Was ist das Fest der Reinigung der H. Jungfrau?

A. Es ist der Tag / an welchem die Heil. Jungfrau in den Tempel gegangen / umb sich daselbst gleichsamb zu reinigen. Dann das Gesatz Moysis gebotte allen Weiberen / nachdem sie Kinder zur Welt gebohren/ sich etliche Wochen hernach in dem Tempel zu reinigen / und gewisse Opffer zu ihrer Reinigung dem HErrn zubringen ꝛc.

F. Ware die H. Jungfrau schuldig sich in dem Tempel zu reinigen?

A. Nein:

A. Nein: dieweil sie allzeit rein gewesen.

F Warumb hat sie sich dann disem Gesatz unterwerffen wollen?

A. 1. Der Demuth ihres Sohns nachzufolgen: JEsus Christus / obwol er ohne Sünd war/ hat dannoch das Zeichen eines Sünders in der Beschneidung an sich genommen/also auch verbirget Maria in ihrer Reinigung alle Glory ihrer Jungfrauschafft. 2. Uns dardurch ein herzliches Exempel deß Gehorsambs gegen das Gesatz GOttes zu geben. Sie unterwirfft sich einem Gesatz / welches nicht für sie gegeben war/umb uns zulehren dem jenigen Gesatz / so uns GOtt gegeben/ zu gehorsamen.

F. Was ehret die Kirch noch weiters an disem Tag?

A. Die Darstellung deß H Kinds JEsu in dem Tempel. Dann nach dem Gesatz Moysis müsten alle Erstgebohrne Knäblein dem HERRN auffgeopfferet werden.

F. Wer hat unsern HErrn in dem Tempel GOtt vorgestelt?

A. Die Heil. Jungfrau und der H. Joseph.

F. Welches waren die Beschaffenheiten unsers HErrn / da er GOtt in dem Tempel dargestelt wurde?

A. Er wolte das wahre Schlacht-Opffer seines Vatters seyn / an statt der Thieren / welche ihm biß dahin waren auffgeopffert worden. Er gibt sich dar / umb wie ein Schlacht-Opffer geschlachtet / und am Creutz auffgeopfferet zu werden / damit er das Opffer eines neuen Priesterthums wurde. Holocautomata & pro peccato non tibi placuerunt, tunc dixi: Ecce venio. Psal. 39. Hebr. 10.

F. Warumb wird das Fest genennt die Liechtmeß?

A. Dieweil die Glaubige an solchem Tag Wachs-Kertzen / und angezündte Lichter tragen.

F. Was bedeuten dise Kertzen und Wachs-Lichter?

A. Anzuzeigen / daß JEsus Christus das wahre Licht der Welt sey. Der Tempel / und alles / was darinn verrichtet wurde / waren nichts anders /

ders / dann Figuren und Abbildungen: aber JEsus Christus kommt in denselben / damit er die Warheit deß Lichts an statt der Schatten und Vorbilderen darstellete; dises bedeuten die angezündete Wachs-Lichter / welche auch ein Zeichen der Reinigkeit der Heil. Jungfrau seyn können.

F. Was soll man für ein Absehen haben / wann man der Procession beywohnet?

A. Die Heil. Jungfrau / als sie in den Tempel gieng / und das heilige Kindlein JEsum dorthin truge / zu ehren.

F. Was soll man auß disem grossen Geheimbnus lehrnen?

A. 1. GOtt in allen Dingen zu gehorsamen 2. Sich demselben von seiner Kindheit an darzustellen. 3. Sich selbst / und alles / was man in der Welt am liebsten hat / GOTT auffzuopfferen. Auff solche Weiß gibt die allerheiligste Jungfrau an disem Tag ihren Sohn zum Creutz dar / ja solcher gestalten stelt sich JEsus Christus selbst dar / umb an dasselbe an-

gehäfftet zu werden. Ihr Elteren/ trachtet / daß ihr an disem Tag eure Kinder GOtt darstellet / damit sein heiliger Will über sie erfüllet werde/ saget gäntzlich ab allem unordentlichen eurer Kinder wegen abgefasten Vorhaben / und sonderlich / wann selbiges mit dem Willen GOttes nicht übereins käme.

X.

Von dem Fest der schmertzhafften Mutter.

F. Was feyret die Kirchen an disem Freytag für ein Fest ?

A. Der heutige Tag ist von der Kirchen gewidmet zur Betrachtung der schmertzhafften Mutter. 1. Betrachte / daß die Catholische Kirchen nit ohne Ursach die heiligste Jungfrau eine Königin der Martyrer nennet; massen keiner auß allen Christlichen Helden / eine so empfindliche Marter gelitten/ als wie die betrübte Mutter außgestanden hat. Wilst du einen rechten Abriß haben dessen / was sie gelit-

gelitten / so bilde dir ein / wann du kanst / wie zart / wie groß / wie inbrünstig / wie rein ihre Lieb gegen ihren werthisten Sohn gewesen seye? die Marter / dardurch der Leib gepeyniget wird / kan gemilderet / ja auch versüsset werden von dem innerlichen Trost / welchen GOtt in der Seel außgiesset / ja man hat Martyrer gesehen / welche mitten in dem Feur eine annembliche Abkühlung gefunden haben / wie die drey Hebreische Knaben: aber was kan wol die Marter der Seel versüssen / oder vermilderen? Es ist die Seelen-Marter ein pure Peynigung. Es ist die Wunden sehr schmertzlich / wann die Seel selbsten mit einem Dolchen verwundet wird. Also war beschaffen die Marter der Heil. Jungfrauen: tuam ipsius animam pertransibit gladius. Du wirst den Schmertzen auff das lebhafftiste empfinden / sagte zu ihr Simeon / als sie ihr liebes Kind in den Tempel gebracht / die Schmach- und Unbilden / die deinem Sohn werden zugefügt werden / werden so vil

Dolchen-Stich seyn / welche dein Hertz tieff verwunden werden. Niemahl hat eine Mutter so inniglich ihr Kind geliebt / als wie die heiligste Jungfrau ihren Göttlichen Sohn. Du weist / was der Welt Heyland wehrenden seinem Leben gelitten habe: was für Verdemüthigungen / was für eine Armuth / was für Verfolgungen / und wehrenden seinem Leyden was für Schmertzen / was für Verschimpffungen? Jetzt begreiffe / was die Heilige Jungfrau gelitten / welche bey allem / was ihr liebster Sohn außgestanden / gegenwärtig gewesen. Niemahl hat eine Marter so lang gedauret. Das 33. jährige Leben deß Heylands ist das Maaß gewesen deß langen Leydens der Göttlichen Mutter. Ja ihre Schmertzen haben länger gedauret / als das Leben deß Heylands. Was hat die heilige Jungfrau nit außstehen müssen / als sie sich zu nächst bey der Gebährung befunden / und zu Bethlehem von männiglich außgeschlossen gesehen? benöthiget / in einen Stall

sich zubegeben / wo sie kein Hülff / kein Trost für ein Kind / daß GOtt ware / gefunden / als den Athem zweyer schlechter Thier / und ein Hand-voll Stroh? Beherzige / wie empfindlich solches einer so zart- und inniglich liebenden Mutter sowol in eygner / als in der Person ihres lieben Kinds gefallen seyn müsse? Erinnere dich deß Schröckens / den ihr der eintzige Gedancken von dem gottlosen Beginnen deß Herodis Christum zu tödten verursachet habe? was sie gelitten auff der Reiß / und in ihren Auffenthalt in Egypten? Ist sie villeicht dem menschlichen gedunckhen nach / ruhiger und glückseeliger zu Nazareth gewesen? O was für heilige Unruhen macht ihr nit die grosse Noth / und öfftere Abgang der Sachen / darein sie ihr armer verächtlicher Stand gesetzet hat! in was für einer Qual schwebte nit ihr Hertz die drey Täg / in welchen sich Christus zu Jerusalem verweilet hat? aber / ach was empfindlichen Schmertzen verursachete ihr nit / in dem sie

sahe/ mit was grossen Undanckbahrkeiten die Gutthaten ihres lieben Sohns vergolten wurden: in dem sie erkennete / wie hoch der Haß und Neyd der Schrifftweisen und Phariseer wider ihn gestigen ? man müste gnug begreiffen/wie zart/ inbrünstig/ und vollkommen das Hertz Mariæ gewesen/ wann man begreiffen wolte/ was sie gelitten habe in Ansehung deß üblen Verfahren / so mit ihrem Sohn geschehen.

2. Führe zu Gemüth/ was die H. Jungfrau gelitten habe / währenden Leyden und Tod deß Erlösers. Man hielte es für eine unmenschliche / und grausame Straff / wann die Kinder müsten augenscheinliche Zeugen/ und gegenwärtig seyn bey der Peynigung/ und dem Tod/ so man ihren Elteren anthäte: lasset uns dann einbilden/ was ungemeine Schmertzen und tödliches Leydwesen die Heil. Jungfrau werde empfunden haben / als sie vernommen / wie spöttlich / schimpflich/ und grausamblich der Heyland durch die Stadt Jerusalem geschleppet

wor-

worden? wie verächtlich und gottloß er bey denen hochen Priesteren/ bey Pilato und Herode / und allen disen ungerechten Richterstuhlen seye gehalten worden. Dises alles hat sie schmertzlichist empfunden/ nit nur als die zärtiste auß allen Mütteren/ sondern auch als eine zarte Mutter / die gewust hat / daß diser ihr so lieber Sohn/ welchen man so schimpflich tractieret/ der wahre GOtt seye. Da sie bey seiner Geißlung gegenwärtig war / ist wol ein Streich auff seinen zarten Leib geschehen/ welcher nit ihr Hertz und Seel getroffen? Nachdem JEsus gantz zerfleischet kaum die Gestalt mehr eines Menschen hatte/und also vor Pilato dem Volck vorgestellet worden / solches zu einem Mitleyden zubewegen/ist dises wilde Volck nur grausamer/ und gleich einem wilden Ochsen nur Blut-durstiger worden / über laut ruffend / daß man ihn creutzigen soll. O was tieffe Wunden wird in dem Hertzen diser betrübten Mutter solches Geschrey verursachet haben? So ware es aber

dem

dem himmlischen Vatter nit gnug/ daß Maria einwilligte in das blutige Schlacht-Opffer ihres lieben Sohn/ sondern sie müste demselben auch beywohnen: sie müste mit eygnen Augen ihn sehen gantz entkräfftet / und von allem Blut erschöpffet unter dem schwären Creutz-Last erligen: sie müste anhören alle Hammerstreich/ mit welchen man seine Händ und Füß an das Creutz hefftete: sie müste ihn endlich sehen an dem Creutz empor erhebt/ an dem Creutz gelästert/ und unter grausamisten und empfindlichsten Schmertzen an dem Creutz den Geist auffgeben. Ware wol ein Wunden / ein Peyn/ein Schmertzen in Christo dem HErrn/ welchen Maria nit auch gelitten in ihrer Seel? ware es nit eines der grösten Miracul / daß sie auß Schmertzen nit vor ihrem Sohn gestorben/ oder wenigst/ daß sie ihn überlebet hat? Es ist ja niemahl ein so grausame Marter erhöret worden / als welche die Heil. Jungfrau uns zu lieb gelitten hat? und was für einen Ehren-Titul hat

sie wol mit grösseren Fug erworben/ als einer Königin der Martyrer. Lasset uns aber zu Gemüth führen/ daß es auß Lieb unsers Heyls geschehen/ daß sie mit solcher Zufridenheit/ mit stillschweigen / und ohne einiges Klag-Wort alles gelitten habe. Was für Ehr und Lieb-Beweisungen/ was für Erkantnus und Danckbahrkeit seynd wir nit schuldig diser Göttlichen Mutter / welche auch für ein Ehr haltet / also zureden / daß sie unser Mutter seye.

Ach! entzünde in mir/ O HErr/ dise heilige Anmuthungen durch die Fürbitt diser heiligsten Jungfrauen / und würdige dich anzunemen/und zubestättigen das Opffer / dardurch ich mich gantz und gar schencke und übergibe deiner übergebenedeyten Mutter. Eja Mater, fons amoris, me sentire vim doloris, fac, ut tecum lugeam. O liebe-volle Mutter/ mache/ daß ich den Schmertzen empfinde deines verwundeten Hertzen/ und meine Zäher mit den deinigen vereinige. Fac, me verè tecum flere, crucifixo condolere,

lere, donec ego vixero. Mache meine liebe Mutter / daß ich mit dir traure / und mit deinen gecreutzigten Sohn ein hertzliches Mitleyden trage / so lang ich leben wird.

3. Bedencke / ein lähres nur beschauliches Mitleyden bringet wenig Nutzen / wenig Trost. Umb das Leyd und Schmertzen einer betrübten Person recht zu empfinden / muß man sich desselben theilhafftig machen. Wann der Heyland leydet und stirbt für unser Heyl / so leydet die H. Jungfrau eine so lange und grausame Marter auch uns zu lieb. Was für ein hartes und undanckbahres Hertz muß dann seyn / welches nit bewegt wird von dem / was die H. Jungfrau unsertwegen gelitten hat? schäme dich / daß du bißhero so unempfindlich gewesen bist / und / O! wer ist / der das Leyden der Heil. Jungfrauen danckbahrlich zu verehren gedencket? wie vil sterben / die daran gar nicht gedacht haben? Ersetze du dise Unchristliche Vergessenheit durch den Eyffer / welchen du hinfüran haben sollest / dises

Fest

Fest insonderheit mit allerhand Andachts-Ubungen zubegehen/ feyre solches mit Andacht / communiciere zu dem End / und trage eine absonderliche Verehrung gegen der Heil. Jungfrau unter disen Titul / unser Lieben Frauen von dem Mitleyden.

4. Erwege/ es ist eine gantz Christliche Andachts-Ubung / wann man alle Freytäg deß Jahrs / und täglichlich in diser Octav/ das ist/ von heut an/ biß an Charfreytag die Reimen/ Stabat Mater dolorosa &c. sprechen thut: verbinde dich/ solches hinfüran allzeit zuthun / verehre absonderlich die schmertzhaffte Geheimbnussen diser H. Königin der Martyrer. Betrachte dise Geheimbnussen alle Freytäg / wann du den Rosenkrantz bettest. Dise schmertzhaffte Geheimbnussen seynd die Angst unsers HErrn auff dem Oelberg / seine Geißlung/ seine dörnere Crönung / seine Creutz-Ziehung/ und seine Creutzigung / ein jedes diser Geheimbnussen betrachtet man bey einem jeden Gesätzel deß Rosenkrantz. Lasse dich in die Bruder-

derschafft einschreiben / die den Titul hat von der schmertzhafften Mutter GOttes. Alle dise Andachten heisset die Kirchen gut / und mögen wir niemahl diser Andachts-Ubung zu vil thun / umb die H. Jungfrau zu verehren / und umb ihren Schutz zuverdienen.

XI.

Von dem Fest Mariæ Himmelfahrt.

F. Was werden wir künfftigen 15. Tag Augusti für ein Fest haben?

A. Das Fest der Himmelfahrt Mariæ.

F. Was ehret die Kirch am Fest der Himmelfahrt der hochheiligen Jungfrau?

A. Sie ehret den Tod der allerheiligsten Jungfrau.

F. Erkläre uns noch etwas deutlicher die Gnaden / welche die Heil. Jungfrau an disem Tag empfangen.

A. 1. Sie ist gestorben in einer vollkommenen Liebe / und in einer brin-

brinnenden Begierd sich mit GOTT zu vereinigen. Wer kan begreiffen/ wie hoch die Liebe Mariæ gestigen? dise niemahls nachgelassene/niemahls durch den geringsten Fehler verminderte/ sondern von Tag zu Tag durch eine getreue Versprechung der allergrösten Gnaden vermehrte Liebe. O wol ein köstlicher Tod vor dem HErrn! wie seelig wurde nicht unser Tod seyn/ wann unsere Liebe von Tag zu Tag wachsen wurde 2c.

2. Sie ist in den Himmel auffgenommen und zur Königin der Menschen und der Englen gesetzt worden. Die Heilige Jungfrau hielte einen prächtigen Einzug in den Himmel/ allwo sie von der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen / auff den höchsten Thron gesetzt / und als Königin der Menschen und der Englen erkläret worden Was für eine grosse Herrlichkeit für die Heil. Jungfrau? was für Ehrerbietung verdient selbige nicht? was für ein Trost für die Menschen/ in dem sie will/ daß ein so

er-

erhobner Thron eine Zuflucht für dieselbe sey.

3. Man hält gemeiniglich darfür/ sie seye daselbst an Leib und Seel verherrlichet worden. Vil Kirchen-Vätter halten darfür / daß die bey dem Leyden JEsu Christi aufferstandene Leiber der Heiligen/ nicht mehr wider in das Grab gekehrt; also ist leicht zu glauben / daß GOTT den Leib der Heiligisten Jungfrau und Göttlichen Mutter Mariæ nicht werde im Grab gelassen haben.

F. Was muß man thun/wann man dises Fest recht feyren will?

A. 1. Man muß den Tag heilig zubringen. Das ist/ zu den Sacramenten hinzutretten/ den Aembteren der Kirchen beywohnen ꝛc.

2. Die allerheiligste Jungfrau höchstens verehren. Wann immer ein Tag ist/ an welchem die allerheiligste Jungfrau soll verehret werden / so muß solches sonderbahr geschehen an disem heiligen Tag / welcher ist die Vollendung ihres Lebens/ die Vollkom-

kommenheit ihrer Liebe/die Crönung ihrer Verdiensten/ und der höchste Gipffel ihrer Herrlichkeit. Deßwegen macht die Kirchen disen Tag zum grösten Fest der H. Jungfrau/ und begehet denselben mit grösserem Gepräng als alle andere.

3. Sich unter dero Schutz begeben. Es ist der Tag/ an welchem die H. Jungfrau anfangt den höchsten Gewalt zu empfangen ꝛc. Begeben wir uns dann sambt allem/ was uns angehöret/ unter dero Schutz. Welches Ludwig der XIII. König in Franckreich an eben disem Tag durch ein offentliches Gelübd gethan/ in dem er sich/ und sein gantzes Königreich unter den prächtigen Schutz der H. Jungfrau begeben/ und hierzu die Procession/ welche alle Jahr gehalten wird/ auff solchen Tag angeordnet. An solchem Tag muß man sonderlich für den Lands-Fürsten/ und das gantze Land betten.

4. Den Tugenden/ durch welche sie dise Herrlichkeit verdient/ nachfolgen. Der Geruch ihrer Göttlichen

Tugen-

Tugenden erfüllet heut Himmel und Erden. Diser liebliche Geruch erfreuet die Engel. Quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens? Maria als ein sanffter Dunst köstlicher Gewürtzen steiget auff gehn Himmel / sie ist mit allen Frühlings-Blummen gezieret / schön wie der Mond / leuchtend / wie die Morgenröthe / glantzend wie die Sonn. Dise Tugenden seynd es / liebe Christen / Tugenden nemblich ohne Schein in dero sterblichen Leben / welche heut dero gantze Schönheit außmachen; wie schön wird nicht eine Seel seyn / die sich hier auff Erden wird angelegen seyn lassen / mit gleichen Tugenden sich außzuziehren? zu dem End ermahne ich euch / daß ihr an jedem Tag der Octav die ein oder andere Tugend der allerheiligsten Jungfrau verehret / und ins Werck richtet.

XII.

Von dem Fest Mariæ Schnee genannt.

F. Was ist das für ein Fest?

A. Die

A. Die Gelegenheit zu disem Fest hat ein Wunder gegeben/ so auff folgende Weiß beschriben wird. Ein guter Mensch soll nie sterben/ er habe dann zuvor noch bey Lebs-Zeiten ihm einen Erben anßgesucht. Wann die Welt ihm solche nit gegeben/ soll er dieselbe in dem Himmel suchen/ wie es gethan hat jener reiche Geschlechter zu Rom/ Joannes mit Namen/ welcher/ da er gesehen/ daß er keine Kinder erzeige/ hat er ihm mit Verwilligung seiner Hauß-Frau/ vorgenommen/ die seeligste Jungfrau Maria zu einem Erben einzusetzen. Sie betten beyde/ es wolle doch die Himmels-Königin ihm zuerkennen geben/ wohin/ und auff was Weiß ihr beliebig wäre/ daß sie ihre Erbschafft solten anwenden. Es erschine ihnen die seeligste Jungfrau in dem Schlaff/ und sagte: Sie sollen auff den Berg Esquilino gehen/ und alldort mir an jenem Orth ein Kirchen auffbauen/ welches ihr werdet mit Schnee bedecket finden. So bald es Tag worden/ haben sie ihren Traum dem

Pabst Liberio entdecket / welcher sich alsdann mit der Clerisey dahin verfüget / und den Abriß der Kirchen von dem noch mit Schnee bedeckten Orth genommen. Zu welchem dise Gottseelige Eheleuth ihre Mittel freygebigist dargegeben. Es ist nit zu zweiflen / daß dise danckbahre Königin Himmels und der Erden / ihnen nit werde eine gute Wohnung in dem Himmel gebauet haben. Das Wunder-Werck bey diser Geschicht / bestunde in dem / daß zu Rom / allwo umb den 5. August Monath die gröste Hitz zu seyn pfleget / der Schnee verbliben / biß gleichwol das Orth zu der Kirchen außgezeigt worden. Aber noch wunderbahrlicher ware / daß dise Reiche und Edle Geschlechter ihr Haab und Gut so freywillig dargeschossen haben. Der disen wird nachfolgen / kan sich schier versicheren / daß er in das Himmelreich werde eingehen / laut jenes Spruchs: wer mich findet / der wird das Leben finden / und Heyl schöpffen vom HErrn / doch aber / setzet der H. Geist Prov. 8. hin-

zu/ seelig ist der Mensch / der mich höret/ und der täglich wachet an meiner Thür / und wartet auff mich an den Pfosten der Thür. Uber dise Wort:

1. Erwege anheut / welcher Tag der Jungfrauen Maria zum Schnee gewidmet ist / daß in obgesetzten Worten/ so die Kirch GOttes bereits von vil hundert Jahren in Namen der seeligsten Mutter GOttes außspricht/ drey Staffel der wahren Andacht zu ihr enthalten seynd. Die Erste ist / auß Lieb zu ihr die Sünd meyden / krafft der ersten Wort: Seelig ist der Mensch / der mich höret/ das ist / meine Erinnerung annimbt/ das Böse zu meyden. Nun finden sich in der Sünd zwey Stuck: die Boßheit und Abscheulichkeit. Jene entspringt auß dem/ daß man sich abwendet von dem Schöpffer; dise daß man sich kehret zum Geschöpff. Beydes macht den Menschen verachtet bey der reinisten Jungfrau/ daß sie nemblich jenen nit lieben kan/ der ihrem Sohn zuwider ist. Dem-

 nach

nach fliehe die Sünd/ so findest du den Weeg offen zu ihrer Freundschafft.

2. Betrachte/ den anderen und dritten Staffel der Marianischen Andacht. Jener bestehet in dem/ daß man täglich wache bey ihrer Thür/ das ist/ keinen Tag vorüber streichen lasse/ an dem man sie nicht mit einer sonderbahren Andachts-Ubung verehre: dann diß bringt die Sorgfalt und Wachtbahrkeit mit sich. Diser/ daß man auff sie warte bey den Pfosten ihrer Thür. Das ist/ nicht allein wache/ sondern gleichsamb durch die Klufften sehe/ und auff alle ihre Tritt und Werck acht habe/ ihren Tugenden nachzufolgen. Die Embsigkeit in ihren Dienst verursachet/ daß man von ihr kan geliebt werden / und die Nachfolgung erzwinget es/ daß man geliebt werden muß.

3. Führe zu Gemüth/ daß bey dem ersten Staffel die Thür noch nicht genennt werde: allermassen der allein beflissen die Sünd zu meyden/ annoch auff dem Weeg ist/ und sich allein geschickt machet ein Diener Mariæ

zu seyn. Krafft deß anderen Staffels ist man schon bey der Thür / und bereits ein andächtiger Diener Mariæ/ jedoch auch noch nicht bey den Posten/ so ein Zwerch-Holtz ist/ und die Thür verschlossen hält. Der dritte Staffel last uns ein in die inneriste Wohnung Mariæ / dahin wir auch mit völligen Geist trachten sollen. Klopffe nur an/ und verlange würdig zu seyn ihr nachzufolgen/ und es wird dir auffgethan werden.

4. Bedencke/ daß/ wer Mariam durch obbeschribene Andacht wird gefunden haben / auch zugleich finden werde das ewige Leben/ das ist / die Göttliche Gnad / so das Leben der Seelen ist / und von Maria so wol vor sich/ als vor uns ist gefunden worden / nach Zeugnus deß Engels : Du hast Gnad gefunden bey GOtt. Luc. 1. Vor sich die heiligmachende Gnad/ und Krafft derselben ; vor uns nicht allein die Rechtfertigung/ welche das Leben der Tugenden ist/ so wir durch Fürbitt der Heiligen von GOtt begehren können / sondern auch die

würckende Gnad / von welcher alle obbemelte Tugenden beschützet / und vermehret werden. Suche demnach dise so reiche und zugleich freygebige Mutter: dann sie wird leichtlich gefunden von denen / die sie suchen. Sap. 6. Ja sie kommt vor denen / die sie verlangen / damit sie sich gutthätig erzeige.

5. Erwege / daß über erst berührte Gnaden denen Dienern Mariæ auch versprochen werde das Heyl von dem HErrn / das ist / die Beharrlichkeit biß am End / welche allein seelig machet / zwar von dem HErrn / jedoch vermittels Mariæ / dabey mit disem Unterschid / daß zwar alle Außerwöhlte durch sie zur Seeligkeit gelangen / inmassen sie vor alle vorzusprechen pflegt; jedoch erhalten jene / so ihr sonderbahr dienen / die Seeligkeit auff ein leichtere Weiß als andere. Dann dise Jungfräuliche Mutter vor selbe mehr besorget ist / schwächet den Gewalt deß Versuchers / stärcket / tröstet / und versichert sie in der Stund ihres Hinscheidens. Schliesse

hier-

hierauß/ daß die wahre Andacht zur Himmels-Königin Maria ein vortreffliches Zeichen seye der künfftigen Seeligkeit/als welche durch ihre Vorbitt erworben wird. Du solst mit sonderbahrer Andacht der Jungfräulichen Mutter GOttes Maria zugethan seyn / ihr zu ehren täglich einige Andacht üben / auch sonsten ihren Tugenden dich befleissen nachzufolgen. Wir bitten dich O HErr / verleyhe/ daß wir deine Diener uns ewiger Leibs- und Seelen Gesundheit erfreuen / und durch glorwürdige Fürbitt der seeligen allzeit Jungfrau Maria von gegenwärtiger Traurigkeit befreyet werden/ und der ewigen Seeligkeit geniessen mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum ꝛc.

XIII.

Von dem Fest deß H. Rosen-Crantzs.

F. Was hat der Rosen-Crantz für einen Ursprung?

A. Es ist niemand unbekant/ daß

der Rosenkrantz/ oder Psalter/ so in 150. Ave Maria bestehet / eine auß den eyfferigsten Andachts-Ubungen seye / so in der Catholischen Kirch starck im schwung seynd. Dem Heil. Dominico Stiffter deß Prediger-Ordens/ hat man umb dise Andacht zu dancken/ welcher nach/ ungefehr in dem 1208. Jahr gehabter Erscheinung der seeligsten Jungfrau/ dise Andacht auffgebracht/ eben / da er wider die Albigenser Ketzer sich der gelehrtisten Bewegungen in offentlichen Predigen / schier ohne Frucht gebrauchte. So bald er aber dem Befelch nachkommen/ und der seeligsten Jungfrau hoche Heiligkeit / grosse Tugenden/ Privilegien/ und Wunder-volle Geheimbnus/ so durch den Rosenkrantz angedeutet/und außgelegt werden/ geprediget/hat er bey denselben ein solche Frucht geschafft/daß mehr als 100. tausend Ketzer zu dem wahren Glauben / und eine unzahlbahre Menge der Sünder zu einem bessern Lebens-Wandel seynd bekehret worden. Auß welchem leicht zuerachten / was für

grosse

grosse Krafft dise Andacht habe bey der Göttlichen Mutter / welche eine Zuflucht der Sünder / und zugleich eine Uberwinderin aller Ketzereyen genennt wird / und in der Sach selbsten auch eine ist. Es hat sich dise Andacht von diser Zeit her / also vermehret / daß durch die gantze Christenheit / unterschidliche Bruderschafften seynd auffgerichtet / und von unterschidlichen Päbsten bestättiget worden. Sie werden schier auch von allen Fürsten und HErrn beschützet / und von allen / Hoch- und Nideren-Stands-Personen beeder Geschlecht / mit gröster Andacht und Nutzen ihrer Seelen geübet.

F. Wer hat dises Fest eingesetzt?

A. Wiewolen dise Andacht bey allen Kirchen-Ständē / schon von so vil Jahr hundert her / allgemein / so ware doch kein besonderes Fest von diser Andacht eingesetzt. Dises Fest ware dem H. Pabst Pio V. vorbehalten / welcher in dem Jahr 1572. unter dem Namen Mariæ von dem Sig / zur Danckſagung deß so berühmten

Sig/ so bey Lepante wider die Türcken durch sonderbahre Beyhülff der allerseeligsten Jungfrau/ unter dessen Schutz die Christliche Armee nach Anordnung deß H. Pabsts gestritten/ ist erhalten worden.

F. Wie hat sich dises zugetragen?

A. Es ware die Christliche See-Macht der Türckischen in allen Sachen weit unterlegen / so gar der Wind ware der Ottomanischen Armee günstig/ und fliegete gleichsamb mit vollem Seegl auff die Christen zu/ also daß es umb die Christen schon gethan wäre/ wann sie nit alle sammentlich / mit lauter Stimm / die Hülff und starcken Beystand der Götlichen Mutter/ dero Bildnussen auff allen Schiffen als ihre Kriegs-Fahnen und Losung waren / angeruffen hätten. Und sihe/ da veränderte sich gähling und auff einmahl der Wind/die Christliche See-Macht traffe schnur gerad auff die Türcken/ und nach dreystündigem Gefecht / in welchem sie mehr auff Maria / als

auff ihre Dapfferkeit traueten/ sahen sie die Türcken sich zuruck ziehen/ und das Versen-Gelt geben. Nach disem rufften die Christen mit grossem Geschrey/ Victoria/ Victoria/ Sig/ Sig/ wie dann auch derselbe vollkommen ware.

F. Was haben sie für eine Beüt darvon getragen?

A. Halibaccha/ der die gantze Ottomanische Flotta commandierte/ ist umbkommen/ sein Haubt-Schiff ist gefangen/ mehr dann 30. tausend Türcken seynd an der Stell Tod gebliben/ 5000. unter welchen deß Halibacchæ zwey Söhn waren/ seynd gefangen/ 30. Galleen erobert/ mehr als 90. am Land gestandene Schiff seynd ruiniert oder verbrennt/ und mehr dann 25. tausend Christliche Sclaven seynd in die Freyheit gesetzt worden. Auff der Christen Seiten seynd nit über 500. Mann Tod gebliben. Dises ist geschehen den 7. September Anno 1571.

F. Wann hat der H. Pabst dise Zeitung innen worden?

A. Eben denselben Augenblick/ da die Türcken mit den Christen geschlagen/ hat es der Himmel ihme geoffenbahret. Er hat sich dessentwegen der Hülff und deß Schutz Mariæ also verbunden gefunden/ daß er ihr zur Dancksagung der wider die Türcken erhaltenen Victori / das Fest Maria de Victoria eingesetzt; aber auch befohlen/ daß es zugleich Maria von dem Rosenkrantz genennet wurde.

Der Pabst Gregorius XIII. hat der Bruderschafft deß Rosenkrantzs erlaubt / daß sie darvon ein besonders Fest auff den ersten Sonntag deß Monaths Octobris machen dörffen. Endlich eine dopplete Victori / so eben umb denselben Tag von den Christen wider die Türcken durch die mächtige Fürbitt/ und Schutz der Mutter GOttes der Heerscharen ist erhalten / und hierdurch Clemens der XI. bewogen worden/ daß er in der gantzen Kirch ein Fest darauß gemacht. Die erste Schlacht ist geschehen/ unter dem Kayser Carolo VI. den 5. August 1716. nit weit von

Sam-

Samblin / allwo die Türcken mehr dann 30. tausend Mann auff dem Platz gelassen / ohne daß man die Gefangene in dise Zahl bringe / alle ihre Stuck / Zelten / Fahnen und Standarten / Bagage wurden erobert. Dise Victori zoge nach sich die Ubergab der berühmten Festung Belgrad.

17. Täg darnach als nemblich den 22. Augusti an dem achten Tag Mariæ Himmelfahrt eben in disem Jahr ist der ander Sig von denen Venetianern bey Auffhebung der Belagerung Corfu erhalten worden.

F. Worinn bestehet die Andacht deß Rosenkrantz ?

A. Erstlich must du wissen / daß dise Andacht in drey Theil abgetheilet werde. Deren der Erste in sich begreifft die Freuden-volle Geheimbnussen der seeligsten Jungfrau / der Andere / die Schmertzhaffte / und der Dritte / die Glorreiche. Zum ersten Theil gehören die Menschwerdung Christi oder Mariæ Verkündigung / die Heimbsuchung Mariæ / die Ge-

burth Christi / seine Auffopfferung / alsdann die Erfindung in dem Tempel. In dem andern Theil seynd begriffen. Erstlich die Angst Christi an dem Oelberg. 2. Die Geißlung. 3. Die Crönung. 4. Die Schleipffung deß Creutzes / und 5. Die Creutzigung. Die glorreiche Geheimbnussen deß dritten Theils seynd. 1. Die Aufferstehung Christi. 2. Die Auffahrt Christi. 3. Die Sändung deß Heil. Geists. 4. Die Himmelfahrt Mariæ. Und 5. Die Crönung Mariæ.

F. Was kan man bey jedem Geheimbnus betrachten?

A. Ein jeder Christ ist in seiner Religion schon so vil unterwisen / daß er zum wenigsten die Histori der Geheimbnussen wisse / braucht also nichts anders mehr / als dieselbe widerumb in die Gedächtnus bringen.

F. Was kunte man betrachten bey dem Geheimbnuß der Menschwerdung?

A. Erwege / die Unermessenheit der liebe GOttes / welcher dich von

der

der ewigen Verdammnus zuerlösen/ hat wollen von dem glückseeligsten und unsterblichen/ wie er es dann auch ware/ der unglückseeligste und sterblich werden/ und zwar/ ohne daß er von deinen Verdiensten hierzu wäre bewegt/ ja/ er wäre vil mehr wegen deinen vorgesehenen Sünden hiervon abgeschröckt worden.

2. Dises zubewerckstelligen / hat GOtt den Ertz-Engel Gabriel zu der seeligsten Jungfrau Maria geschickt/ mit dem Befelch/ daß er ihr sage/ daß sie werde die Mutter GOttes werden. Bilde dir ein/ liebe Seel! mit was für einem Glantz und Herrlichkeit ihr der Engel werde erschinen seyn/ aber auch zugleich bilde dir ein/ mit was für einer Ehrenbietig- und Unterthänigkeit er sie wird gegrüsset haben. Halte dich auch so Ehrenbietig und unterthänig / zum wenigsten wann du in Bettung deß Ave Mariæ / die seeligste Jungfrau unterthänigist grüssest. Bedencke auch/ mit was für einer Auffmercksambkeit die heiligste Jungfrau den Englischen

Gruß/

Gruß / den Befelch GOttes angehöret / mit was für einer Bescheidenheit sie alles bey sich bedencket / und alle Umbständ erweget / biß sie endlich ihren Consens und Einwilligung hierzu gegeben habe. Wann es dir / Christliche Seel! in Bettung deß Rosenkrantz / an der Ehrenbietigkeit fehlet / wann die Sach / die du begehrest / nit in allen Umbständen zu deinem Heyl gereichen wurde / so ist es sich nit zu verwunderen / daß das so offt ohne Auffmercksambkeit / ohne Andacht widerholte Ave Maria keine Würckung habe / daß die seeligste Jungfrau ihren Consens nit darzu gebe / daß du nit hörest jene Wort: Fiat secundum verbum tuum. Es geschehe / wie du begehrest.

Erwege zum dritten / daß / sobald die seeligste Jungfrau sich zu einer Magd deß HErrn erkläret / und den Willen GOttes zuerfüllen sich anerbotten / so hat der H. Geist sie überschattet / und ist die andere Person unter ihrem Hertz Mensch worden / mithin ist sie eine Mutter GOttes /

eine

eine Königin der Englen und der Menschen / ein Paradeiß worden / in welchem der Sohn GOttes neun Monath lang gewohnet hat.

F. Was kan man bey dem anderen Geheimbnus Mariæ Heimbsuchung betrachten?

A. Erwege / daß / so bald die seeligste Jungfrau zur Mutter GOttes worden / hat sie sich von dem H. Geist geleitet / über das Gebürg nach der Landschafft Judæa begeben / umb allda ihre Baaß heimbzusuchen / welche dazumahl schon in dem sechsten Monath schwanger gienge zu dem heiligen Joannes. Verwundere dich über ihren Seelen-Eyffer / Liebe / und tieffe Demuth / inmassen sie als eine Mutter GOttes / sich gewürdiget hat / ihrer Baaß eine Magd abzugeben. Wilst du von Maria etwas erhalten / so folge ihrẽ Tugenden nach / seye gegen sie ehrenbietig / demütig in deinen Augen / liebreich und dienstbahr gegen deinem Nächsten.

2. Erwege / was für eine Freud Elisabeth wird gehabt haben / da sie

die seeligste Jungfrau in ihrem Hauß gesehen hat/ wie sehr sie sich wird verwundert haben in Ansehung/ daß die Mutter GOttes sich gewürdiget/ sie zu besuchen. Der kleine Joannes noch in Mutter Leib ligend / ist in Gegenwart deß auch noch in Mutter Leib verschlossnen JEsus auffgesprungen. Mit was für einer Demuth wird sie wol das Lob / so Elisabetha ihr gegeben / angehöret haben / sonderlich / da sie als eine Mutter GOttes / und gebenedeyte unter den Weibern von ihrer Baaß ist gegrüsset worden. Dises Lob hat sie sich beflüssen auff GOtt durch jenes so berühmte Lob-Gesang zu wenden. Meine Seel! machet den HErrn groß/ sagt sie: wann du lieber Christ dise Wort außsprechest vereinige deine Meinung / Andacht/ und Ehrenbiethung mit der Meinung der heiligen Elisabetha.

F. Was kan man bey dem dritten Geheimbnus der Geburth Christi zu Gemüth führen.

A. Führe zu Gemüth / auff was

Weiß

Weiß die seeligiste Jungfrau mit dem H. Joseph von Nazareth nacher Bethlehem abgereist/ umb alldorten dem Befelch deß Kaysers Augusti nachzukommen. Was sie sonst auff einer so langen Reiß/ und schwangeren Leibs von einer so schwachen Complexion außgestanden/ ist leicht zuerachten. Als sie in der Stadt ankommen/ hat sie wegen ihren schlechten Auffzug kein Herberg gefunden; man sahe sie an für eine Bettlerin/ kein Würth wolte sie beherbergen/ es waren schon alle Würths-Häuser voll. Christliche Seel! so offt du die gebenedeyte Jungfrau in dem Ave Maria grüssest/ biete ihr allzeit dein Hertz an/ daß sie mit ihrem gebenedeyten Sohn darin die Wohnung nemmen wolle. Erwecke aber zuvor eine volkommene Reu und Leyd/ über die auff dich habende Sünden/ schliesse auß deinem Hertzen alle frembde Gedancken/ lasse keinen Tumult und Geschrey deiner Passionen spühren/ lasse diß noch in Mutter Leib geschlossene Kindlein in dein Hertz

hin-

hinein / bitte / es wolle mit seiner Gnad in deinem Hertz bleiben / empfange die Jungfräuliche Mutter wol / rede sie an / und grüsse sie mit solcher Ehrerbietung / ja mit eben selben Worten / deren sich der Ertz-Engel Gabriel / da er Mariæ den Gruß gebracht / gebrauchet hat. Gegrüsset seyest du Maria voller Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern. Lobe und preise sie mit den Worten der heiligen Elisabethæ. Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Ruffe sie an / bitte sie mit der Catholischen Kirchen: Heilige Maria Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder / jetzt / und in der Stund unsers absterbens.

3. Erwege / wie daß sie / da die Stund ihrer Niderkunfft ankommen / den Heyland JEsum Christum der Welt mitten in der Nacht / und ohne einig gehabten Schmertzen / in dem Gebett / gebohren! was für eine Freud wird sie nit darob gehabt haben? kan man wol mit Worten aussprechen / oder mit Gedancken fassen / mit was

für

für einer zarten Lieb/mit was für einer Inbrunst/ und Eyffer sie ihren GOtt und HErrn/ ihren Göttlichen Sohn wird angebettet/ geküsset/ und umbfangen haben. Mit was für einer Sorgfalt/ und Behutsambkeit wird sie ihn eingefätschet/und in die Krippe gelegt haben! So offt du/Christliche Seel! dise Wort sagest: JEsus den du gebohren hast/ so neige allzeit dein Haubt/ biege die Knye/ bette ihn an/ und vereinige dise deine Anbettung mit der Anbettung Mariæ und Joseph/ oder mische dich unter die Hirten/ schencke dem Göttlichen Kind deinen Willen/ deinen Verstand/deine Gedächtnus/ Leib und Seel/ ja alles was du bist/ und was du hast.

4. Erwege/ aber mit einem mitleydigen Hertzen/ wie der König aller Königen/ der HErr aller Herrschenden/der König aller himmlischen Geister/ in der Kälte/ auff einem Stroh zwischen Ochs und Esel da lige. Unter wehrendem Ave Maria betten/ vereinige deine Stimm mit den singenden Englen: Ehr seye

GOtt

GOtt dem allerhöchsten 2c. Lehrne/ wie du die Armuth deß Geists üben sollest.

F. Was kan man bey dem vierten Geheimbnus / nemblich bey der Opfferung JEsu / und Mariæ Reinigung bedencken?

A. Bedencke / wie die seeligste Jungfrau nach verflossenen 40. Tåg von Bethlehem nacher Jerusalem abgereist / umb ihren Sohn in dem Tempel auffzuopfferen / und sich nach dem Gesatz Moysis zureinigen. Verwundere dich über die Demuth Mariæ / welche sich / wie wol sie die reiniste / die heiligste war / dannoch hat wollen in dem Tempel als eine Sünderin darstellen. Folgest du diser Demuth nach? du bist ein Sünder / und wilst für heilig angesehen werden. Das ist weit gefehlt.

2. Stelle dir vor Augen / mit was für einer Eingezogenheit die seeligste Jungfrau Maria die gebenedeyte Frucht ihres Leibs JEsum Christum in den Tempel getragen. Stelle dir vor / wie der liebe alte Simeon das Götts

liche

liche Kind mit seinen Armben umbfangen/ mit Freuden Zäher geküsset/ die Augen gen Himmel gewendet/ den Mensch wordenen GOTT dem Himmlischen Vatter auffgeopffferet/ das Gesang nunc dimittis angestimmet. HErr/ jetzt will ich gern sterben / weilen meine Augen den Heyland der Welt gesehen haben. Erwecke allhier / liebe Seel! unter dem Gebett einen Act deß Glaubens/ daß der jenige / den du deinen JEsum so offt nennest / anbettest / und groß machest / auch dein JEsus seye/ das ist/ dein Erlöser. Spriche disen heiligsten Namen allzeit mit Andacht/ und Auffmercksambkeit auß / bette ihn an.

3. Bedencke alle Wunder-Ding/ so der heilige Simeon der seeligsten Jungfrau von disem Kind vorgesagt. Nemblich / daß er werde als ein Schüß-Scheiben seyn / worauff alle Widersacher/ so unter den Menschen seyn werden / ihre vergiffte Pfeil abschüssen werden. Daß die Seel der Göttlichen Mutter werde mit dem

Schwerdt der Schmertzen durchsto- chen werden. Lehrne allhier liebe Seel! und so offt du in dem Ave Maria den Namen JEsus außsprichest/ gedencke/ daß du villeicht einer auß disen seyest/ welche ihrem Heyland widersprechen mit ihrem bösen Leben/ und denselben mit dem Mund zwar bekennen/ in den Wercken aber verlaugnen.

F. Was kunte deine Gedächtnus schöners vorbringen / als wann sie den im Tempel gefundenen JEsum betrachtet?

A. Erinnere dich/ mit was grosser Andacht die seeligste Jungfrau Maria alle Jahr mit ihrem geliebsten Sohn und dem H. Joseph ihre Walfahrt nacher Jerusalem in den Tempel verrichtet haben / daselbst das Oster-Fest zuhalten. O wie eyffrig und inbrünstig ware wol ihr Gebett/ in dem sie wuste/ daß der lebendige GOtt mit und bey ihr ware. Lehrne auß disen/ Christliche Seel! wie du dich öffters in Christlichen Wercken üben sollest / und wann du in die

Weite

Weite keine Walfahrt anstellen kanst/ so besuche zum wenigsten öffters unter Tags die in deiner Stadt sich befindende Kirchen; wann du den Rosenkrantz bettest / so bilde dir den zwölff jährigen JEsum ein/ wie aufferbäulich/ wie andächtig/ wie eyffrig er offentlich bettete/ folge ihm nach/ vereinige dein Gebett mit dem Gebett Christi deß HErrn.

2. Bedencke/ wie schmertzhafft es der seeligsten Jungfrau gefallen / da sie in der zuruckkehr von Jerusalem/ und zwar erst auff den Abend vermercket / daß ihr liebster Sohn / den sie bey dem nachfolgenden H. Joseph zu seyn vermeynte/ nit bey ihm war? bilde dir ein die Zäher/ die Seuffzer/ die grosse Unruhe / die sie wegen disem heiligen Kind vergossen hatte/ der Schmertz ware umb so häfftiger/ weilen es schon Nacht/ und zu suchen gantz finster ware/ sie konte selbiges auch an keinem anderen Orth suchen/ als bey ihren Bekanten.

3. Bedencke/ wie sie sich / so bald der Tag angebrochen/ auff den Weeg

gemacht habe/ ihn zu suchen? alle/ die sie immer auff dem Weeg antraffe/ fragte sie/ ob sie ihren geliebten Sohn JEsum Christum nit gesehen haben/ und da sie ihn nit erfragen könte/ hat sie in der grösten Unruhe und Sorgfältigkeit biß nacher Jerusalem gehen müssen/ allwo sie ihn endlich in dem Tempel mitten unter den Schrifftgelehrten sitzend gefunden. Bemühe dich/ Christliche Seel! dir einzubilden/ mit was für einer Trost-reichen Freud ihr Hertz dazumahl werde erfüllet worden seyn/ da sie ihn gesehen/ und von ihm gehört/ daß der GOttes-Dienst vor allen Dingen solle vorgenommen werden. O was ist diß für ein grosse/ und nothwendige Lehr für dich. Erforsche ein wenig dein Gewissen. Ist der GOttes-Dienst bey dir nit allzeit das Letzte? alle andere Geschäfft/ ja so gar Kinder-Werck gehen demselben vor. Hundert Ursachen findet man von dem GOttes-Dienst außzubleiben/ die heilige Sacramenta nit zu empfangen/ die Predig zu verabsaumen/ und

den

den Rosenkrantz gar außzulassen. Es scheint/ als hätte die Welt eine dem Evangelio starck zu widerlauffende Regel gemacht: man solle vorhero all anderes suchen: das Himmelreich werd uns alsdann schon zu einer Zupuß gegeben werden. Nein Christliche Seelen: Quærite primum Regnum Dei. Suchet zu vor das Himmelreich / diß ist das erste und nothwendigste Geschäfft/ das übrige alles ist kein Geschäfft zunennen. Es ist nichts nothwendigers/ als sich befleissen sein Heyl zu würcken.

F. Wie muß man alle dise Geheimbnus in dem Rosenkrantz einrichten?

A. Erstlich/ nach gemachten heiligen Creutz-Zeichen/ bettet man an dem Creutz deß Rosenkrantzs den Glauben / und ein Vatter unser an den grösseren Crallen/ oder Ringlen. An den ersten und kleinern Ringlen legt man nach den Worten/ die Frucht deines Leibs JEsus: ein/ der unseren Glauben vermehret. Bey dem anderen JEsus/der unsere Hoff-

nung steiffet / und bey dem dritten Ringl / der unsere Liebe erwecket. Nach dem anderen Vatter unser kommt man alsdann auff die gantze Gesätzl.

F. Was setzet man bey dem ersten Gesätzl im Rosenkrantz für ein Geheimbnus hinzu.

A. Nach dem Wort / JEsus / sagt man: den du empfangen hast. Erinnere dich darbey auch der Betrachtung / so oben angemerckt worden bey der Verkündigung Mariæ. Bey dem anderen Gesätzl spriche: JEsus / den du in Heimbsuchung Elisabethæ in deinem Jungfräulichen Leib getragen hast. Erinnere dich beynebens der für dises Geheimbnus obangefügter Betrachtung. Bey dem dritten / JEsus / den du gebohren hast. Bey dem vierdten / JEsus / den du in dem Tempel auffgeopfferet hast. Bey dem fünfften / JEsus / den du in dem Tempel gefunden hast.

F. Was setzet man bey den schmertzhafften Geheimbnussen hinzu.

A. Wann

A. Wann du den Rosenkrantz absetzest / und darbey widerumb anfangest / so sage bey den dreyen Crällen / oder Ringlein: JEsus der meinen Verstand erkläret. 2. Der meinen Willen leitet. 3. JEsus / der meine Gedächtnus stärcket. Bey dem ersten Gesätzel sage: JEsus / der an dem Oelberg Blut geschwitzet. Bey dem andern / JEsus / der gegeißlet worden. Bey dem dritten / JEsus / der mit Dörnern gecrönet worden. Bey dem vierdten / JEsus / der sein Creutz geschleifft. Bey dem fünfften / JEsus der gecreutziget ist worden. Vor allem mache dir dise Geheimbnussen bekant / damit du hernach bey disen Worten einen guten Gedancken schöpffen könnest.

F. Was setzet man bey dem dritten Rosenkrantz hinzu / den man den glorreichen nennet?

A. Bey den ersten drey Crällen / oder Ringlen / und zwar bey dem ersten sage / JEsus / der meine Gedancken an sich ziehet / bey dem anderen / der meine Wort einrichtet / und bey

dem dritten/ der meine Werck leitet. Nach disem spriche bey dem ersten Gesätzel / JEsus der von Todten aufferstanden / bey dem andern / der in den Himmel auffgefahren/ bey dem dritten/ der den Heil. Geist gesandt hat/ bey dem vierdten / der dich in den Himmel auffgenommen / bey dem fünfften / der dich in dem Himmel gecrönet hat.

XIV.

Von dem Scapulier-Fest/ oder von dem Berg Carmelo.

F. Was für ein Tag ist zu diser Andacht gewidmet?

A. Der 16. Julij/ und ob sie schon bißhero von dem heiligen Orden der Carmeliter allein hochfeyrlich gehaltẽ wird/ so wird dise Andacht doch nit minder/als das Fest deß Rosenkrantzs von den Glaubigen geschätzet/ und geübet. Es ist der gantzen Welt bekant / daß das Scapulier ein Theil von der Kleydung diser frommen

auff-

aufferbaulichen/ und Geistlichen Ordens-Personen sey / welches sie über ihre Kleyder anlegen Es ist gleichsamb die Liberey / oder das Kennzeichen der Mutter GOttes / auß welchem man erkennet / daß die jenige / so es antragen / eine besondere Dienerschafft / und Andacht gegen der Seeligisten Jungfrau haben. Es wird gemacht auß zwey Stuck Tuchs / deren ein Theil das Hertz / der andere aber den Rucken bedecket. Und weilen nit alle Menschen zu dem Geistlichen Standt Beruffen / so hat die Catholische Kirch erlaubt/ daß auch die Weltliche / welche eine sonderbahre Andacht zu diser Himmels-Königin haben / auch ihre Liberey und Kenn-Kleid tragen sollen / wann sie sich vorhero in dise Bruderschafft haben einschreiben lassen.

F. Wer ist der Uhrheber diser Andacht?

A. Der berühmte Heilige Simon Stock / ein Engelländer / und General deß gantzen Ordens. Diser grosse Diener Mariæ ware erst 12.

Jahr alt / da er sich in eine erschröck- liche Einöde verfüget / allwo er in ei- nem holen Baum wohnete / welcher ihm den Namen Stock gegeben. Er blibe etliche Jahr in strenger Buß- fertigkeit / ware aber unter diser Zeit mit unterschidlichen Himmlischen Gnaden / und Erscheinungen der seeligisten Jungfrau begabet. Er ist auch auff ihren befelch / in den Carmeliter Orden eingetretten / allwo er unter anderen / in kurtzer Zeit für- nemblich geglantzet / und zwar solcher gestalten / daß er in seinem Orden / zu dem höchsten Gipffl der Ehren ge- langet ist. Die Geschichten des Or- dens melden / das er in einer Erschei- nung / von der Himmels-Königin / das Scapulier empfangen zum Zeichen eines Special-Schutz aller deren je- nigen / welche dises Scapulier tra- gen / und darbey ein reines und Christliches Leben führen wurden. Nimme an O lieber Sohn! sagte sie zu dem Heiligen / dises Scapulier / so ich dir und deinem gantzen Orden / auß einem sonderbahren Privilegio / und

als

als ein Pfandt meiner gegen dir tragend ungemeinen Liebe und Schutz/ gibe. Accipe dilectissime fili, tui Ordinis Scapulare, meæ confraternitatis signum tibi, & cunctis Carmelitis Privilegium. An diser Kleydung wird man meine Kinder erkennen/ und die jenige/welche sich offentlich bekennen werden für meine sonderbahre Diener: Ecce Signum salutis. Das ist ein Zeichen deß Heyls/ ein Pfandt deß Fridens/ und ewiger Allianz. Fœdus pacis & pacti sempiterni. Wann die Aufführung der Sitten übereins kommet mit der Heiligkeit dises Kleyds/ wird der jenige/ der das Glück haben wird/ disen Habit/oder Zeichen meines Schutzes zu tragen/ das ewige Feur nit zuleyden haben/ sondern wird durch die Barmhertzigkeit meines Göttlichen Sohns die ewige Glückseeligkeit besitzen. In quo quis moriens æternum non patietur incendium.

F. Was hat dise Erscheinung für folgereyen gehabt?

A. So bald sie unter die Leuth auß

kommen/ so haben Herren/ Fürsten/ König und Kayser dises Kenn-Kleyd der seeligsten Jungfrau mit gröstem Eyffer und Begierd angelegt. Die Wunder-Werck/ durch welche GOtt scheinet/ dise Andacht bestättiget zu haben/ haben nit wenig darzu geholffen/ daß sich alle Völcker der gantzen Welt/ haben mit disem Kleyd bedecken wollen. Wie vil grosse Feurs-Brunsten/ hat das in dieselbe hinein geworffene Scapulier außgelöschet? wie offt ist dises wolline heilige Kleyd mitten in den Feur-Flammen unversehrt gebliben? wie vil Menschen/ die in Feurs-Brunsten gestanden/ seynd unverletzt so gar mit ihren Haar und Kleydern darvon kommen? Man hat gesehen/ daß das Scapulier jene/ so in der grösten Wassers-Gefahr gewesen/ gleichsamb ober dem Wasser getragen. Man hat gesehen/ daß die jenige/ so in eine tieffe Gruben gefallen/ mit disem Kleyd an einem Spitz eines Felsen/ gleichsamb als in dem Lufft hangen gebliben. Man hat gesehen/ daß sehr vil durch die Krafft

deß

deß Scapuliers von dem Donner seynd bewahret worden? Man muß sich also nit verwunderen / daß so vil HH. Päbst nit nur allein dise Andacht gut geheissen / und bestättiget haben / sondern auch den jenigen / welche sich in dise Bruderschafft haben einschreiben lassen / das Scapulier getragen / dero Satzungen gehalten / und mit Worten und Wercken die seeligste Jungfrau für ihre Mutter außerwöhlet / unzahlbahre vil Ablåß- und Kirchen-Schåtz mitgetheilet haben.

XV.

Von dem Fest Mariæ de Mercede.

F. Was begehet die Kirchen für ein Fest den 24. September.

A. Das Fest unser lieben Frauen von der Erlösung der Gefangenen. Dises Fest ist in der gantzen Kirchen angestelt worden / zur Dancksagung der sonderbahren Barmhertzigkeit / welche sie denen von den Unglaubigen

gefangenen Christen hat erwisen / da sie selbsten hat wollen dem H. Petro Nolasco die Auffrichtung eines Ordens-Stand / zu disem Ende eingeben. Sie erschine disem heiligen Mann Anno 1228. da er auß mitleyden deren von den Unglaubigen gefangenen Christen / mit weinenden Augen dem Gebett oblage. Er betrachtete / was dise Gefangene von denen Unglaubigen für Kummer und Jammer / was für Hunger / Durst / Arbeiten- und Armseeligkeiten müsten außstehen. Er betrachtete die Gefahr / in welcher sie waren / auß Mühseeligkeit von dem Glauben abzufallen / sonderbahr die jenige / welchen villeicht von Adelichen herkommen / hoche Ehren-Stellen konten angetragen werden / wann sie ihren Glauben verlassen wurden. Es gieng ihm zu hertzen das Weinen der Kinder so wol in Spanien / als in anderen Ländern / welche ihre Elteren in der Sclaverey hatten / das Seufftzen der Frauen / welche ihre Männer bedaureten / so von den Barbaren gefangen

wor-

worden/ und bey ihnen hart gehalten wurden. Es sagte ihm einstens die seeligste Jungfrau/ daß er ihrem Sohn nichts angenemmers thun konte/ als wann er eine Gesellschafft auffrichtete/ umb die von den Unglaubigen zu Sclaven gemachte Christen/ widerumb zuerlösen. Diser grosse Heilige stunde nit einen Augenblick an/ er verfüget sich also gleich zu dem Heil. Raymundo von Pegnafort / fragt denselben umb Rath/ es giengen beyde zu dem König Jacob in Arragonien/ welcher zu Auffrichtung eines so heiligen Ordens/ alle mögliche Hülff anwendete/ und zwar dises umb so mehr/ weilen er sowol / als der H. Felix / eben dise Erscheinung gehabt hat Und also ist diser berühmte Orden/ mit Gutheissung deß Päbstlichen Stuhls/den 24. September auffgerichtet / und demselben der Namen der Mutter GOttes von der Erlösung der Gefangenen gegeben worden / und zwar der Ursach Willen/ damit die Gedächtnus einer so grossen Gutthat / und die Dancksa-

gung der Auffrichtung eines so heiligen Ordens/ immer wäre / von welchem man dann mit Warheit sagen kan/ daß derselbe ein immerwährendes Miracul der heldenmüthigsten Christlichen Liebe seye. Massen dise Gottseelige Männer / daß von ihnen zu Erlösung der Christlichen Sclaven/ hin- und wider in der Welt zusammen gesammlete Gelt selbsten annoch alldahin bringen / ja sie geben sich auch selbsten gefangen / wann sie die gefangene Christen auff kein andere Weiß erlösen können. Konte wol eine grössere Lieb gefunden werden/ als wann einer für den anderen all sein Haab und Gut/ Freyheit / Leib und Blut in die Schantz schlaget?

XVI.

Von dem Schutz Mariæ.

F. Wie kan man den Schutz Mariæ kürtzlich entwerffen?

A. Durch die Figur deß Alten Testaments. Massen erstlich Maria ge-

genennt wird der Baum deß Lebens/ welcher die wahre Frucht deß Heyls/ für das gantze Menschliche Geschlecht getragen. 2. Jene Brunquell deß klaren und lebendig machenden Wassers/ welches alle Menschen von dem Unflat der Sünden abwaschet. 3. Ein Regenbogen/ gestalten derselbe/ wan er uns anscheinet / ein Zeichen ist unserer Versöhnung mit GOTT. 4. Die Laiter Jacob / durch welche auch diejenige / welche Sünder gewest / in den Himmel steigen. 5. Sie ist jener Tabernackel/jenes guldene Hauß/ jener Tempel / jener Leichter / welcher alle in uns steckende Finsternussen vertreibet. 6. Sie ist jener Altar / auff welchem sich der eingefleischte GOTT für das Heyl der Menschen auffgeopfferet hat. 7. Sie ist der Thurn David / an welchem alle geistliche Waffen wider alle unsere Feind hangen. 8. Sie ist die Himmels Porten/ durch welche der Sohn GOttes zu uns herabgestigen. 9. Es wissen auch alle Christen / daß Maria durch die Judith vorgestelt wer-

werde / welche den höllischen Holophernem durch seinen Sohn entkräfftet. 10. Sie ist die Königin Esther / welche den ewigen Untergang so viler tausend Sünder bey ihrem Göttlichen Sohn außgebettet. 11. Sie ist die Abigail / welche die närrisch-handlende Menschen von dem gerechten Zorn deß himmlischen Vatters behüttet. 12. Sie ist mit einem Wort die jenige / durch welche alle Sünder von der Höll bewahret / und alle Gerechte zu der himmlischen Glory geführet werden.

An dem XLIX. Sontag.

Von der Andacht / so alle Christen in den vorfallenden Kirchischen Jahrs-Wechslung / Feyr- und Geheimbnus-vollen Tägen haben sollen.

Für die Advents-Zeit.

F. Was ist das Advent?

A. Es ist ein von der Kirchen eingе-

gesetzte Zeit / umb uns in derselben zum Weyhnacht-Fest vorzubereiten.

F. Was stelt uns die Advents-Zeit vor?

A. Die Zeit/welche der Ankunfft unsers HErrn JEsu Christi in die Welt vorher gangen. Der Zustand der Welt seit der Sünd Adams/ biß auff die Ankunfft unseres HErrn/ ware sehr Elend und erbärmlich/ die Verderbnus der Menschen über alle massen groß / anbey seuffzeten und sehneten sich die Heilige nach dem ihnen verheissenen Erlöser. Diß stelt uns die Kirchen in der Advents-Zeit vor; sie will/daß wir mit Entbindung deß Lasts unserer Sünden uns beschäfftigen / daß wir uns betrachten/ als ob wir JEsum Christum / der uns von selben erlösen soll / noch nit bekommen hätten/ daß wir erkennen/ wie sehr wir desselben bedürfftig/ daß wir ihne zu suchen ein Verlangen tragen / mit einem Wort / daß wir in gleiche Beschaffenheiten mit denen Gerechten / welche vor der Ankunfft un-

unseres HErrn JEsu Christi gelebt haben/ eintretten.

F. Welches seynd die Beschaffenheiten/ in welchen wir die Advents-Zeiten zubringen sollen?

A. Wir müssen 1. Erkennen/ wie sehr wir vonnöthen haben / daß JEsus Christus unser HErr komme uns zu erlösen. Wir müssen wol betrachten den unglückseeligen Stand der Sünd/ darinn wir uns befinden/ die Neigung/ die wir zum Bösen haben/ den Widerstand gegen dem Guten/ die Straffen/ die wir der Gerechtigkeit GOttes wegen so viler Sünden schuldig. Was ist dann dises Orths unsere Hoffnung? Es ist JEsus Christus die Hoffnung aller Zeiten / und aller Völckeren: Ipse salvum faciet populum suum a peccatis eorum. Matth. 1. Er allein/ und kein anderer. 2. Wir müssen nach ihme inbrünstig verlangen/ und denselben mit eyffrigen Gebett begehren. In disem Verlangen nach der Ankunfft deß Heylands bestunde die Gottseeligkeit aller Heiligen deß Alten

ten Testaments: Salutare tuum expectabo Domine, sagte Jacob Gen. 49. 18. Mitte, quem missurus es, sagte Moyses Exod. 4. 10. Domine miserere nostri, te enim expectamus, sagte Isaias im Namen deß Jüdischen Volcks. Isai. 33. 2. 2c. unsere Andacht in dem Advent soll seyn/ daß wir in all diß verlangen solcher Heiligen eintretten / und nach ihrem Exempel nach dem Heyland seufftzen/ zu ihme mit seufftzenten Hertzen / und in Empfindung unsers Elends sprechen : Komm O HErr unser GOtt/ uns zuerlösen / zeig uns dein Angesicht / so werden wir heyl werden. 3. Ihne in dem Leib der hochheiligen Jungfrau öffters anbetten. Die Heilige deß Alten Testaments/schaueten ihn nur von fern an/ von Adam/ von Abraham/von Jacob/von Moyse biß auff JEsum Christum müsten noch vil Jahr-hundert verfliessen/ wir aber stehen bereit/ die Gnad seiner Ankunfft zu empfangen/ er ist allbereit in dem Leib der heiligsten Jungfrau fertig/sich der Welt

mit-

mitzutheilen: last uns denselben in disem prächtigen Tempel/ und in disem Allerheiligsten öffters anbetten/ verehren wir auch besonders dise allerheiligste Mutter / von der er will auff Erden gebohren werden. 4. Uns bereiten ihne durch unsere Buß zu empfangen. Durch eine warhaffte Bekehrung deß Hertzens/ durch einiges Fasten/ durch reichlichere Allmosen als sonst zu anderen Zeiten / und solcher gestalten will der H. Joannes/ daß wir dem HErrn den Weeg bereiten. Hierzu wird auch dienstlich seyn / wann man zu Anfang deß Advents beichtet.

Auß dem / was wir allererst gesagt/ werdet ihr sehen/ liebe Christen/ wie heilig dise Zeit sey / und wie vil uns daran gelegen / daß wir dieselbe recht zubringen/ massen die Gnad/die wir an dem hochen Weyhnacht-Fest erwarten / sehr vil von denen Beschaffenheiten/in welchen wir die demselben vorhergehende Täg zubringen/ herrühret. Woher kommt es / daß die Juden sich die Ankunfft deß Sohns

GOt-

GOttes nicht haben zunutzen gemacht? Weil sie nicht zubereitet waren/ denselben zu empfangen. Deßwegen wolte er lieber in einem armseeligen Stall/ welcher die Wohnung deß Vichs ist / als in den Wohnungen der Menschen / die nicht nach seinem Hertzen seynd/ gebohren werden: deßwegen wann ihr euch nicht auff obbesagte Weiß zubereitet / so ist zubesorgen / daß ihr keinen Theil an der Wolthat / welche die Geburth deß Heylands der Erden bringt/ haben werdet. Saget dann der Sünd ab/ verrichtet einige Ertödtung/ nemmet von euren Erlustigungen etwas von einer Zeit hinweck / und heiliget selbige dem Gebett. Bettet täglich euren Rosenkrantz / damit ihr vermittels der H. Jungfrau die Gnad erlanget / dero Sohn recht zuempfangen.

Auf das Weyhnacht-Fest.

F. Was werden wir künfftigen N. für ein Fest haben?

A. Das Weyhnacht-Fest.

F. Was

F. Was ist das Weyhnacht-Fest.

A. Es ist der Tag/ an welchem der Sohn GOttes von der allerheiligsten Jungfrau Maria gebohren worden. Dann der Sohn GOttes/ welcher von Ewigkeit her GOtt gewesen/ ist in dem Leib der allerheiligsten Jungfrau unsers Heyls wegen/ Mensch worden/ in welchem er neun Monath lang/ wie alle andere Kinder in dem Leib ihrer Mütter/ verschlossen gelegen/ nach Verfliessung derselben aber an dises Welt-Licht herfür gegangen/ und dise höchstseelige Geburth ist es / die wir feyren werden

F. Wo ist der Sohn GOttes gebohren worden?

A. Zu Bethlehem in einem armseeligen Stall. O erstaunliches Wunder! GOTT Himmels und der Erden / will auff Erden erscheinen/ muß aber in einem Stall einkehren. Non erat eis locus in diversorio. Luc. 2.

F. Warumb ist der Sohn GOttes in die Welt kommen?

A. 1.

A. 1. Uns von der Sůnd zuerlösen. 2. Uns an seiner Person ein Exempel aller Tugenden zugeben. Erunt oculi tui videntes Præceptorem tuum. Isai. 30.

F. Warumb ist er zu Bethlehem/ und auff der Reiß / nicht aber in der gewöhnlichen Wohnung der heiligen Jungfrau/ deß H. Josephs gebohren worden?

A. Uns zu lehren/ daß wir uns als Pilgram / und Frembdling auff Erden betrachten sollen.

F. Warumb ist er in einem Stall gebohren worden?

A. Uns zu lehren / daß die Sůnd den Menschen den unvernůnfftigen Thieren gleich gemacht.

F. Warumb in der långsten Nacht deß Jahrs?

A. Uns anzuzeigen / in was erschröcklicher Finsternus die Welt vor seiner Zukunfft ware.

F. Mit was fůr Wunder-Wercken ware die Geburth deß Heylands der Welt vergesellschafftet?

A. 1. Daß ihne die H. Jungfrau ohn allen Schmertzen gebohren / dann sie truge nicht den Fluch deß ersten Weibs. 2. Daß sie gebohren/ und dannoch nit auffgehört eine Jungfrau zuseyn. 3. Daß man die Heilige Engel in disem höchstseeligen Augenblick hat hören Freuden-Gesänger singen. Auff solche Weiß / liebe Christen/ erhebt GOtt die Ernidrigung seines Sohns/ und da er in der Nidrigkeit unsers sterblichen Fleischs auff Erden erscheinet / wird er auff eine solche Weiß gebohren/ welche nur allein einem GOtt zukommen kan.

F. Wer seynd die Erste gewesen/ die kommen den Sohn GOttes nach seiner Geburth anzubetten ?

A. Die Hirten auff dem Feld. Worzu sie von einem Engel eingeladen wurden/ welcher ihnen auch eingegeben/ wie sie das Kindlein finden wurden/ worauff sie sich mit grosser Eylfertigkeit nach Bethlehem begeben/ und daselbst den Heyland der

Welt

Welt mit gröster Ehrerbietung angebettet.

F. Warumb werden an dem Weyhnacht-Fest drey Messen gehalten?

A. Umb in der Ersten/ so zu Mitternacht gehalten wird/ die Geburth deß Sohns GOttes nach dem Fleisch zuverehren/ in der Andern/ so deß Morgens gelesen wird/ seine Offenbahrung den Hirten/ und seine Geburt in den Hertzen der Glaubigen/ in der Dritten aber/ so beym Tag gehalten wird/ seine ewige Geburt in der Schooß seines Vatters zuehren.

F. Was sollen wir an disem grossen Fest thun?

A. 1. Dasselbe mit grosser Andacht begehen. Zu dem Ende sollen wir in der Nacht dem gantzen Ambt mit grosser Andacht beywohnen/ und nicht folgen dem Exempel deren/ welche dasselbe verabsaumen/ die zwar zum Spill/ und den Lustbahrkeiten wachen können/ nicht aber/ wan es zuthun ist/ dise heilige Geburt zuehren.

2. Das heilige Kindlein JEsum anbetten / nach dem Exempel der H. Jungfrau / deß H. Josephs / und der Hirten / welche dasselbe in tieffister Demuth angebettet. 3. Eine gantz zärtliche Liebe zu demselben tragen. Was ist liebens-würdiger / dann ein GOtt / der ein Kind worden? ehret ihn in seiner Hochheit / förchtet ihn in seiner Gerechtigkeit / liebet ihn / aber in seiner Kleinheit / und Ernidrigung. 4. Seinem Vatter dancken / daß er uns ihn geschencket. Gratias Deo super inenarrabile dono ejus. 2. Cor. 9. 5. Ihm eine Wohnung / durch eine rechte Beicht / und würdige Geniessung deß Hochwürdigen Sacraments / in unseren Hertzen zubereiten. 6. Den Tugenden / die er uns in seiner Krippe / und in seiner gantzen Kindheit lehrt / nachfolgen. Seiner Demuth / dann er wird klein gebohren / der Verachtung der Reichtumen / dann er wird gantz arm gebohren; der Buß / dann er leydet und weinet; der Reinigkeit / dann er wird von einer Jungfrau

frau

frau gebohren ꝛc. 7. Die hochheilige Jungfrau sonderbahr ehren. Diß seynd glorreiche Täg für selbige. Es kommt der jenigen zu / welche uns den Heyland gibt/uns auch der Gnaden/ welche er in die Welt gebracht/ theilhafftig zumachen. Last uns/ ihr Christen/ last uns diß Fest begehen mit einer heiligen Freud/ und unendlichen Danckbahrkeit gegen GOTT für die grosse Wolthat/ die wir an demselben geniessen. Wir werden nicht mehr Gefangene seyn/dann unser Erlöser ist kommen unsere Ketten zu zerbrechen ꝛc. Weil er aber zu uns kommt/ last uns ihne gutwillig auffnemmen / nicht wie das Volck zu Bethlehem/ bey denen er keine Herberg hat finden können : gedencken wir aber anbey / daß er keinen Platz in unseren Hertzen haben kan/ wann dieselbe bereits von dem bösen Geist eingenommen. Folgen wir disem GOtt/ welcher ein Kind worden ist/ nach/ als der nur darumb den Menschen hat wollen gleich werden / damit er ihnen zum Exempel dienen

könte/ wann er erscheinen wird / so werden wir ihm gleich seyn/ sagt der H. Joannes: Cùm apparuerit, similes ei erimus. 1. Ep. 3. Wann ihr nicht werdet wie diß Kindlein/ so werdet ihr nicht in das Reich der Himmlen eingehen. Ihr seyt es insonderheit/ meine Kinder / die ich zu diser Gleichförmigkeit ermahne ; werdet Kinder wie er / dieweil er ein Kind/ wie ihr/ worden ist; betrachtet seine Sanfftmuth/ Güte/ Reinigkeit/ Unschuldt/ und folget seinen Göttlichen Tugenden nach / seyt wie er ohne Boßheit/ Zorn/ Rachgier/ gehet öffters zu seiner Krippe / umb von ihm die Gnad einer heiligen Kindschafft zubegehren / dann er hat wollen ein Kind werden/ damit er den Stand der Kindheit heiligte. Ihr Vätter und Mütter opffert demselben die Kinder auff/ die GOtt euch gegeben/ bittet ihn/ daß er sie segne / und von der Verderbnus der Sünd bewahre/ und die Unschuld/ welche sie bey dem Tauff empfangen / in ihnen erhalte. In solchen Beschaffenheiten aber muß

man

man seyn nicht nur ein Tag/ sondern man muß darmit umbgehen die gantze dem Geheimbnus der Kindheit JEsus geheiligte Zeit/ nemblich von Weyhnachten biß auff das Fest der Reinigung Mariæ/ in solcher Zeit müst ihr nicht unterlassen / der heiligen Jungfrau / und dem H. Joseph besondere Ehr zuerweisen.

Auff den Beschneidungs-Tag unsers HErrn.

F. Was haben wir künfftig N. für ein Fest?

A. Es ist der Tag / an welchem unser HErr beschnitten / und JEsus genennet worden. Die Beschneidung ware eine Cermoni deß alten Gesatzes / welche an allen Knäblein am achten Tag nach ihrer Geburth verrichtet wurde / dise Ceremoni ward eingesetzt / umb darmit das Volck GOttes von allen anderen Völckeren der Erden zu unterscheiden / und damit es ein Zeichen und Hülff-Mittel wäre der Erbsünd /

welche wir alle durch die Empfängnus bekommen. In diser Ceremoni befande sich eine grosse Ernidrigung/ begleitet mit einem sehr grossen Schmertzen in Vergiessung deß Bluts/ Ernidrigung/ in dem diß Zeichen / so man an sich nahme / ein Merckmahl der Sünd ware.

F. Warumb hat unser HERR wollen beschnitten werden?

A. Damit er uns ein groß Exempel der Demuth und deß Gehorsambs gebe. Exempel der Demuth / der Sohn GOttes/ welcher ohne Sünd ware / hat dannoch bey diser Ceremoni das Zeichen eines Sünders an sich nemmen wollen: die Beschneidung verduncklet allen Glantz der Reinigkeit seiner Göttlichen Geburt/ so daß man nach seiner Beschneidung sagen kan / er seye in der Gestalt deß sündlichen Fleischs in die Welt kommen. Ihr aber / meine Christen / schämt euch für Sünder gehalten zu werden / ob ihr es schon in der That seyd/ ihr verberget/ oder verhölet eure Sünden/ wann ihr zur

Beicht

Beicht geht / besseret euch an dem Exempel unseres HErrn. Exempel deß Gehorsambs / in dem er sich einem so harten Gesatz / deme er gar nicht untergeben / und dardurch dem gantzen Gesatz Moysis / welches alle die / so beschnitten waren / halten müsten / unterworffen. Die absichten deß Heylands in disem Geheimbnus erstreckten sich noch weiters / das ist / er verbande sich dem Willen seines Vatters in allem zu folgen / und unterwarffe sich zugleich dem Tod deß Creutzes. Diß ware der Gehorsamb deß Sohns GOttes in seiner Beschneidung / und wir gehorsamen GOtt nicht / auch so gar nicht in denen allerleichtisten Dingen. Was ist leichter / als vom Schwören sich enthalten ꝛc. und dannoch ꝛc.

F. Ist nicht auch unser HErr an eben disem Tag JEsus genennt worden?

A. Ja.

F. Was heist JESUS?

A. Es heist ein Seeligmacher. Unser HErr will / daß auch so gar sein

Nam uns eine Versicherung seiner Barmhertzigkeit sey: er ist nicht mehr ein GOtt der Rach / wie er sich etwann also nennte.

F. Was ist aber noch weiters/welches disen Tag berühmt macht?

A. Es ist der erste Tag deß Jahrs. GOtt will / daß man ihm die Erstling heilige.

F. Was sollen wir auß diser Unterweisung für Nutzen ziehen?

A. 1. Wir müssen uns in der Gnad/ und in dem Geist unsers Heil. Tauffs erneueren. Die Beschneidung ist eine Abbildung deß Tauffs/ wie nun die Beschneidung der Juden bestunde in der Hinweckschneidung eines theils deß Fleisches / also bestehet die Beschneidung der Christen in Hinwecknemmung aller Sünden. Die Gnad deß Tauffs ist die gäntzliche Außziehung deß alten Menschen/ die Absagung aller Boßheit Adams/ welche durch das Fleisch / so man in der Beschneidung hinweckschnitte / abgebildet war. Die Jüdische Beschneidung verpflichtete zur Haltung

deß gantzen Gesatzes Moysis. Der Tauff aber verbündet uns das Gesatz JEsu Christi zuhalten. Wir müssen uns deßwegen in der Absagung aller Sünden / und der gäntzlichen Unterwerffung dem Gesatz unsers HErrn JEsu Christi erneueren / und hierin bestehet der Sinn und die Gnad deß Tauffs.

2. Uns gewöhnen den Namen JEsus ehrenbietig anzuruffen. Wir sollen dann durch disen heiligen Namen unsere Zung heiligen / und nit durch ungebührliche Wort beflecken. Diß ist / liebe Christen / das Geheimbnus der Beschneidung JEsu Christi / ehret dasselbe mit grosser Ehrerbietigkeit / trettet ein in den Sinn dises heiligen Geheimbnus durch eine vollkommene Hinweckschneidung eurer bösen Gewohnheiten. Wann dise Hinweckschneidung euch mühsamb vorkommt / wisset / daß die Beschneidung nicht ohne Schmertzen zugehe / betrachtet das Kindlein JEsum / wie klein es auch immer / entsetzet es sich doch

nicht/ sich disem Gesatz zu unterwerf-fen/ ob es schon darbey müste sein Blut vergiessen. Ihr werdet in di-sem Blut/ welches es vergießt/ und in dem Namen/ welcher ihm gegeben wird/ die Gnad und nothwendige Kräffte hierzu finden. Fanget diß neue Jahr als ein neues Jahr an. 1. Thut an disem ersten Tag/ was ihr/ da ihr anfienget zu leben/ hättet thun sollen/ wann ihr dessen wäret fähig gewesen/ wendet euch zu eurem Schöpffer/ umb ihn anzubetten/ zu lieben/ sein Gesatz anzunemmen rc. Bereuet die verlohrne Zeit/ gedenckt/ daß diß Jahr villeicht das Letzte für euch seyn werde/ und dise Täg/ welche so schnell vorbey gehen/ sollet ihr anwenden euch zur Ewigkeit vor-zubereiten rc.

Von disem Tag an/ biß zur Fasten muß man sich offt bewaffnen wider die Unordnungen der Fastnacht/ dieselbe meiden/ nit darzu helffen/ die Kinder darvon abhalten/mit Erzehlung trau-riger Geschichten/ so zur Zeit der Fastnacht widerfahren.

Auff

Auff der HH. drey König Tag.

F. Was begehet die Kirche heut für ein Fest?

A. Das Fest der HH. drey König.

F. Was ist das Fest der Heiligen drey König?

A. Es ist der Tag/ an welchem die Weise auß fernen Landen kommen/ das heilige Kindlein JEsus in dem Stall anzubetten. Die Histori diser Weisen ist auß der Evangelischen Geschicht gnugsamb bekant.

F. Warumb begehet die Kirche diß Fest mit so grosser Andacht?

A. Dieweil wir in der Person diser Weisen zum Glauben berufft worden; zum Glauben/ das ist/ zur Erkantnus GOttes/ und seines Sohns JEsu Christi. Die Juden allein erkanten vormahls GOtt. Ihnen allein waren alle Verheissungen geschehen/ ja es schine so gar / als wann der Sohn GOttes nur allein für sie in

die Welt kommen: Non sum missus, nisi ad oves, quæ perierunt Domûs Isael. Matth. 15. Alle übrige Völcker/welche man die Heyden nennte/und von denen auch wir herkomen/ erkanten GOtt nicht; dieweil unser HERR an disem Tag drey Menschen auß der Zahl diser Heyden zu seiner Krippe berufft/ gibt er dardurch zuerkennen/ daß er auch wolle/ daß wir an dem Heyl / welches er auff Erden gebracht/ theil haben sollen. Er last dise Weise von sehr entlegnen Orthen kommen/ dieweil sie eine Abbildung der jenigen waren/ welche in der Finsternus der Sünd und Unwissenheit sehr weit von GOtt entfernet waren.

F. Welches seynd die Pflichten eines Christen an disem grossen Fest?

A. 1. GOtt dancken/ daß er uns zum Glauben beruffen. Gentes autem super misericordia honorate Deum, Rom. 15. de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: qui aliquando non populus, nunc autem populus Dei, qui non consecuti

secuti misericordiam, nunc autem misericordiam consecuti. 1. Petr. 2. Betrachten wir fleissig die Grösse diser Barmhertzigkeit / und gedencken anbey/ wie grosse Danckbarkeit wir GOtt darfür schuldig.

2. Den steiffen Fürsatz fassen/nach dem Licht deß Glaubens/ welches wir empfangen haben/ zu leben. Nicht als Unglaubige/ in allerhand Sünden/ sondern als solche / welche JEsum Christum erkennen. Was für ein Unterschid ist zwischen dem Leben der Weisen in der Finsternus der Abgötterey / und dem Leben der durch das Licht deß Glaubens erleuchteten Weisen. Ein solcher Unterschid soll seyn zwischen dem Leben eines Christenmenschen und dem Leben eines Menschen/ der kein Christ ist.

3. Den Armen einiges Allmosen mittheilen. Umb hierdurch der Gottseeligkeit der Weisen/welche dem heiligen Kindlein JEsu Geschencke gebracht/ nachzufolgen.

4. Für die Seelen / so in Tod-Sünden leben / zu betten. Damit

es GOtt beliebe / sie zuerleuchten / und durch seine Gnad auß solchen elenden Zustand zuziehen / wie er die Weise auß der Finsternus der Abgötterey gezogen.

5. Das prassen und schlemmen / welches an disem heiligen Tag bey vilen gebräuchlich ist / meyden. Dann dergleichen GOtt an einem so heiligen Tag sehr mißfällig. Trachtet dann / liebe Christen / daß ihr dises Fest mit grosser Andacht begehet / daß ihr eure Hertzen dem Kindlein JESU rechtschaffen übergebet / und dasselbe warhafftig zu eurem GOTT und König annemmet. Quoniam hic est Deus, Deus noster in æternum, & in sæculum sæculi. Ipse reget nos in sæcula. Psal 47.

Vom Sonntag Septuagesimæ.

F. Was ist der Sonntag Septuagesimæ?

A. Ein Tag / an welchem die Kirche die Zeit der Buß anfangt.

F. Warumb wird diser Tag der

Sonn-

Sonntag Septuagesimæ genannt?

A. Dieweil man von disem Sonntag an/ biß auff den Ostertag ohngefehr sibentzig Täg zählet. Der Sonntag Septuagesimæ ist so vil/ als wann man sagte/ der Sonntag/ welcher die sibentzig Täg vor Ostern anfangt. Der Sonntag Sexagesimæ: der Sonntag/ welcher die sechzig Täg vor Ostern anfangt. Der Sonntag Quinquagesimæ; der Sonntag/ welcher die fünffzig Täg vor Ostern anfangt. Die Zahl ist zwar nit vollkommen/ man hat aber angefangen also zureden/ in Ansehung der Quadragesimæ / oder der vierzig Fast-Tägen/ welche dem Oster-Fest vorhergehen / als man auß gewisen Ursachen/ welche unnöthig allhier anzuführen/ die Fasten und Buß eine/ oder zwey/ oder drey Wochen vor den gesetzten Tägen der vierzig tägigen Fasten/ ein jede Wochen für zehen Tag rechnende/ hat vorrucken wollen.

F. Was stellen dise sibentzig Täg vor?

A. Die Zeit deß menschlichen Lebens/

bens/ welche sich nit vil über sibentzig Jahr erstrecket.

F. Warumb bringt die Kirchen dise Täg in Buß zu?

A. Darmit anzudeuten/ daß unser Leben eine immer wehrende Buß seyn soll.

F. Wie wird unser Leben eine immerwehrende Buß seyn?

A. 1. Wañ wir die Arbeit/ zu der wir verurtheilet worden/ lieben. GOtt hat zum Sünder gesprochen/ im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen. Hierwider sündigen die/ welche in Müssiggang und Wollust leben.

2. Wann wir alles Elend dises gegenwärtigen Lebens gedultig ertragen. Das ist/ alles/ was mit disem sterblichen Zustand/ in welchem wir uns befinden/ vergesellschafftet ist/ Armuth/ Nidrigkeit/ Aengsten/ Trübsalen/ 2c. Alle dise Ding/ welche der Sünden-Straff seynd/ sollen zu unserer Buß dienen.

3. Wann man keinen Tag vorbey gehen last/ ohne etwelche Mortificationen zuverrichten. Es seye in dem

Geist/

Geist/ oder in dem Leib / und solches unterhaltet den Geist der Buß.

F. Kan man auffs wenigist in der Fastnacht nicht überhoben seyn/ Buß zuthun ?

A. Nein/ massen dieselbe absonderlich von der Kirchen zur Buß gewidmet.

F. Was ist zur Fastnacht Zeit für ein Unterschid zwischen den frommen Christen/ und den Welt-Kinderen ?

A. Die frome Christen thun Buß/ die Welt-Kinder aber gedencken nur an ihre Ergötzlichkeiten.

F. Welches wird der Außgang der Buß der Christen seyn ?

A. Die ewige Freud. Wie das Oster-Fest/ welches uns die Freud/ und Glory der Ewigkeit fürstelt/ unmittelbahr auff die Buß-Täge der Kirchen folget.

F. Welches wird aber der Außgang seyn der Erlustigung der Welt-Kinderen ?

A. Heulen und Zähnklappern. Wolt ihr euch bedencken/ liebe Christen/ auff welche seite ihr euch wen-

den

den sollet? Wollet ihr auß der Zahl diser Welt-Kinderen seyn / welche an solchen Tågen an nichts anders gedencken / dann / wie sie ihre unseelige Lůste erfüllen kŏnnen? Meydet die Ball / Spill / Mummureyen / Sauffen / Fressen / Garstigkeit in Worten / und Wercken; gehet an solchen Tågen ŏffters in die Kirche / umb GOtt den HErrn umb Verzeyhung der jenigen Sůnden zu bitten / welche in solcher Zeit wider ihn begangen werden. Last euch das Buß-Leben / welches das wahre Leben eines Christen ist / rechtschaffen angelegen seyn.

Von der viertzig-tågigen Fasten.

F. Was ist die viertzig-tågige Fasten?

A. Es ist eine Fasten- und Buß-Zeit.

F. Warumb hat die Kirche die viertzig-tågige Fasten angeordnet?

A. 1. Umb dardurch das Fasten unsers HErrn in der Wůsten zuehren.

Dann

Dann nachdem unser HErr von Joanne getaufft worden/ und sich durch dise Ceremoni den Sünderen einiger massen gleich gemacht/ begabe er sich in eine erschröckliche Wüsten/ allwo er 40. Täg und 40. Nächt ohne alle Speiß / in Gesellschafft der wilden Thieren/ wie auch in Ernidrigung/ in Thränen / und Seufftzen über die Sünden der Menschen zugebracht. Nun disen Zustand unsers HErrn in der Wüsten zu ehren/ hat die Kirchen die viertzig-tägige Fasten angeordnet.

2. Umb Buß zuthun. Was für eine Menge Sünden begehen wir nicht das gantze Jahr hindurch? Wie vil auch in unserer gantzen Lebens-Zeit? Wo ist aber unser Eyffer/ umb darfür GOtt gnug zuthun? deßwegen befilcht uns die Kirchen solches mit gröster Billichkeit in wehrender viertzig-tägigen Fasten / und in solcher Zeit müssen wir uns von allen Befleckungen reinigen.

3. Umb uns auff das hoche Oster-Fest vorzubereiten. Wann man das Oster-Fest recht halten will/ muß man

auß dem Sünden-Stand zu einem heiligen Leben übergehen / welches aber nicht anderst/dann durch die Buß geschehen kan. Das Oster-Fest ist das gröste Fest deß gantzen Jahrs / deßwegen erforderet dasselbe auch die gröste Zubereitung. Das Oster-Fest ist eine Abbildung deß zukünfftigen Lebens / zu welchem man aber nicht anderst / dann durch die Mühseeligkeiten eines abgetödteten Lebens/ gelanget.

F. Warumb streuen wir Aschen auff unsere Häupter zu Anfang der viertzig-tägigen Fasten?

A. 1. Uns zulehren/ in was Zustand die Sünd uns gebracht. Wir seynd Staub/ Aschen/ ja ein lauteres nichts.

2. Uns zuerkennen zu geben / wie hoch wir zu der Buß verpflichtet. Diejenige/ so vor Zeiten offentliche Buß thaten / stelten sich im Anfang der Fasten vor den Bischoff / welcher/ wann er sie vor seinen Füssen ligend mit einem Sack angethan / und mit zur Erden geschlagenen Angesicht

sahe/

sahe/ bedeckte er sie mit Aschen/ und tribe sie nachgehents auß der Kirche/ wie Adam vormahls auß dem irrdischen Paradeyß verjagt worden/ damit sie also eine desto härtere Buß würcken. Die Kirche verrichtet eine gleiche Ceremoni mit uns/ darmit uns zulehren / daß wir gleicher gestalten verpflichtet/ unsere Sünden auß zusöhnen.

F. In was Beschaffenheit muß man den Aschen empfangen?

A. 1. Mit einer tieffen Demuth. 2. Mit auffrichtiger Reu/ daß man GOtt beleydiget.

3. Mit Unterwerffung unter diejenige Buß/ welche es seiner Gerechtigkeit uns auffzulegen gefallen wird. Bildet euch ein/ liebe Christen / wie groß die Ernidrigung Adams wird gewesen seyn / da GOtt nach dessen Sünd zu ihm gesprochen / gedenck/ daß du Staub bist / wie groß seine Reu / nachdem er die Grösse seines Fehlers erkant/ aber sonderlich wie groß seine Unterwerffung unter die Gerechtigkeit GOttes wird gewesen

seyn/

seyn / da ihn dieselbe zum Tod / und allen Mühseeligkeiten dises Lebens / welche er auch 900 Jahr lang mit so grosser Demuth ertragen / verurtheilt. Auff dise Weiß müssen wir beschaffen seyn in dem Augenblick / da wir den Aschen empfangen.

F. Muß man nit gleiche Meynungen behalten die gantze Fasten durch?

A. Ja / dann in solchen Beschaffenheiten bestehet fürnemblich der Geist der Buß.

F. Welches seynd die übrige Pflichten wehrender viertzig-tägiger Fasten?

A. Es ist 1. Fasten. Dasselbige einen einzigen Tag ohne erhebliche Ursach unterlassen / ist eine Todsünd. Was für ein Sünd wird dann wol die Trunckenheit in solcher Fastens-Zeit seyn? Fasten heist nit / ohne Noth im Wirths-Hauß trincken / ob man schon darbey nichts isset. Fasten / heist nicht bey der Abend-Collation all zu sehr nährende Speisen essen / sondern es heist nur ein Mahlzeit ohn-

ohngefehr umb den Mittag/ und deß Abends eine geringe Collation halten. Die jenige aber/ so nicht Fasten können / seynd verbunden sich in anderen Dingen zu mortificieren/ und auff eine ihnen mögliche Weiß Buß zu thun. Welche aber das Alter zu fasten noch nicht erreicht/ sollen nichts destoweniger an diser Buß der Kirchen theil haben.

2. Vil Allmosen geben. Das Allmosen gibt dem Fasten den Werth/ durch Allmosen werden die Sünden erkaufft. Hierzu seynd sonderlich diejenige verbunden/ welche nicht die Kräfften haben/ GOtt durch Fasten gnug zuthun.

3. Sich von der Welt/ und den Lustbahrkeiten entfernen. Man muß gedencken/ daß unser HERR in der Wüsten ist Wer in Fastens-Zeit die Welt/ und die Ergötzlichkeiten sucht/ der hat den Geist der Buß nicht.

4. Das Wort GOttes anhören.

5. Sich deß Gebetts/ und der guten Wercken befleissen. Man muß alsdann mehr als zu einer anderen Zeit

betten/

betten / man muß GOtt umb seine Barmhertzigkeit anflehen / und sonderlich das Leyden unsers HERRN betrachten. Es wurden vor Zeiten alle Proceß- und Rechts-Händel in der Fasten eingestelt / damit man destomehr Zeit haben könte dem Gebett und der Anhörung deß Worts GOttes abzuwarten.

Diß ist / liebe Christen / die angenehme Zeit / diß seynd die Täg deß Heyls / welche alle unsere Unreinigkeiten abwaschen werden. Machen wir uns eine so köstliche Zeit zu Nutz / unterwerffen wir uns mit Freuden der Buß / deren uns unser Heyland ein so herrliches Exempel / die Kirche aber ein so rechtmässiges Gebott gibt. Wie? unser HERR thut Buß in der Wüste / und wir wollen uns waigeren selbige zuthun? die Kirche befilcht es uns / und wir waigeren uns derselben zu gehorsamen? Wir wollen als ein unerträgliches Joch ansehen das / welches die Liebe so vil schwachen / und zärtlichen Personen leicht macht / welche die viertzig-

tägige

tägige Fasten so tapffer und treulich halten. Was werden wir an der glorreichen Aufferstehung deß Heylands für theil haben können/ wann wir an der Ertödtung seines Creutzes nicht auch theil nemmen wollen? So nemmen wir dann die Barmhertzigkeit deß HErrn / welcher die ewige Straffen in eine Mühseeligkeit von etwelchen Tagen verwandlet / mit Danckbahrkeit an. Ach! wann ein gleiche Gnad denen / die allbereit die Gerechtigkeit GOttes in der Hölle empfinden/ angetragen wurde / wie wurden sie ihnen selbige nicht zunutzen machen? wurden sie wol angemaßte Zärtlichkeiten zur Entschuldigung einwenden? auß Forcht dann/ wir möchten einmahl in diß Orth der Peyn gerathen / last uns anjetzo das jenige thun / was dise unglückseelige auß Begierd darauß zukommen / thun wurden. Anbey müst ihr die Buß der Fasten mit einer guten Beicht anheben.

Auff den Palm-Sonntag.

F. Wie wird die Wochen/ in welche wir eintretten/ genennt?

A. Die heilige Wochen.

F. Warumb wird sie die heilige Wochen genennt?

A. Wegen der hochen Geheimbnussen/ welche in selbigen Tagen geschehen.

F. Welches seynd dise hoche Geheimbnussen?

A. Die Einsetzung deß hochheiligsten Sacraments/ das Leyden und der Tod unsers HErrn/ sambt dessen glorreichen Aufferstehung.

F. Von welchen Tag fangt die heilige Wochen an?

A. Am Palm-Sonntag.

F. Was macht den Palm-Sonntag in der Kirchen so Ehrwürdig?

A. 1. Dieweil man an demselben anfangt das Leyden und den Tod unsers HErrn auff eine besondere Weiß zuehren.

2. Dieweil an eben disem Tag unser HErr seinen triumphierlichen Einzug

zug in Jerusalem gehalten. Diser triumphierliche Einzug bedeutete den Sig / welchen unser HErr durch seinen Tod über die gantze Welt erhalten solte. Die Beschreibung dises Einzugs kan in der Evangelischen Histori nachgeschlagen werden. Wie dann auch zu Vorstellung dises Einzugs Processionen gehalten / und Palm-Zweig und Laubbüsch getragen werden. O starcker Uberwünder / unterwürffe uns doch deinem Reich!

F. An welchem Tag hat unser HERR das hochheilige Sacrament eingesetzt?

A. Am heiligen Donnerstag zu Abend / da die Menschen auff nichts anders bedacht waren / dañ wie sie ihn tödten könnten / gedachte er an nichts anders / dann ihnen das Leben in disem hochheiligen Sacrament zu geben.

F. An welchem Tag ist er gestorben?

A. An dem Charfreytag.

F. An welchem ist er aufferstanden?

A. Am Ostertag.

F. Warumb werden in der heiligen Wochen so traurige Aembter gehalten?

A. Zu Bezeügung unserer Traurigkeit in Erinnerung des Leydens und Tods unsers HErrn.

F. Was muß man thun / wann man die heilige Wochen recht zubringen will?

A. 1. Man muß mit Betrachtung deß Leydens und Tods unsers HErrn fleissig umbgehen. Was ist unserer Andacht und Betrachtung würdiger / als ein für uns leydender und sterbender GOTT?

2. Ein Mitleyden bezeigen mit seinem Leyden. Was ist unserer Thränen würdiger / dann ein solches?

3. Unsere Sünden verfluchen / welche dessen ein Ursach seynd. Was ist unseres Leydwesen würdiger / dann solches?

4 Uns in der Liebe deß Creutzes entzünden. Wie kan man JEsum Christum gecreutziget sehen / daß man sich nit auch mit ihm creutzige? Die

Liebe deß Creutzes / ist die Liebe der Armuth / der Ernidrigung / Ertödtung ꝛc.

5. Den Aembtern der Kirchen beywohnen. Dann allda versamblen sich alle Kinder / welche ihren Vatter auffrichtig lieben / umb desselben Tod zubeweinen; allda sollen wir uns einfinden / umb GOtt für die unsertwegen erfüllte Geheimbnussen zu dancken / ihn für seine Barmherzigkeit zu loben ꝛc.

6. Sich sorgfältig zur Oesterlichen Communion vorzubereiten. O Heyls-Täg! O unaussprechliche Geheimbnussen! Aber leyder! wer gedenckt hieran? Wer heiliget selbige / wie es sich gebührt? Machet euch / liebe Christen / dise Gnaden-Täg zu Nutz. Haltet euch an das Creutz deß Heylands genau angebunden / empfanget sein Blut auff euch / umb euch von eueren Sünden zureinigen / vermischet eure Thränen mit disem Thränen-Blut / fasset eine auffrichtige Reu über eure Sünden / welche JESU den Tod verursachen / sterbet allem

dem ab/ so ein Ursach seines Tods ist/ auff daß/ wann ihr der Sünd vollkommen abgestorben/ ihr der Gerechtigkeit leben könnet.

Auff den Ostertag.

F. Was haben wir künfftigen Soñtag für ein Fest?

A. Den heiligen Ostertag.

F. Warumb begehet die Kirchen diß Fest mit so grosser Feyrlichkeit und Freud?

A. Dieweil es der Tag ist/ an welchem unser HErr aufferstanden. Dañ unser HErr konte nach Außsag der Schrifft/ in dem Tod nicht gehalten werden. Potestatem habeo ponendi animam meam, & potestatem habeo iterum sumendi eam. Joan. 10. Factus sum sicut homo sine adjutorio, inter mortuos liber. Psal. 87.

F. In was für einem Zustand ist unser HErr aufferstanden?

A. Er ist glorreich aufferstanden. Er hatte in einer dem sündigen Menschen/

schen/ (dessen Bürg er worden war) gebührenden Ernidrigung gelebt/ aber an disem Tag empfangt er eine dem Sohn GOttes würdige Herrlichkeit/ dann er stehet auff unsterblich/ keines Leydens mehr fähig/ und wird ihm zugleich aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben.

F. Warumb haltet die Kirchen noch weiters das Oster-Fest mit so grosser Freud?

A. Dieweil in der Aufferstehung unsers HErrn JEsu Christi unsere Erlösung gäntzlich ist erfüllet worden. Dann an disem Tag hat der Heyland/ durch seinen vollkommenen Sig über die Sünd/ den Tod/ und über den Fürsten deß Tods/ sein Volck warhafftig erlöset. Der Tod und die Aufferstehung JEsu Christi/ seynd die zwey grosse Geheimbnussen/ welche in unsere Erlösung einfliessen. Es ist nicht gnug der Sünd absterben/ welches die Gnad deß Tods deß Heylands ist/ man muß darbey auch GOtt lieben/ welches die Gnad seiner Aufferstehung ist.

F. Hielten die Juden nicht auch das Oster-Fest?

A. Ja.

F. Was ist für ein Unterschid zwischen der Juden und der Christen Ostern?

A. Der Juden Ostern ware nur ein Vorbild der Ostern der Christen. Dann das Lamb / welches die Juden an ihrer Ostern schlachteten/ware eine Abbildung deß am Creutz auffgeopfferten Heylands/ die Errettung der Israeliten von dem Gewalt Pharaons und der Egyptischen Dienstbahrkeit / bezeichnete unsere Erlösung von der Sünd und dem Teuffel. Die ungesäurte Brod/ die man asse/ bedeuteten die Reinig- und Heiligkeit / in welcher die durch das Blut deß Heylands erkauffte Christen leben sollen rc.

F. Was heist das Wort Pascha? oder Ostern?

A. Einen Uberschritt/ oder Ubergang. Ein Ubergang der Juden auß Egypten in das gelobte Land; unsers HErrn JEsu Christi aber auß dem

dem Tod in das Leben; der Christen endlich von der Sünd/ zur Gnad.

F. Was muß man thun / wann man das hoche Oster=Fest recht begehen will?

A. 1. Man muß unsern HErrn JEsum Christum in seiner Herrlichkeit anbetten.

2. Mit ihme aufferstehen / auff daß man nicht mehr sterbe. Sterben der Sünd / umb GOtt zu leben; dann ohne diß werden wir keinen Theil an disem Fest haben.

3. Ihme von gantzen Hertzen für die grosse Wolthat unserer Erlösung dancken.

4. Ihn in der Communion mit gantz heiligen Zurüstungen und Beschaffenheiten empfangen. Epulemur in azymis sinceritatis & veritatis. 1. Cor. 5. Die Oesterliche Communion erforderet sonderbahre Zubereitungen. Man muß allda mit Liebe von dem für uns geopfferten Lamb / und mit einer unendlichen Danckbahrkeit / daß dasselbe uns durch sein Blut erlöst / sich nähren / sich färben /

und sich bezeichnen mit disem kostbahren Blut / sich mit einem lebendigen Glauben zueygnen den Nutzen diser beyden grossen Geheimbnussen deß Tods / und der Aufferstehung deß Heylands / worinn unser gantzes Heyl bestehet / dessen Gnad an disen heiligen Tägen vil reichlicher fliesset / und welche besonders in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars mitgetheilet wird.

Diß ist / liebe Christen / das Oster-Fest / welches eine Abbildung ist der Ewigkeit / da wir auß dem Grab der Sünden aufferstanden / von allem Elend / und von allen Sünden / denen wir in disem Leben unterworffen / befreyt / in ein vollkommenes Leben eingehen werden. Ein Fest / welches den wahren Geist deß Christlichen Lebens in sich fasset / den Geist nemblich der Absterbung der Sünd / und deß Lebens GOttes. Existimantes vos mortuos quidem esse peccato, viventes autem Deo. Rom 6. Haltet dann / liebe Christen / disen hochen Tag feyrlich / und

sol-

solches recht zuthun/ sterbet warhafftig der Sünd ab / und fanget an GOTT zu leben. Bittet JEsum Christum / daß er euch dises neuen Lebens/ welches er in seiner Aufferstehung gibet / theilhafftig machen wolle / saget ihm hertzlich Danck/ daß er euch dasselbe durch sein Blut verdienet / bringet in solchen Beschaffenheiten zu/ nicht nur den heiligen Ostertag/ sondern auch die gantze Oesterliche Zeit / welche biß auff Pfingsten sich erstrecket. Erinneret euch dessen/ was ich euch allererst gesagt / es seye bey der Meß / oder in den Besuchungen unsers HErrn in dem Hochheiligen Sacrament deß Altars/ damit diß Opffer Fest/ welches ihr hier auff Erden feyret / euch rüste / und zubereite/ zu jenem ewigen Himmels-Fest/ dessen selbiges eine Abbildung ist.

Auff das Fest der Himmelfahrt unsers HErrn.

F. Was wird die Kirche künfftigen Donnerstag für ein Fest begehen?

A. Das Fest der Himmelfahrt unsers HErrn.

F. Was ist das Fest der Himmelfahrt unsers HErrn?

A. Es ist der Tag/ an welchem unser HERR gehn Himmel gefahren. Dann/ nach dem unser HErr nach seiner Aufferstehung noch vierzig Tåg hierunten auff Erden sich auffgehalten/ seinen Jüngern von Zeit zu Zeit erschinen/ selbige in der Warheit seiner Aufferstehung gestårckt/ und zu ihnen von Anordnung seiner Kirche geredt/ist er letztlich durch seine eygne Krafft hinauff in den Himmel gefahren; und zwar in einem sehr pråchtigen Triumph/ in welchem die Menge der Heil. Englen ihm entgegen kommen; er führte zugleich mit sich in den Himmel/ eine unzahlbahre Menge erlößter Gefangenen/ etc. Hierbey aber ist wol zu mercken; daß unser HErr als Mensch vor seiner Himmelfahrt noch nicht in dem Hiṁel ware/ wiewol er als GOtt allzeit darinnen gewesen.

F. War-

F. Warumb ist unser HErr in den Himmel gefahren?

A. 1. Damit er alldorten sein Reich in Besitzung nemme. Ein Reich welches er mit seinem theuren Blut erworben. In dem Himmel muß JEsus Christus in aller seiner Herrlichkeit regieren.

2. Uns daselbst unsere Stelle zubereite. Kein Mensch ware vor JEsu Christo in den Himmel eingegangen: er hat uns die Thür darzu eröffnet. Vado parare vobis locum, Joan. 14.

3. Damit er unser Fürsprecher wurde bey seinem Vatter. Ut appareat, sagt der H. Paulus/ vultui Dei pro nobis, Hebr. 9. Wie vormahls der hoche Priester mit einem Becher von deß vor dem Tabernackel geschlachteten Opffers Blut angefüllet in das allerheiligste eingienge / also gehet auch JEsus Christus mit den Zeichen seines Leydens und seinen Wundmahlen in den Himmel ein / damit er in disem durch die Hand GOttes selbst erbauten Tabernackel/

das für uns am Creutz auffgeopfferte Opffer vollendete / und dasselbe seinem Vatter als immerdar gegenwärtig darstellete. Besihe hiervon das 9. und 10 cap. der Epistel deß H. Pauli an die Hebreer.

4. Die Sändung deß Heil. Geists ist eine Würckung deß Leydens und Tods unsers HErrn. Deßwegen hat er uns nicht können gegeben werden / ehe und bevor JEsus Christus unser hoche Priester sein Opffer in dem Himmel vollendet hatte. Nondum erat spiritus datus, quia JEsus nondum erat glorificatus, Joan. 7.

F. Was für eine Stell besitzt unser HErr in dem Himmel?

A. Er sitzt zur rechten seines Vatters.

F. Hat der Vatter eine rechte und lincke Hand?

A. Nein / er ist ein purer Geist / und hat keinen Leib.

F. Warumb sagt man dann / daß unser HERR zur Rechten seines Vatters sitze?

A. Darmit an zuzeigen / weil er glei-

gleicher GOtt mit seinem Vatter ist/ so habe er auch in dem Himmel gleiche Ehr und Macht.

F. Welches sind unsere Pflichten an disem hochen Fest?

A. 1. Daß wir uns höchst erfreuen über die Herrlichkeit / welche unser HErr empfangt. Omnes gentes plaudite manibus, &c. Psal. 46.

2. Ihne bitten/ daß er uns segnen wolle/ ehe er von uns scheidet. Ein Vatter segnet seine Kinder/wann er sich von ihnen scheiden will; also segnete unser HERR seine Jünger/ als er von ihnen Abschid genommen.

3. Unsere Hertzen von der Erde loß machen. Was ist fürohin liebliches auff Erden / sintemahlen unser HERR in den Himmel gefahren.

4. Uns auffzumunteren GOTT zudienen in Anschauung deß Himmels/ dessen Eingang uns heut unser HERR eröffnet. Wir werden der Herrlichkeit / in welcher unser HErr durch seine Himmelfahrt eingegangen / theilhafftig werden. Welche Mühseeligkeiten/ welches Leyden soll

uns dann nicht leicht vorkommen / in Hoffnung eines so herzlichen Guts?

5. In einer beständigen Erwartung leben der Widerkunfft deß Sohns GOttes zu uns. Er ist zwar in den Himmel gefahren/ aber er vergisset unser nicht; er wird bald wider kommen/ und uns zu sich zihen: Iterùm venio, & accipiam vos ad meipsum, &c. Joan. 14. Unsere Gottseeligkeit und Andacht soll fürnemblich darinn bestehen/ daß wir in einer beständigen Erwartung deß jenigen Tags leben / an welchem der Sohn GOttes wider zu uns kommen/und uns zu sich abforderen wird: nach disem Tag sollen wir uns söhnen/ und uns auff denselben vorbereiten. Der Heilige Apostel Paulus befilcht dises über alle massen an: Expectare filium ejus de cœlis, 1. Thess. 1. 10. und anderstwo / expectantes beatam spem, Tit. 2. 13. Ja unser HERR sagt selber in dem Evangelio: Et vos similes hominibus expectantibus Domi-

num

num suum, Luc. 12. 36. hierzu wollen uns die Engel antreiben / wann sie heut zu uns sprechen / daß JESUS Christus in eben der Herrlichkeit / in welcher er gen Himmel auffgefahren / widerkommen werde / damit wir beständig und unabläßig an dise Widerkunfft deß Sohns in seiner Herrlichkeit gedencken.

5. Mit inbrünstigem Gebett zu GOTT / umb seinen Heiligen Geist biß auff das Pfingst-Fest anhalten. Diß ware die Ubung der Apostlen / welche sich zu dem End mit der Heiligen Jungfrau in die Einsame begeben.

Auff den Pfingst-Tag.

F. Was für ein Fest haben wir künfftigen Sonntag?

A. Das Fest der Pfingsten.

F. Was ist das Pfingst-Fest?

A. Es ist der Tag / an welchem unser HErr den H. Geist seiner Kirchen gesändet. Das ist denen Apostlen /

len / und denen bey ihnen versamble- Glaubigen / welche damahls die gantze Kirchen außmachten.

F. Wer ist der Heil. Geist?

A. Die dritte Person der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / ein einiger GOtt mit dem Vatter und dem Sohn/ und welcher von beyden außgehet. Er ists/ welcher uns an dem grossen Pfingstag gegeben wird: er selbst / und nicht seine Gaben allein.

F. Sag mir / unter was Gestalt der Heil. Geist auff die Kirche herab gestigen?

A. Unter der Gestalt feuriger Zungen.

F. Ware er dann in dise feurige Zungen verwandlet?

A. Nein / sondern dise feurige Zungen waren nur ein Zeichen seiner Gegenwart / und der jenigen Würckungen / welche er in denen/ so ihn empfiengen/ hervor brachte. Die gantze Histori der Sändung deß Heil. Geists finden wir Actor. 2.

F. Warumb hat unser HErr den

den Heil. Geist seinen Apostlen und Jüngern gesändt?

A. Damit er sie vollkommen/ und tüchtig machte das Evangelium in der gantzen Welt zupredigen.

F. Warumb hat er denselben in ihrer Person der Kirchen gesändt?

A. Damit er ewiglich bey ihr verbleibe.

F. Welches seynd die fürnembste Würckungen/ welche der Heil. Geist in der Kirche herfür bringt?

A. 1. Er heiliget dieselbe. Der H. Geist ist die Quelle der Heiligkeit der Kirchen.

2. Er erleüchtet sie. Der Heil. Geist ist in der Kirchen die Quelle aller Warheit / also daß die Kirche niemahls Irrthum lehret.

3. Er stärcket dieselbe. Also daß der Teuffel dieselbe nimmer zerstöhren wird.

F. Bringt nicht der H. Geist gleiche Würckungen nach Proportion in einem jeden Glaubigen / wie in der gantzen Kirchen ins gemein/ hervor?

A. Ja/

A. Ja/ dann er heiliget/ erleuchtet/ und stärcket uns. Er heiliget uns/ in dem er alle Sünden von uns außtreibt. Die Würckung deß Heil. Geists in einer Seele ist/ daß er grad Anfangs die Todt-Sünden vertreibt/ nachgehends die Anzahl der läßlichen Sünden verminderet / ferners die Neigung zu denselben hinweg nimbt/ über diß ein grosses Abscheuen darvor gibt: er ist ein ohne unterlaß würckendes und reinigendes Feuer/ und eine Seel in den Händen deß Heil. Geists/ ist wie das Gold in dem Offen. Diß ist / liebe Christen / das rechte Zeichen/ daran wir erkennen können/ ob diser Göttliche Geist in uns seye/ wir müssen nemblich schauen/ ob wir von Tag zu Tag weniger sündigen / und ob wir in dem Abscheuen wider die Sünd zuenemmen. Er heiliget uns über diß auch/ indem er uns aller Tugenden theilhafftig macht/ sonderlich aber einer inbrünstigen Liebe/ welche die Seel/ und das Leben aller anderen Tugenden ist.

Cha-

Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. Rom. 5. Er erleuchtet uns / und macht uns das Gute von dem Bösen zu unterscheiden; er zeigt uns/ was wir fliehen/ und was wir lieben sollen. Gibt uns die Wissenschafft und Weißheit der Heiligen; überzeugt uns der Hochheit GOttes/ der Glückseeligkeit denselben zubesitzen / der Eytelkeit aller Dingen diser Welt ꝛc. Er stärckt uns in den Versuchungen/ damit wir in denselben nicht unterligen/ in den Schwärigkeiten das Gute zu verrichten/ damit wir den Muth nit sincken lassen ꝛc.

F. Welches seynd unsere Pflichten an disem hochen Fest?

A. 1. Daß wir erkennen/ wie sehr wir deß H. Geists vonnöthen haben.

2. Denselben inständig begehren. Der himmlische Vatter wird den heiligen Geist geben denen/ die ihn darumb bitten. David hielte umb denselben an/ als er GOtt bate/ daß er

einen

einen auffrichtigen Geist in ihme schaffen/ und erneueren wolle. Spiritum rectum innova in visceribus meis. Psal. 50.

3. Denselben sorgfältig bewahren. Wann wir nemblich mit einer grossen Wachtbahrkeit die Sünd / welche ihn auß dem Hertzen vertreibt/ fliehen; wann wir so gar den Schein deß Bösen meiden/ unsere Seel und Leib in einer genauen Reinigkeit erhalten.

4. Seine Würckungen nit einschrancken. Den Geist dämpffet nicht/ sagt der H. Paulus 1. Thess. 5. Ihr empfindet in euch einige Begierd der Welt abzusagen/ ein vollkommneres Leben zuführen / ein gutes Werck zu verrichten: dämpffet disen Geist nicht/ folget seinen Bewegungen. Diß ist/ liebe Christen / die hoche Gnad deß Pfingst-Fests / eine Gnad / welche nicht allein ist für die Apostel / auff welche diser Göttliche Geist sichbahrlich herabgestigen / sondern die sich auch täglich uns zu gutem unsichbahrlich erneueret/ dann der Heil. Geist steiget beständig herab auff seine Kirche/

Kirche/ das ist / er theilet sich ohne unterlaß den Glaubigen mit/ sonderlich aber an disem heiligen Fest/ öffnen wir dann unsere Hertzen / ihn darein zu empfangen/ bitten wir ihn/ daß er selbige mit seinem Göttlichen Feur entzünden / die Seel unserer Seel/ und das Leben unsers Leben seyn wolle/ ꝛc. Erwege wie er die Seel und das Leben der heiligen Jungfrauen/ der Grund aller ihrer Verrichtungen / und nach der Maaß auch der Apostlen nach dem Pfingst-Fest gewesen. Weilen dann er verwunderliche Veränderungen in ihnen gewürcket/ also sollen wir ihn ein gleiches in uns würcken lassen. Es ist ein grosser Unterschid zwischen den Bewegungen deß Heil. Geists/ und den Bewegungen deß Geists/ der Welt / und deß Teuffels / thorrecht und unweißlich handlen die / welche dem Welt-Geist folgen / weißlich im Gegentheil die/ welche dem Heil. Geist folgen.

Auff

Auff das Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit.

F. Was haben wir künfftigen Sonntag für ein Fest?

A. Das Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit.

F. Was ehren wir an dem Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit?

A. Das Geheimbnus eines GOttes in dreyen Personen.

F. Wie heissen dise drey Personen?

A. Der Vatter/ der Sohn/ und der Heil. Geist.

F. Ist der Vatter ein einzige Person mit dem Sohn/ oder dem Heil. Geist?

A. Nein/ es seynd drey unterschidliche Personen.

F. Warumb ist der Vatter ein andere Person als der Sohn?

A. Dieweil der Sohn von dem Vatter welcher denselben erzeüget/ entspringet/ oder herkommt.

F. Warumb ist der Heil. Geist eine

eine andere Person als der Vatter/ und der Sohn?

A. Dieweil der Heil. Geist vom Vatter und Sohn außgehet.

F. Wie seynd dise drey Personen nur ein GOTT?

A. Dieweil sie nur ein Natur/ eine GOttheit und Weesen haben.

F. In was Absicht stehen wir gegen die Hochheilige Dreyfaltigkeit?

A. 1. Daß wir nach der Bildnus diser drey Göttlichen Personen erschaffen.

2. Daß wir ihnen durch den heiligen Tauff gewidmet/ und ihre Bunds-Genossen worden.

3. Daß wir durch die Gnad dero Tempel seynd.

F. Was muß man thun/ das Fest deß Geheimbnus der Heil. Dreyfaltigkeit recht zu feyren?

A. 1. Dasselbe einfältig glauben. Je unbegreiflicher dasselbe ist/ je weniger soll unser Glaub wancken. Was Wunder ist es/ daß die Göttliche Ding über unseren Verstand seynd?

wie wäre er GOtt/ wann wir ihn begreiffen könten?

2. Dasselbe demüthigst anbetten. Wir müssen uns an disem Tag mit den Heiligen Englen vereinigen/ mit ihnen dasselbe anbetten / und das Lob-Gesang singen/ welches sie unaufhörlich in dem Himmel singen: Heilig / Heilig/ Heilig ist der HErr/ der GOtt der Heerscharen; die gantze Erde ist deiner Ehren-voll.

3. Den steiffen Fürsatz fassen/ heiliglich zu leben. Auff eine solche Weiß leben / welche dem GOtt / den wir anbetten / gezimmend sey. Daß die Heyden/ welche einen Jupiter / und eine Venus angebettet/ in der Unreinigkeit/ und anderen Sünden gelebt/ darüber muß man sich nicht verwunderen / daß aber Christen / welche Bekandtnus thun / einen heiligen GOtt anzubetten / in Unreinigkeit/ und Ungerechtigkeit leben / ein solches kan man nicht wol begreiffen.

4. Die Einigkeit unter uns zuerhalten/ und zu wegen zu bringen. Die Unzertrennlichkeit / und Einheit der

drey Göttlichen Personen / ist der Ursprung und das Muster der Einigkeit/ welche unter den Christen seyn soll. Betrachten wir dann/ ihr Christen/was das für ein hoches Geheimbnus ist / welches wir verehren / ein Geheimbnus/ wormit die Engel und die Heilige ohne unterlaß umbgehen. Betten wir anjetzo dasselbe an im Glauben/ preisen wir GOtt / daß er uns dasselbe geoffenbahret / und auß dem Unglauben gezogen/ und zur Erkantnus deß einigen- und wahren GOttes beruffen ꝛc. vereinigen wir uns durch die Liebe mit disen drey Göttlichen Personen. Der Heilige Geist / welcher die Liebe ist/ ist nicht allein die Vereinigung deß Vatters/ und deß Sohns in der Dreyfaltigkeit/ er ist über diß auch die Vereinigung der Christen mit dem Vatter und dem Sohn / und macht / daß selbige in eine so enge Gemeinschafft mit den drey Göttlichen Personen eintretten/ welche immer (nechst der Vereinigung in der Menschwerdung) zwischen dem Schöpffer und dem Ge-

schöpff seyn kan. Bedencken wir/ zu was für einer Heiligkeit uns dise Gesellschafft verbündet rc. Erkennen wir die grosse Ehr/ die wir geniessen/ daß wir die Bildnus diser drey Göttlichen Personen in unseren Seelen tragen/ wie groß unsere Glückseeligkeit / daß wir Tempel derselben seynd: tilgen wir dise Bildnus nicht auß / entheiligen wir disen Tempel nicht / endlich last uns den Friden / dessen die Einheit der Göttlichen Personen ein vollkommenes Muster ist / unter uns erhalten und zuwegen bringen; GOtt ist ein GOtt der Einigkeit/ wer aber Uneinigkeit und Trennung zwischen seinen Brüderen stüfftet / und unterhält/ der zertrennet GOtt selber rc.

Auf das Fronleichnambs-Fest.

F. Was haben wir künfftigen Donnerstag für ein Fest?

A. Das Fest deß Hochheiligen Sacraments deß Altars.

F. Was

F. Was ist das Hochheilige Sacrament deß Altars?

A. Es ist der Leib/ die Seel/ das Blut/das Fleisch/ und die GOttheit unsers HErrn JEsu Christi/ unter den gestalten Brods und Weins.

F. Was hat die Kirchen für ein Absehen in Anordnung dises hochen Fests?

A. Einige Täg zu widmen unsern HErrn in dem Hochheiligen Sacrament zuehren/ wie sie auch in den anderen Geheimbnussen thut.

F. Was sollen wir aber besonders an unserm HErrn in dem Hochheiligen Sacrament ehren?

A. 1. Seine verborgene Hochheiten. Verborgene Hochheiten in der Menschwerdung/ noch mehr aber verborgen in dem Hochheiligen Sacrament deß Altars; verborgne Hochheiten in der Menschwerdung/ geoffenbahret aber durch die grosse Wunderwerck/ welche unser HErr in seinem sterblichen Leben gewürcket; Hochheiten / welche dergestalten verborgen in dem Hochheiligen Sacrament/

ment / daß allein der Glaub selbige darinn entdeckt / ohne einiges sinnliches Zeichen. Wann du / O mein Heyland / ein verborgner GOtt bist / so ist es besonders in disem hochen Geheimbnus. Ich will dann von disen Ernidrigungen lehrnen / daß ich nit suche mich berühmt und groß zu machen / noch auch mich zuerheben in der Welt.

2. Seine über grosse Liebe. Weder die Hochheit seiner Person / noch die Nidrigkeit unserer Natur / noch die Herrlichkeit / welche er in dem Himmel besitzt / noch die Verschmähungen / denen er sich aussetzt / seynd fähig dise grosse und kräfftige Würckung seiner Liebe gegen uns zu verhinderen. Dise Liebe deß Heylands ist dermassen übergroß / daß er sich gantz und für immer uns ergibt / und zwar zum Nachtheil seiner Ehr und seines Nutzens rc. Was wurde man von einer solchen Liebe eines Menschen gegen einem andern Menschen sagen / was soll man hiervon gedencken / wann

man solches an einem GOtt/ in Ansehung der Menschen sihet?

F. Welches seynd unsere Pflichten an disem hochen Fest?

A. 1. Daß wir unseren HErrn in dem Hochheiligen Sacrament hoch ehren.

2. Ihme für seine Liebe gegen uns dancken.

3. Ihne in der Communion mit heiligen Zubereitungen empfangen. Die Taffel ist zubereitet/ kommet und setzet euch hinzu; esset von dem Brod/ welches euch allda auffgestelt wird/ trincket von dem euch zubereiteten Wein. Venite, comedite panem meum, bibite vinum, quod miscui vobis. Prov. 9.

4. Denselben wehrender Octav öffters besuchen/ und den Aembteren der Kirchen beywohnen. Die Nachlässigkeit der meisten Christen ist diß Orths sehr groß. Was aber euch Glaubige anbelangt/ trachtet/ daß ihr euch auff jeden Tag in der Octav eine Stund zur Anbettung bestimmet/ und erwöhlet gern die jenige/ so am mei-

sten hindan gesetzt werden / damit sie auff gleiche Weiß erfüllet werden. Ein jeder Pfarrer kan etliche Tag vorher in seiner Pfarr Zettel anschlagen lassen / in denen er den Tag in gewise Stunden / oder halbe Stund eintheilet / und die Glaubige ermahnen / daß sie selbige ohne Wahl annemmen / und zur bestimmten Zeit der Anbettung sich fleissig einfinden. Dise Außtheilung der Stunden kan auch auff andere Täg / an welchen das hochheilige Sacrament außgesetzt / dienlich seyn.

5. Daß man an dem Fest-Tag der offentlichen Procession züchtig beywohne. Es ist ein Triumphs-Art / welchen die Kirche unserem HErrn haltet. Wie wir dann in der Schrifft lesen / daß die Lade deß Bunds auß dem Hauß Obededoms mit grossem frolocken gebracht worden / bey welcher Procession der Königliche Prophet David zu Fuß nachgefolget. Es sollen bey diser Gelegenheit die Gassen / wordurch die Procession gehet / prächtig außgezieret werden. Wor-

wider

wider die jenige fehlen / welche / da ihre Zimmer mit köstlichen Tapezereyen außgezieret / nur schlechte und geringe vor ihre Häuser häncken.

Last uns dann / liebe Christen / in den Sinn und Geist der Kirchen / an disem hochen Fest rechtschaffen eintretten / und dasselbe mit einer gantz ungemeinen Freud und Gepräng begehen / daß man an disem Tag nichts anders höre / dann Musicalische Instrument / Freuden-Gesang und zusammen Stimmungen. Sumite Psalmum, & date Tympanum, Psalterium jucundum cum Cythara, Psal. 80. Diser Triumph deß Sohns Gottes soll dermassen herzlich seyn / daß die Ketzer / seine / und der Kirchen Feind den Muth verlihren / und von Verdruß verdörren / wann sie eine so durchgehende Freud / und ein so herzliches Gepräng sehen; oder vilmehr / daß sie voll heilsamer Beschämung sich bekehren / und mit uns gleiche Geheimbnus demüthigst anbetten / Conc. Trident. Sess. 13. cap. 5. Hütet euch aber / liebe Christen / daß

dise Andacht nicht nur äusserlich/sondern daß eure Hertzen angefüllt seyen mit Ehrerbietung/ und Liebe gegen dem jenigen GOtt/ welcher euch zu guten so vil Herrlichkeit verduncklet/ und so vil Hochheit verbirgt/ gehet während der Octav öffters hin/ euch in seiner Göttlichen Gegenwart zu vernichten/ und euch allda durchs Feur einer brinnenden Liebe/ wie den Weyhrauch/ zu verzöhren ꝛc. Unterlasset auch nicht auß Andacht brennende Wachs-Kertzen auff den Altar zu setzen/ umb dardurch unserem HErrn zubezeügen/ wie sehr ihr für seine Liebe wünschet verzehrt zu werden/ zur Danckbahrkeit der jenigen Liebe/ welche er uns in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars bezeüget.

Auff den Geburths-Tag deß Heil. Joannis deß Tauffers.

F. Was haben wir künfftigen N. für ein Fest?

A. Die

A. Die Geburt deß H. Joannis deß Tauffers.

F. Warumb begehet man das Fest der Geburt deß Heil. Joannis deß Tauffers?

A. Dieweil er in der Gnad gebohren worden. Die Geburt der übrigen Menschen / welche in Sünden gebohren werden / soll seyn ein Thränen- und nicht Freuden Tag; deßwegen auch die Kirche nur drey Geburts-Täg feyret / nemblich unsers HErrn JEsu Christi / der H. Jungfrau / und deß H. Joannis deß Tauffers; was die andere Heilige anbelangt / feyret sie nur den Tag ihres Tods / welchen sie als ihren wahren Geburts-Tag betrachtet.

F. Was muß man an dem Heil. Joanne dem Tauffer ehren?

A. Die Wunder seiner Geburt / die Hochheit seines Ambts und Diensts / die Fürtrefflichkeit seiner Tugenden.

F. Welches waren die Wunder der Geburt deß Heil. Joannis deß Tauffers?

A. Dise / daß er dem Zacharia durch eben den Engel / welcher der H. Jungfrau die Menschwerdung deß Sohns Gottes verkündet / verheissen worden / daß er von einer unfruchtbarẽ Mutter / und betagten Elteren gebohren worden / daß er bereits in Mutter Leib mit dem H. Geist erfüllet worden / daß bey dessen Geburt sein Vatter Zacharias die Red / die er zuvor verlohren hatte / widerumb bekommen.

F. Was ware das Ambt deß H. Joannis deß Tauffers?

A. Die Menschen zur Erkantnus JEsu Christi zu führen / und zu Annemmung desselben vorzubereiten.

F. Wie hat diser Heilige die Menschen zur Annemmung deß Heylands der Welt vorbereitet?

A. In dem er die Buß geprediget / und in den Wasseren deß Jordans getaufft.

F. Was ware diser Tauff deß H. Joannis?

A. Es ware eine Ceremoni / durch welche die Menschen sich der Buß unterwarffen.

F. Wasch-

F. Waschte diser Tauff die Sünden ab?

A. Nein/ sondern er bedeutete nur/ daß sie einstens durch den Tauff/ welchen unser HErr einsetzen wurde/ solten abgewaschen werden.

F. Wird der H. Joannes/ weil er tauffte/ deßwegen der Tauffer genennt?

A. Ja/ sonderbahr aber/ weil er die Ehr gehabt/ den Heyland der Welt zutauffen.

F. Warumb hat unser HErr den Tauff von dem H. Joanne empfangen wollen?

A. Damit er an seiner Person das Wasser/ welches zum Tauff der Christen dienen solte/ heiligte.

F. Welches waren die Fürtreffliche Tugenden deß H. Joannis deß Tauffers?

A. 1. Die Liebe zur Absönderung und Einsambkeit. Er bringt fast seine gantze Lebens-Zeit in der Wüste zu. Das allerheiligste Hauß seiner Eltern/ ist noch nit heilig gnug für ihne/ er verlast dasselbe/ damit er

nur allein GOtt abwarte / und mit ihm umbgehe. Glückseetige Seelen/ welche gäntzlich von der Welt abgezogen!

2. Die Unschuld seines Lebens. Dise ist eine Folg seiner Abgezogenheit / man verlihrt und verderbt sich offtmahls in der Welt.

3. Eine erschröckliche Buß. Ein in Mutter Leib geheiligter Mensch/ thut eine grausame Buß/ und es gibt Sünder/ die sich selbige zuthun weigeren.

4. Eine tieffe Demuth. Ich bin nur eine Stimm/ sagte er/ da man ihne für den Messiam nahme.

5. Eine grosse Liebe gegen JEsum Christum. Er sucht nichts anders / dann denselben den Menschen zuerkennen zu geben. Illum oportet crescere, me autem minui. Joan. 3. 30.

6. Eine grosse Liebe zur Reinigkeit und Keuschheit. Und dise ist die Ursach seines Tods gewesen. Ehren wir/ liebe Christen/ einen Heiligen/ den GOtt hat wollen so berühmt machen/ dessen Hochheit die Engel vorher

her verkündet/ welchen der Heyland der Welt selbst auff die allerprächtigste Weiß gelobet. Folgen wir aber dessen fürtreflichen Tugenden nach/ etc. Was anbelangt das Feur/ so man zur Gedächtnus der Geburt deß H. Joannis anzündt / muß man darbey nicht anlaß nemmen / die Fasten zubrechen/ auch darneben sich hütten vor den aberglaubigen Dingen/ welche an gewisen Orthen darbey verübet werden.

Auff das Fest deß H. Petri/ und Pauli.

F. Was haben wir künfftigen N für ein Fest?

A. Das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli.

F. Warumb haltet man auff gleichen Tag das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli?

A. Weil sie beyde an eben disem Tag zu Rom gemarteret worden.

F. Was verstehest du durch das Wort Apostel?

A. Ich verstehe solche Männer/ welche von JEsu Christo seine Kirchen zugründen/ und das Evangelium zu predigen/seynd erwöhlet worden.

F. Welchen hat JEsus Christus zum fürnembsten unter den Apostlen gesetzt?

A. Den Heil. Petrum. Was für ein grosse Ehr ist es dem H. Petro/ daß er der Erste unter disen Göttlichen Männeren/ das Haupt der gantzen Kirchen/ die natürlichste Bildnuß JEsu Christi auff Erden ist? Was für eine Herrlichkeit für disen heiligen Apostel/ und dessen Nachfolger? was für Ehrerbietung und Gehorsamb seynd wir demselben nicht schuldig?

F. Warumb nennet man dann den Heil Petrum/ und den H. Paulum Fürsten der Apostlen?

A. 1. Darumb/ daß wie der heilige Petrus von JESU Christo zum Apostel der Juden gemacht worden/ also ist der H. Paulus von JESU Christo zum fürnembsten Lehrer der Heyden gesetzt worden.

2. Dieweil das Blut deß heiligen

Pauli in seinem Tod mit dem Blut deß fürnembsten unter den Apostlen vermengt worden. Das Geheimbnus der Einigkeit ist erfüllet worden in dem Tod diser beyden Heiligen Apostlen/ deren zusammen vermengtes Blut geheiliget und verkittet hat das Fundament der Römischen Kirchen/ in welcher die zwey grosse Völcker/ deren die HH. Petrus und Paulus die fürnembste Lehrer gewesen/ solten vereiniget werden; deßwegen hat GOtt wollen/ wie schon hieoben angemerckt worden/ daß dise zwey Heilige an gleichem Tag und Jahr zu Rom die Marter erlitten.

F. Was für eine Gattung Marter haben die HH. Petrus und Paulus erlitten?

A. Der H. Petrus ist gecreutziget/ der H. Paulus aber enthaubtet worden.

F. Was müssen wir an disem Fest thun?

A. 1. Dise beyde grosse Heilige höchstens ehren.

2. Dero Tugenden nachfolgen.

Zum

Zum Exempel/ dem Glauben und der Liebe an dem Heil. Petro / der Treu gegen die Gnad an dem H. Paulo 2c.

3. Die Lehr / die sie uns hinderlassen haben/ lieben. Daß wir dieselbe zur Regel unsers Glaubens und Lebens machen. Was für ein Unterschid ist zwischen der Heiligkeit der Reglen / welche in denen Göttlichen Schrifften der Apostlen gelehrt werden/ und der Verderbnus der Welt-Reglen?

4. Dise grosse Heilige für die Catholische Kirche anruffen. Selbige bitten/ daß sie allzeit dero Hirten verbleiben/ sie beschützen/ regieren/ erhalten/ vermehren/ die Spaltungen und Ketzereyen davon entfernen/ heilige Priester darinn erwecken wollen/ welche in der Gemeinschafft ihres Priesterthums/auch Nachfolger seyen ihres Eyffers/ und ihrer Tugenden.

5. GOtt umb die Gnad bitten in eben diser Kirche zu leben/und zu sterben/ wir seynd nicht mehr Frembde/ sondern erbauet auff den Grund der Apostlen/ last uns GOTT darfür prei-

preisen: wir sollen aber wissen/daß wir uns an disem Fundament fest halten müssen. Alle Stein dises Gebäus sollen mit einander vereiniget seyn / damit das Hauß bestehen möge. Diß gibt uns noch Anlaß zu einer kleinen Uberlegung. Wann so köstliche Stein das Fundament deß Gebäus außmachen/ wie sollen dann die jenige / auß welchen die übrige Theil deß Hauses bestehen/ beschaffen seyn?

Auff das Fest deß Heiligen Michaels.

F. Was haben wir künfftigen N. für ein Fest?

A. Das Fest deß Heiligen Ertz-Engels Michaels.

F. Wer ist der Heil. Ertz-Engel Michael?

A. Es ist einer von den grösten- und fürnembsten Englen.

F. Warumb tragt die Kirche so grosse Andacht gegen dem H. Michael.

A. Dieweil er dero Schutz-Engl ist. Dann in der Offenbahrung wird

er

er uns fürgestelt / daß er wider den Teuffel zu Beschützung der Kirchen streitet.

F. Verehret die Kirche an disem Tag nicht auch alle Heilige Engel sambt dem H. Michael?

A. Ja / das Fest deß H. Michaels / ist auch das Fest aller Heil. Englen.

F. Welche unter den Englen sollen wir am meisten ehren?

A. Unsere Schutz-Engel.

F. Welches seynd unsere Pflichten gegen unsere Schutz-Engel?

A. 1. Eine grosse Ehrerbietung in dero Gegenwart / daß wir nichts vor denselben thun / dessen wir uns vor den Menschen zuthun schämen wurden.

2. Eine grosse Danckbahrkeit für dero sorgfalt.

3. Ein grosses Vertrauen auff dero Beystand. Wir müssen uns in den Mühseeligkeiten / Beschwernussen / und Versuchungen zu ihnen wenden.

F. Worinn müssen wir allen heiligen Englen nachfolgen?

A. 1. In ihrem Sig über den Teuffel. Wir müssen allzeit auff der Seyten GOttes stehen wider disen hochmüthigen/ und rebellischen Geist.

2. In ihrer stäten Gegenwart vor dem Angesicht GOttes.

3. In ihrem fertigen Gehorsamb gegen seinem Willen. Ach! liebe Christen/wie groß ist dann wol GOtt/ dessen Hoff auß einer so grossen menge seeliger Geisteren bestehet! Was für ein Ehr ist es für dise himmlische Geister/ daß sie an dem Hoff eines so grossen Königs seyn köñen? Ehren wir selbige/ liebe Christen/ mit einer besonderen Ehrerbietung/ folgen wir in Bestreittung deß Teuffels ihrer Hertzhafftigkeit nach/ und wann er uns zum Bösen anreitzen will/ so sagen wir mit dem Fürsten diser heiligen Geisteren: Quis ut Deus? Wer ist GOtt gleich? Es will mich ein Mensch sündigen machen: Quis ut Deus? folgen wir ihrer stäten Gegenwart vor dem Angesicht GOttes nach/ also/ daß wir uns denselben unter den Beschäfftigungen d ß Tags

von Zeit zu Zeit vorstellen / damit wir ihn in unseren Hertzen anbetten / und lieben / wie sie ihn in dem Himmel anbetten und lieben. Folgen wir ihrem eylfertigen Gehorsamb / den Willen Gottes zuerfüllen / nach / also / daß wir allzeit auff seine Stimm auffmercksamb seyn. Unter allen Englen aber / sollen wir eine besondere Andacht gegen unserem heiligen Schutz-Engel tragen; wie nicht weniger gegen dem H. Michael / dem Fürsten deß gantzen himmlischen Hoffs / bitten wir ihn / daß er mit uns wider den Teuffel streiten / uns von seinen Kräfften und von seinem Eyffer gegen GOtt mittheilen / zu unserm Leben Sorg tragen / und unsere Seel in unserer Tods-Stund unserem Schöpffer vorstellen wolle ꝛc.

Auff das Fest aller Heiligen.

F. Was haben wir künfftigen N. für ein Fest?

A. Das Fest aller Heiligen.

F. Was

F. Was ist das Fest aller Heiligen?

A. Es ist ein von der Kirche eingesetztes Fest zur Ehr aller Heiligen in dem Himmel.

F. Warumb hat die Kirch diß Fest eingesetzt?

A. 1. Umb durch diß Fest die an den anderen Festen begangene Fehler zuersetzen. Die Herrlichkeit eines jeden Heiligen ist so groß / daß dero Fest mit grösserem Gepräng solte begangen werden / als es aber der Zustand dises gegenwärtigen Lebens zu last / indem wir nur einige Täg zu den aller grösten Geheimbnussen anwenden können. Nicht nur die nothwendige Beschäfftigungen deß Lebens / sondern auch unsere Zaghafft- und Hinläßigkeit seynd eine Ursach / daß wir diß Orths vil fehlen; Nun zu Ersetzung diser Fähleren / hat die Kirchen einen feyrlichen Tag angeordnet / an welchem wir die Heilige in ihrer Herrlichkeit mit mehrerer Andacht und Gottseeligkeit verehren können.

2. Umb an disem Tag die Heilige / wel-

welche das Jahr hindurch kein bestimtes Fest haben/zu ehren. Die Andacht der Kirchen gegen die Heilige/ ist das Jahr hindurch gleichsamb getheilt / an disem Tag aber fasset sie selbige alle zusammen.

3. Umb uns durch Vorstellung der Herrlichkeit / wormit GOtt die Tugend in dem Himmel belohnet/zu derselben anzutreiben. Ach/ meine Christen! GOtt öffnet uns an disem heiligen Fest den Himmel / er zeigt uns dise unzahlbahre Menge der Heiligen/ welche eine ewige Glückseeligkeit geniessen: Heilige allerley Alters / Stands- und Würde / Reiche und Arme/ Hoche und Nidere/Alte und Junge / Freund und Verwandte: damit keiner unter uns seye/ der sich nit äusserst bearbeite zu gleicher Herrlichkeit zugelangen. Er zeigt disem jungen Knaben/ jenen anderen / mit welchem er gelebt / und dessen Mitgesell er gewesen/ daß er jetzund/ dieweil er in Heiligkeit gelebt/der Glory der Heiligen geniesse. Er zeigt jener Tochter ihre Gespillin/welche jetzund

in

in der himmlischen Glückseeligkeit lebt/ dieweil sie die Welt nicht geliebet ꝛc.

F. Worin bestehet die Glory und Glückseeligkeit der Heiligen im Himmel?

A. In der völligen und vollkommnen Besitzung GOttes.

F. Wie seynd die Heilige zur Herrlichkeit/ die sie in dem Himmel besitzen/ gelanget?

A. Durch Haltung der Gebotten GOttes/ und Ubung der Christlichen Tugenden. Durch Haltung nicht nur etlicher/ sondern aller Gebotten Gottes. Es ist kein anderer Weeg/ alle andere Weeg führen zur Höll. Wann etliche von den Heiligen bißweilen in einigen Gebotten angestossen/ haben sie darfür sehr ernsthaffte und grosse Buß würcken müssen. In Ubung der Christlichen Tugenden; zu disem End last die Kirchen an disem Fest das jenige Evangelium/ in welchem die meiste Christliche Tugenden enthalten seynd/ lesen; Seelig seynd die Arme ꝛc.

F. Was für Nutze sollen wir auß diser Kinder-Lehr ziehen?

A. 1. Die Heilige in ihrer Glory ehren.

2. Den steiffen Fürsatz fassen/ihnen in den Tugenden/die sie geübt haben/ nachzufolgen; Nachfolgen der Reinigkeit in den Jungfrauen; der Dapfferkeit in Bestreitung der Welt / und dero Anreitzungen in den Martyrern; der Verachtung der Reichthumen an denen / welche / da sie sehr reich waren / freywillig gantz arm/ und hierdurch überflüssig heilig worden: Voluntate pauperrimi, & copiosissimè sancti. Wer wird es nicht für eine Ehr halten / einem so herrlichen Hauffen nachzufolgen?

3. Grosses Vertrauen in dero Vorbitt setzen. Wir seynd vil zu schwach/ so hoche Ding zu unternemmen/ was für Gnaden aber können wir nicht an disem Fest hoffen/ da der gantze Himmel für uns bitten wird/ und da wir unter den Heiligen eine grosse menge Fürbitter finden werden/ welche zu unserm besten GOtt

gleich-

gleichsamb Gewalt anthun werden. Ach/ meine Christen! überleget fleissig dise Glückseeligkeit der Heiligen. Ihre Glückseeligkeit ist vollkommen/ dieweil sie GOtt gefunden haben/ sie haben ihn gefunden/ weil sie ihn gesucht haben/ sie haben ihn in ihrem Leben gesucht/ und nach dem Tod gefunden. Was suchen wir hier auff Erden/wann wir GOtt nicht suchen? Last uns ihn dann allein suchen/ bedienen wir uns der Dingen diser Welt nicht anderst/ dann allein zu ihm zu gehen; damit/ wann uns alles in der Welt fehlet/ wir ihne finden/ und wann wir ihn gefunden/ ewig glückseelig seyn.

Auff den Tag aller Seelen.

F. Was folgt für ein Tag auff das Fest aller Heiligen?

A. Der Tag aller Abgestorbnen.

F. Was ist der Tag der Abgestorbnen?

A. Es ist ein von der Kirchen angeord-

geordneter Tag / an welchem allgemeine Gebetter für die Seelen in dem Fegfeur gehalten werden. Wie vil Menschen werden nicht nach ihrem Absterben von ihren Verwandten und Freunden vergessen? Die Liebe der Kirch aber vergist dieselbe nicht / und wie sie auß Andacht gegen die Heilige einen Tag angeordnet / sie alle ins gesambt zu ehren / also wendet sie den folgenden Tag auß mitleyden gegen dise arme Seelen an / für selbige zubetten.

F. Was ist das Fegfeur?

A. Es ist ein Orth / in welchem die Seelen deren / so in der Gnad GOttes gestorben / folgends der Gerechtigkeit GOttes für die Sünden ihres vorigen Lebens gnug thun.

F. Wie groß ist die Peyn deß Fegfeurs?

A. So groß / daß wir sie nicht begreiffen können. Ach / meine Christen! hier muß man sagen / daß es erschröcklich sey / in die Händ deß lebendigen GOttes fallen. Bildet euch ein / ihr sehet dise arme Seelen

in einer tieffen Traurigkeit/ brennende in einem sehr hässtigen Feur/ begehrende das Angesicht GOttes anzuschauen/ worvon sie aber annoch hinderhalten werden ꝛc.

F. Was ist für ein Unterschid zwischen der Peyn deß Fegfeurs / und der Peyn der Hölle ?

A. 1. Daß die Seelen in dem Fegfeur GOtt in ihrer Peyn lieben/ da hingegen die Verdambte ihne lästeren. Wann man das Ubel/so uns begegnet/ mit Ungedult tragt/ wider die Fürsehung murret / GOTT in Trübsal nicht preiset / so leydet man wie die Verdambte.

2. Die Peyn deß Fegfeurs wird ein End nemmen / die Peyn der Hölle aber wird nimmer auffhören. Tröstet euch / ihr Christen ! in allen Mühseeligkeiten dises Lebens / dieweil selbige ein End nemmen werden / darbey euch auch zur ewigen Glory dienen können.

F. Können wir die Seelen im Fegfeur erleichteren ?

A. Wir können und sollen sie auch erleichteren.

F. Wie können wir die Seelen im Fegfeur erquicken?

A. Durch Gebett/ Fasten / Allmosen geben / oder andere gute Werck/ welche wir für selbige verrichten / und sonderlich durch das allerheiligste Meß-Opffer.

F. Bringen die Gebett / welche die Kirch am Tag der verstorbnen verrichtet / den Seelen im Fegfeur grosse Hülff und erleichterung?

A. Ja freylich / dann es unmöglich ist/ daß GOtt seine gantze Kirchen nicht erhöre.

F. Was müssen wir auß diser Unterweisung für Nutzen ziehen?

A. Uns verwunderen über die Heiligkeit GOttes. Er ist so heilig/ daß heilige Seelen nicht zu ihme sich nähen könuen / sie seyen dann zuvor auch von den geringsten Befleckungen gereiniget. Wann er seinen allerliebsten Freunden/so lang er noch den geringsten Flecken an ihnen findet / nicht verschont / was haben

dann

dann wol wir zubesorgen? Si vix justus salvabitur, impius & peccator ubi parebunt? 1. Petr. 4.

2. Den steiffen Fürsatz fassen/ die Sünd zu meyden. Nicht nur die grosse/ welche uns verdammen könten/ sondern auch die allergeringste/ welche durch so ungemeine Straffen müssen außgesöhnet werden.

3. Sich entschlüssen Buß zuthun. Alle die gröste Mühseeligkeiten dises Lebens seynd der Peyn eines eintzigen Tags in der Höll nicht zuvergleichen. Wie groß ist dann nicht unsere Blindheit/ daß wir unsere Schulden nicht abzahlen in einer solchen Zeit/ da wir es mit so geringem Unkosten thun können.

4. Ein groß Mittleyden haben mit den armen Seelen im Fegfeuer/ und sich bearbeithen selbige zutrösten und zuerquicken O mehr dann Diemand-harte Hertzen! wann das Elend uns bewegen soll/ wo wollen wir ein grösseres antreffen? Wann wir auff den Verdienst der Personen sehen/ wer ist mitleydens-würdiger/

als dise heilige Seelen? müssen sie uns nahe Anverwand seyn/ so seynds unsere Vätter und Mütter/ Brüder/ Schwester / Verwandte / Freund/ denen wir so offt Dienst-Bezeugungen gethan: unterdessen aber vergessen wir sie/ man geniest ihr Gut/ und gedenckt nit einmahl an sie/ richtet auch ihr Testament nicht auß etc. der Tod hat sie uns zwar hinweg genommen / die Liebe aber soll sie uns allzeit vor Augen stellen. Neben der Glückseeligkeit/ die wir ihnen zu wegen bringen werden/ ist es diß Orths auch zu thun umb die Ehr GOttes/ dieweil es Seelen seynd / welche ihn in dem Himmel loben sollen; es ist umb unseren eygnen Nutzen zu thun/ dann wann wir sie durch unser Gebett erquicken / werden sie eine solche Wolthat nimmer vergessen/ ja GOtt selbst wird verschaffen/ daß andere für uns bitten werden / wann wir uns in solchem Zustand befinden werden.

Auff

Auff das Fest der Kirchweyhe.

F. Was haben wir künfftigen N. für ein Fest?

A. Das Fest unserer Kirchweyhe.

F. Was ist das Fest der Kirchweyhe?

A. Es ist der Tag/ an welchem dise Kirch GOTT ist geweycht worden. Das ist/ durch die Einweyhung deß Bischoffs/ von allem gemeinen Gebrauch abgesönderet/ damit sie fürohin ein Betthauß wäre/ und allein zum Dienst GOttes angewendet wurde.

F. Warumb begehet man das Fest der Einweyhung der Kirchen mit so grossem Gepräng?

A. Damit man GOtt dancke für die Gnad/ die er uns erwisen/ daß er sich einen Tempel unter uns hat außerwöhlen wollen.

F. Erkläre mir deutlich/ was dise Gnad seye?

A. GOtt bezeigt uns hierdurch/ er wolle unser GOtt seyn/ und daß

er uns zu seinem Volck habe angenommen. In dem sich GOtt eine Wohnung unter uns erwöhlet/richtet er zugleich seine Religion und die Dienst bey uns auff/wird unser GOtt/ und macht uns zu seinem Volck. Inhabitabo in illis, & inambulabo inter illos, & ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus, Levit. 26. 2. und 2. Corinth. 6. 16.

F. So ist dann das Fest der Kirchweyh nicht allein das Fest der Einweyhung der Steinen und deß Gebäues der Kirchen?

A. Nein/ es ist noch vilmehr das Fest unserer eygnen Einweyhung/da wir nemblich GOtt geweyhet / und geheiliget werden. Es gibt zweyerley Tempel. Ein Materialischer/und ein Geistlicher Tempel. Der Materialische ist der/so durch Menschen Händ erbauet worden; der Geistliche aber seynd alle Christen/ die ihm GOTT durch den Heil. Tauff geheiliget hat: Templum Dei Sanctum est, quod estis vos. 2. Cor. 3. 18 das Fest der Kirchweyh ist noch vilmehr das Fest

der Einweyhung deß Geistlichen / als deß Materialischen Tempels.

F. Was muß man thun / wann man das Fest der Kirchweyh recht begehen will?

A. 1. Man muß GOtt eyffrigist dancken / daß er sich gefallen last unter uns zu wohnen. Ergonè credibile est, ut habitet Deus cum hominibus super terram? 2 Paralip. 7. 18. Wann aber dem also / daß GOtt unter den Menschen wohnen will / warumb erweist er uns dise Gnad vor so vilen anderen? Warumb ist unser Land nicht wie die Länder der Unglaubigen / da GOtt weder erkant / noch bedient wird? Wann wir die Grösse diser Wolthat recht begreiffen könten / was für Danck wurden wir nicht GOtt am Tag dises Fests abstatten?

2. Ihne bitten / daß er uns die Würckungen seiner Göttlichen Gegenwart wolle empfinden lassen. Der Tempel zu Jerusalem ware die Stärcke Israels / dann von disem heiligen Berg flossen allerley Güter auff das

Volck herab; Wie vilmehr ist dises wahr/ in Ansehung deß Tempels/ der unter uns ist? JESUS Christus ist an disem heiligen Orth als ein Priester mitten in seiner Kirche/ damit er sie heilige/ wie ein Vatter mitten unter seinen Kinderen/ damit er sie regiere ꝛc. Wir müssen ihn bitten/ daß er uns die Würckungen seiner Göttlichen Gegenwart zuempfinden gebe/ wann er uns nemblich heiliget/ genaue Sorg für uns traget/ uns vor der Sünd/ der Boßheit deß bösen Geists/ Verderbnus der Welt/ vor Ketzerey/ auch selbsten vor zeitlichem Ubel bewahret. Urbs fortitudinis nostræ Sion Salvator: ponetur in ea murus, & antemurale. Isai. 26. 1.

3. Daß man grosse Ehrerbietung gegen alle heilige Oerther trage. Ehrerbiethung/ welche darinn bestehet/ daß man sich allzeit sehr züchtig darin verhalte/ die Sauber- und Prächtigkeit derselben Liebe/ auch von seinem Gut/ wann man es thun kan/ darzu beytrage. Die Kirchen seynd eine

Ab-

Abbildung deß Himmels: In similitudinem, sagt Salomon, Tabernaculi sancti tui, quod præparâsti ab initio. In was Ehrerbietung seynd nicht vor GOtt alle die / welche in disem heiligen Hauß wohnen? was ist prächtiger / dann diser Tempel der Herrlichkeit deß HErrn? Was ware prächtiger / dann vormahls der Tempel zu Jerusalem? mit was Eyffer gaben nicht die Israelitische Weiber her / was sie am köstlichsten hatten / zur Zurichtung deß Tabernackels / mit was andächtiger Ehrerbietung sahe man denselben an / dermassen / daß niemand / dann den Priesteren allein hinein zugehen erlaubet ware? wie wenig aber betrachten solches die / welche die Mauren der Kirchen / ohngeachtet dero Weyhungen / durch ungezimmende und ungebührliche Thaten verunehren und entheiligen?

4. Den steiffen Fürsatz fassen / öffters in die Kirchen / allda zubetten / kommen / dann daselbst wartet GOtt unser / unsere Gelübde zuempfangen / daselbst erhört er uns vil leich-

ter: Meine Augen/ sagter/ 2. Paralip. 7. sollen offen stehen / und meine Ohren mercken auff das Gebett / so an disem Orth geschehen wird. Der von Jerusalem entfernete Daniel wendete sich in seinem Gebett gegen den Tempel; es ist ein heilige Ubung/ wann man sich in dem Gebett gegen die Pfarrkirchen / allwo das Hochwürdige Sacrament ruhet / wendet/ wann man nicht selbst dahin kommen kan.

5. Uns erinneren/ daß wir selbst durch den Heil. Tauff geweyhet seynd/ und folglich heilig seyn sollen. Wann wir in den Templen so grosse Heiligkeit verlangen / können wir hierauß schliessen/wie groß die unsere seyn soll. Diß ist das Fest der Kirchweyh/ ein Fest/ welches die meiste Christen wenig erkennen / und welches sie sehr schlecht feyren. Haltet dasselbe mit grosser Andacht. Lehrnet aber darbey/ daß dise Solennitet eine Abbildung einer anderen vil grösseren / und prächtigeren Kirchweyh seye / welche in dem Himmel an der lebendigen Kirche

geschehen wird: wir seynd die Stein/ auß welchen das Gebäu dises allerheiligsten Tempels bestehen wird. Deßwegen soll uns diß Kirchweyh-Fest/ welches hier in Zeit geschihet/ erinneren der jenigen Einweyhung/ welche in der Ewigkeit geschehen wird/ nach deren wir sollen verlangen/ und uns zu derselben vorbereiten/ ꝛc. An dem Kirchweyh-Fest sollen wir dem gantzen Hoch-Ambt der Kirche beywohnen/ und zu den heiligen Sacramenten uns verfügen.

Auff das Fest der H.H. Patronen.

F. Was haben wir künfftigen N. für ein Fest?

A. Das Fest deß Heiligen N. Patronen diser Pfarr.

F. Was heist das Wort Patron?

A. Es heist ein Beschützer. Verwunderet euch/ liebe Christen/ über die Güte GOttes. Es ist freylich wahr/ daß er Sorg über uns tragt/ und daß unsere Seel in seinen Au-

gen

gen sehr theur ist/ dieweil er uns nicht nur Engel gibt uns zubewahren/ sondern will uns über das noch unter den Schutz seiner Heiligen thun/ welches ein Zeichen ist seiner Vätterlichen Sorgfalt/ und der Begierd/ die er zu unserem Heyl traget.

F. Was für gute Dienst erweisen uns die Heilige Patronen?

A. 1. Sie beschützen uns wider unsere Feind. Der Teuffel wachet/ damit er uns ins Verderben stürtze/ die Heilige Patronen aber wachen/ damit sie uns beschützen. Ich hab/ sagt GOtt in der Schrifft/ Hüter und Wächter auff die Mauren zu Jerusalem gesetzt. Hat man nit bißweilen gesehen/ daß dise Heilige Patronen sichtbahrlich erschinen/ damit sie die ihnen anvertraute Völcker beschützten? Wie offt aber thun sie solches unsichtbahrer Weiß?

2. Sie leithen uns auff den Weeg deß Heyls. Man hat sehr offt umb die Heiligkeit eines Pfarrherrns/ umb die Bekehrung eines grossen Sünders 2c.

ders 2c. dem Schutz der Heiligen Patronen zudancken.

3. Sie bitten GOtt unauffhörlich für unsere Nothdurfft. Wie solches von Jeremia gesagt wird in dem 2. Buch der Machab. cap. 15. Sihe/ Jeremias der Prophet GOttes/ welcher wahrhafftig seine Brüder / und das Volck Israel liebet/ sihe/ diser ist es/ welcher eyffrig für das Volck/und für die gantze Stadt bittet.

F.Köntest du mir ins besonders etwas erzehlen von dem Heiligen N. unseren HH Patronen ?

A Allhier muß man etwas von dem Leben und den fürnembsten Tugenden deß Heiligen/ dessen Fest man begehet/ anführen.

F. Welches seynd unsere Pflichten gegen unsere Heilige Patronen ?

A. 1. Wir müssen dieselbe hochehren/ und respectieren. Es soll kein Tag vorbey gehen / daß wir ihnen nicht einige Ehr erweisen.

2. Ihr Fest mit grosser Andacht begehen. Nicht mit spillen/spatzieren-

gehen/

gehen/sauffen/Marckt halten/ rc. sondern daß wir dem Ambt der Kirchen beywohnen/ zu den Sacramenten uns verfügen/den Tag vorher Fasten/ oder etwelche kleine Enthaltung verrichten.

3. In unseren Nöthen unsere Zuflucht zu ihnen nemmen. Es seyen was für Nöthen es wollen/ Geistliche oder Zeitliche/ sollen wir allzeit ein sonderbahres Vertrauen auff die Heilige setzen. GOtt erhöret sie unsertwegen desto lieber/ weil er ihnen/ für uns Sorg zutragen/anbefohlen.

4. Ihnen in ihren Tugenden nachfolgen. Zum Exempel dem Heiligen N. in disen und jenen Tugenden/ welche so herrlich an ihme hervor geleüchtet/ nachfolgen. Was man aber allhier von den Patronen der Pfarren sagt/ muß auch von den Patronen/ welche uns in dem Tauff gegeben worden/ verstanden werden. Bereiten wir uns dann/ liebe Christen! das Fest deß Heiligen N. recht zubegehen. GOtt/welcher die Ehr seiner Heiligen abmist/ will / daß wir disem besondere

Ehr

Ehr erweisen. Wo ist ein Kind/ welches sich die Ehr seines Vatters nicht lasse angelegen seyn/und dieselbe nach allem seinem vermögen beförderen helffe? Ist diß nicht die geringste Danckbahrkeit / welche diser grosse Heilige von uns mit Recht forderen kan/für alles das Gute/so wir von ihm empfangen? Wann er zu allen Zeiten freygebig ist/ so ist er es sonderlich an seinem Fest-Tag gegen die/ welche selbiges mit grosser Andacht begehen: thut also/ und begehret von ihm/ was ihr wolt/ so werdet ihr alsobald erkennen/ daß ihr erhöret worden. Gedencket/ daß die gröste Ehr/ die er von euch erwartet/ ist/ daß ihr seinen Tugenden/ seiner Demuth/ Gedult/ Sanfftmuth ꝛc. nachfolget. Ohne diß hoffet nit/ daß er für euch sorge/ euch für seine Kinder erkenne/ bey GOtt für euch bitte. Debent aliquid de suis virtutibus in nobis recognoscere, ut pro nobis dignentur Domino supplicare, Serm. 30. de sanctis, inter Opera Augustini.

An dem L. Sonntag.

Von der Andacht/ so ein jeder Catholischer Christ haben soll für ihm Heil. Messen lesen zu lassen.

F. Ist es nutzlich bey seinem Leben für sich lassen Meß lesen?

A. Uberauß nutzlich. Weil du/ Catholische Seel / die H. Meß bestellest/ so gibst du Anlaß/ daß dieselbe gelesen wird; das ist/ du verschaffest/ daß GOTT dem Vatter sein allerliebster Sohn auff ein neues dargestellt/ und gleichsamb von neuem gebohren wird. Du gibst Anlaß / daß dises allerhochwürdigste Geheimbnuß / so JEsus Christus an dem Creutz vollbracht/ jetzt erneuret / und diß allerverdienstlichste Werck verrichtet wird. Du verschaffest/ daß der Heiligsten Dreyfaltigkeit eine unendliche Ehr/ den lieben Heiligen eine unbegreiffliche Freud/ den abgestorbenen Seelen ein süsse Erquickung / und allen Glaubigen

Gnad

Gnad und Barmhertzigkeit erwisen wird. Ja indeme die Heil. Meß für dich gelesen wird / so ist es so vil / als wann Christus noch einmahl für dich geistlicher Weiß sturbe / und gleichsamb am Creutz hangend seinen Vatter für dich bette / sprechend: sihe mein lieber Vatter / ich opffere mich dir für disen Menschen / gleichwie ich mich am Creutz hangend / für die gantze Welt geopfferet habe. Darumb umb meinet willen verzeyhe ihm seine Sünden / und seye ihm gnädig und barmhertzig. Dises mein Opffer verursachet dir ein unendlich grössers Gefallen / als dir mißfällig gewesen alle von ihm / ja von der gantzen Welt begangene Sünden.

Ist das nit eine grosse Gnad? ist das nit eine grosse Ehr / daß sich Christus persönlicher Weiß für dich absonderlich auffopfferet / und für dich absonderlich bittet? was wird er nit für dich erhalten? was für Gnad wird er für dich oder für den jenigen / für den du die Heil. Meß lesen lassest / nit erwerben? was für grossen Danck

wird

wird dir der himmlische Vatter nicht erweisen / daß du ihm ein solch Wolgefallen erzeiget hast / dergleichen ihm ausser der Meß nimmer geschehen kan? wie reichlich wird er dir nit vergelten / daß du ihn und den gantzen Himmel durch die H. Meß auff eine unbegreiffliche Weiß erfreuet hast? er wird dir ja alle Schuld deiner Sünden nachlassen / wann du dieselbe bereuest / und beichtest? er wird dir ja auch die Zeitliche / auff deine Sünd geschlagene Straff / wo nit völlig auffheben / doch mächtig minderen! er wird dir ja die kräfftige Gnad nit abschlagen dein Leben zu bessern?

Sihest du nun / was für ein hoches Werck es seye / wann du eine heilige Meß lesen lassest / und wie vil du für dich und für andere dardurch verdienen kanst? darumb sey gebetten / daß wann es deine Mittel ertragen / du vilmahl ein heilige Meß lesen lassest / und dieselbe auch mit Andacht hörest.

F. Ist es nit eben ein Ding/wann man das Meß lesen auffschiebet biß nach seinem Tod.

A. Obschon dises sehr gut und rühmlich ist / so ist es gleich wol meines bedunckens nit so Nutz- und verdienstlich / als wann du diß bey deinem Leben hättest thun lassen. Weilen aber diser Brauch so sehr gemein ist/ daß schier alle ihr Gelt zusammen sparen / und erst nach dem Tod für sich Meß lesen lassen/ deßwegen bedunckts mich nothwendig zu seyn/ ihnen anzuzeigen/was sie für einen grossen Verlust haben/ weil man nemblich durch eine heilige Meß / so man bey seinem Leben lasset lesen/ zehen mahl mehr verdienet/ als wann es erst nach dem Tod geschicht.

F. Was hast du für Ursach dise deine Meynung zu beweisen?

A. Mercke wol/daß ich nit gesinnet zu tadlen jene löbliche und in der gantzen Kirchen schon angenommene Bräuch/nach seinem Tod Heil. Messen lesen zulassen/damit wann noch etwan etliche auff die Sünd geschlagene und

in

in dem Fegfeur erst außzustehen verbleibende Straff außgelöscht werde/ sondern ich frage/ was in sich selbsten für nutzlicher zu halten/ die H. Meß bey lebens Zeit/ oder aber nach dem Tod lesen lassen: meine Meynung gehet dahin / daß es nutzlicher seye/ wann man bey dem Leben Heil. Messen lesen lasset; die erste Ursach ist dise: Wann du bey deinem Leben ein heilige Meß für dich lesen lassest/ so gibst du Ursach daß eine Meß gelesen wird / welche sonsten villeicht wäre unterlassen worden / zum wenigsten hätte man sie nit für dich gelesen/ villeicht hörest du auch dieselbige / welches du aber nach deinem Tod nit thun kanst: du bist auch versichert/ daß die Meß gelesen / und dem Priester das Allmosen gegeben wird/ und daß sie dir zum Heyl Leibs und der Seelen gereichen wird; lassest du sie aber nach deinem Tod lesen / so ist noch sehr ungewiß / ob sie gelesen werde; dann gemeiniglich pflegen die Freund saumseelig zu seyn / und die Messen entweder auffzuschieben/ oder gar nit

lesen

lesen zu lassen / sonderbahr wann du Schulden hinderlassen hast / welche alle titulo justitiæ müssen vorbezahlt werden / ehe man die pia legata entrichtet. Also reden die Erben.

2. Wann in deinem Leben ein H. Meß für dich gelesen wird / und du wärest villeicht in dem Stand der Ungnad / so gibt dir GOtt / verhoffentlich auß Barmhertzigkeit / daß du durch Krafft der heiligen Meß zur Erkantnus und Reu deiner Sünden kommest / und also auß dem gefährlichen Stand der Verdammnus erlassen werdest; GOtt ist zwar nit schuldig dir dise Gnad zu thun / dann der in einer wissentlichen Tod-Sünd ist / der kan bey GOtt nichts zum Heyl der Seelen verdienen; dannoch weil GOtt unendlich gütig ist / deßwegen pflegt er den Sündern / so etwas guts verrichten / auß Lieb / die Reu ihrer Sünden mitzutheilen. Dise Gnad oder Mitwürckung der heiligen Messen kanst du nach deinem Tod nit haben / dann so du in der Ungnad GOttes gestorben bist / und wann auch

schon vil tausend Messen für dich gelesen wurden/ so können sie dich doch nit zum Stand der Gnaden bringen/ sondern du must ewiglich ein Feind GOttes nud ein Kind der ewigen Verdammnus verbleiben; hättest du aber bey deinem Leben ein oder andere heilige Meß für dich lesen lassen/ so hätten sie dich hoffentlich zum Stand der Gnaden gebracht; in disem Fall ist ein jede Heil. Meß besser beym Leben als zehen tausend nach dem Tod.

3. Wann du villeicht hättest sollen in bösem Stand sterben / so kan dir das heilige Meß-Opffer erlangen/ daß du in einem guten Stand stirbest/ dann weil du durch Lesung der Heil. Meß/dem allmächtigen GOtt so grossen Wolgefallen gethan hast/und weil auch Christus und der Priester in der heiligen Meß für dich so treulich gebettet haben/ deßwegen wird dich der liebe GOtt in deinem Tod mit absonderlicher Hülff gegen dem bösen Feind stärcken (mehr als er sonst gethan hätte) damit du denselben überwin-

windest/und seinen Stricken entgehest. Bist du aber in deinem Tod von dem leidigen Sathan überwunden worden / so können dich alle Messen der Welt auß seinen Klauen nit mehr erlösen.

4. So die Messen vor deinem Tod gelesen werden / so warten sie deiner nach deinem Tod / und bewahren dich entweder für dem Fegfeur / oder machen/ daß du nit zu tieff hinunter kommest. Dann durch ein jede Meß bezahlest du GOtt einen guten Theil deiner Straffen / und so du sie mit Andacht hörest / so löschen sie auch einen guten Theil deiner läßlichen Sünden auß/ daß wann du also stirbest / du hoffentlich nit vil Straffen mehr abzubüssen hast; lassest du aber die Messen nach deinem Tod erst lesen/ so must du auff sie warten / und (wann du noch nit alles bezahlt hast) so must du so lang im Fegfeur ligen/ biß die Messen gelesen werden / welches ein gar beschwerliches und schmertzliches warten ist; dann gesetzt/ daß du Nachmittag sturbest/und

müstest im Fegfeur warten biß am andern Tag ein Meß für dich gelesen wurde: ach GOtt! was soll diß für ein beschwerliches warten seyn? O wie soll dir die Nacht im Fegfeur so lang werden; gesetzt aber daß in selbigen Augenblick/ wann du stürbest/ eine Meß für dich anfienge gelesen zu werden/ und du biß zum End derselben in den grausamen Flammen deß Fegfeurs sitzen soltest; ich meine/ es wurde dir eine lange Meß werden. Wann du bey deinem Leben einer heiligen Meß lang/ nur eine Hand in dem Feur halten soltest/ wie soll dirs möglich seyn dises Torment außzustehen / wurdest du nit vil Gelt geben/ daß du diser Peyn möchtest entlediget werden / warumb gibst du dann nit einen geringen Lohn/ damit du ferneren gleichsamb unendlichen Peynen entgehen mögest.

5. Wann du bey deinem Leben ein Heil. Meß lesen lassest/ so beraubest du dich deß Gelts/ oder Guts/ so du dem Priester gibest / du brichst gleichsamb deinem Mund ab / und

gibsts

gibsts GOtt; nach deinem Tod aber
beraubest du dich deines Gelts nicht/
dann es nit mehr dein / sondern es ist
nunmehr deiner Erben / Freunden/
oder der Welt; du aber hast dein Gelt
biß auff den letzten Augenblick behal-
ten/ ja du hättest es noch nit herauß
geben/wann dir es der Tod nicht mit
Gewalt genommen hätte. Dahero
wilst du von deinem Gelt lassen Meß
lesen/ wanns nit mehr dein ist/ und
wilst dir dein Gelt abbrechen/ wanns
dir nit mehr Leyd thut. Darumb
ist es sehr zu förchten/ daß dir GOtt
wenigen Danck darfür erweise / und
die Messen geringe Krafft an dir ha-
ben werden. Diß ist gewiß/ daß du
nicht bald so vil Verdienst darvon
werdest haben/ als wann du sie bey
Lebszeiten bezahlt hättest; dann bey
deinem Leben hättest du sie von dei-
nem Gelt lassen lesen / nach deinem
Tod aber werden sie nit von dei-
nem/ sondern von frembdem Gelt be-
zahlet.

6. Ist gar wohl zu mercken / daß
wann du bey deinem Leben lassest Meß

lesen / so erlangest du dardurch nit allein Verzeyhung der Sünden / sondern auch grosse Glory im Himmel / welches dir nach deinem Tod nit kan widerfahren; hie solst du wissen / daß / wann einer im Stand der Gnaden etwas guts thut / so bekommt er einen zweyfachen Lohn darfür. Erstens / bezahlt er einen Theil seiner Straffen / so er wegen begangner Sünden noch schuldig ist; Zum anderen verdient er allezeit grösseren Lohn in dem Himmel / oder einen höchern Staffel der Glory; wer nun eine Meß vor sich selbst lesen lasset / der bezahlt damit einen Theil seiner Straffen / und verdient auch darmit grössere Glory in dem Himmel / wann du aber nach deinem Tod ein Meß lassest lesen / so bezahlest du zwar einen Theil deiner Straffen: du erlangest aber keine grössere glory / ja wann schon hundert tausend Messen für dich gelesen wurden / so kommst du doch deßwegen nit eines Daumens dicker höcher in den Himmel / weil du ausser der Zeit bist / darinnen

man

man verdienen kan. Wann du nun diß recht verstehest / so wirst du gewißlich in deinem Leben / und nit erst nach deinem Tod für dich lassen Meß lesen / weil du klar sihest / was für ein grosser Schad es dir seye / wann du das Meß-lesen biß nach deinem Tod auffschiebest.

Endlich will ich dir erklären / daß eine Meß bey deinem Leben mehr Straffen bezahlen könne / als villeicht zehen nach deinem Tod; hievon mercke dise Gleichnus: Wann du einen gröblich gescholten / und bald darnach den beleydigten umb Verzeyhung bittest / so machst du öfftermahls bey einer Maaß Wein oder Bier wider Friden; so du aber den Friden zu machen auffschiebest / und der Geschwächte dich bey der Obrigkeit verklagt / so kost offt ein Schmach-Wort zehen Gulden / das sonst nur ein Maaß Wein gekost hätte. Eben so gehts auch mit GOtt / so lang wir leben / schmächen und lästeren wir GOTT vilmahl / und erzörnen ihn schwerlich mit unsern Sünden / und

Nachläßigkeiten; bitten wir nun bey unserem Leben umb Verzeyhung/ und geben zur Bezahlung der Straff ein Allmosen/ Buß-Werck/ oder ein H. Meß/ so geschichts offt/ daß wir darmit die Straff völlig bezahlen; lassen wir aber die Straff zu bezahlen anstehen biß in jene Welt / biß unsere Sache vor hoche Obrigkeit/ vor die Schärpffe deß Göttlichen Gerichts gelanget / so kost offtermahls ein läßliche Sünd einen gantzen Tag Straff im Fegfeur: dann weil in jener Welt die Zeit der Gnaden auß ist / und GOtt alles nach der Schärpffe seiner strengen Gerechtigkeit richtet / so kostet ein jede Sünd unglaubliche Straff/ also/ daß zehen Messen kaum so vil weck bezahlen können / als villeicht eine bey Lebzeitten deß Sünders hätte thun können.

F. Was haben wir auß diser Unterweisung zu lehrnen?

A. Diß hab ich dir zu deinem Nutzen erkläret/ und dich zugleich bitten wollen/ daß wann du Mittel hast/ du doch nit erst nach deinem Tod / son-

sondern in deinem Leben wollest lassen Meß lesen / weil nemblich ein Meß / so bey deinem Leben für dich gelesen wird / dir mehr nutzet / als wann zehen/oder auch mehr nach deinem Tod gelesen wurden: du möchtest aber sagen/ wann ich schon vil Messen in meinem Leben für mich lesen liesse/ und thäte ich ein Tod-Sünd/ so wären alle die Messen verlohren: diß ist zwar wahr / gleichwol wann du widerumb Reu und Leyd erweckest / oder wann du wider beichtest / so bekommest du allen Verlust widerumb/ ja noch mehr / als du zuvor hattest: neben dem/weil du dem lieben GOtt durch die Lesung der Heil. Messen so manchen unendlichen Gefallen gethan hast / so wird er dich in Ansehung deren vil ehender erhalten/ daß du nit so leichtlich in ein Tod-Sünd fallest: oder wann du schon darein gefallen wärest / so wird er dir ex congruo, auß Barmhertzigkeit vil ehe Gnad geben Reu und Leyd zu erwecken / als wann du keine Messen hättest lesen lassen: darumb folge

meinem Rath / und wofern du die Mittel hast / so lasse alle Monath / oder zum wenigsten alle viertel Jahr eine Heil. Meß für dich / oder zu deiner Intention lesen.

F. Was muß man für eine Intention oder Meynung haben / wann man Heil. Messen lesen last?

A. In deiner Intention must du nit sparsam seyn / sondern sehr vil Ding einschliessen / und von GOtt begehren: weil ja der HErr / den du bittest / unendlich reich und freygebig ist. Damit du dann mit einem jeden Menschen vil außrichtest / so folge meinem Rath / und wann du eine Heil. Meß bestellen wirst / mache zuvor folgende Intention.

F. Gibe uns ein Formular oder rechte Weiß / wie man die heilige Meß auffopfferen solle?

A. Mein GOtt! ich will jetzunder eine heilige Meß lesen lassen zu deiner grösseren Ehr / und Glory / zur Erkanntnus deiner höchsten Majestät und Herrschafft / so du hast über alle Creaturen / zur Glückwünschung deiner

Seelig-

Seeligkeit / und aller Vollkommenheiten / so du in dir begreiffest / zur Dancksagung aller Gnaden / und Wolthaten / so du mir und allen Creaturen erwisen hast; zur Abtragung aller Schmach und Unbild / so dir von mir / und allen Creaturen ist zugefügt worden. Zu sonderlicher Verehrung / und Anbettung der Menschheit unsers HErrn JEsu Christi; zur Erinnerung seiner Gnaden-reichen Menschwerdung / Geburth / Beschneidung / Auffopfferung und Einsetzung deß Hochwürdigsten Sacraments; zu Verehrung und Erinnerung aller Geheimbnussen seines Leydens und Sterbens; zur Gedächtnus und Dancksagung seiner Blut-Vergiessung / Verspeyungen / Entblössung / Geißlung / Crönung / Verurtheilung / Creutz-Tragung / Creutzigung / Verschidung / Aufferstehung / Himmelfahrt / und Sändung deß H. Geists; zu sonderlicher Vermehrung der Seeligkeit / der Mutter GOttes / und allen lieben Heiligen / sonderlich deß H. Josephs / deß H. Joannis deß Evangelisten / deß

Heil. Francisci / deß H. Antoni von Padua / deß H. Joannis Nepomuceni / deß H. Dismæ / der H. Annæ / Mariæ Magdalenæ / Catharinæ / Barbaræ / und aller meiner lieben Patronen / damit ich ihnen durch die H. Meß einen unendlichen Wolgefallen erzeige / und sie mit mir im Band der ewigen Lieb verbinde.

Neben dem will ich auch dise H. Meß lesen lassen für mich armen elenden Sünder / und zur Besserung meines gottlosen / nachlässigen Lebens / zu Verzeyhung aller Sünden / so ich mein Lebtag begangen hab / zu Bezahlung aller Straffen ; zu Erlangung aller Tugenden / so ich im Dienst Gottes vonnöthen habe / sonderlich der Demuth / der Gedult / der Liebe / und Keuschheit / und zu Vermehrung der Göttlichen Gnad / zur Reinigkeit meines unsauberen Hertzen / zu Dämpffung der bösen Begierlichkeiten / zu Außreutung meiner bösen Gewohnheiten / zu gedultiger Ubertragung aller Widerwärtigkeiten / auch Bewahrung für allen schädlichen Anfech-

fechtungen / wie auch zu Erhaltung aller leiblichen Nothwendigkeiten an Nahrung / Kleydung / Bewahrung für meinen Feinden / Behüttung für allen schädlichem Unglück / sonderlich für Sünden und Schanden / für Gefängnus und Banden / für Verleumbdung und Ehrabschneidung / und endlich umb Erhaltung eines seeligen Ends. Zu Stärckung in den bittern Tods-Nöthen: zu baldister Erlösung auß dem Fegfeur / zu Vermehrung meiner Glory in dem Himmel / und zu Erlangung alles Gutens / so ich an Leib und Seel vonnöthen hab.

Drittens / will ich auch dise Heil. Meß lassen lesen für das gemeine Anligen der Christenheit / für Erhöchung der Catholischen Kirchen / für Außreutung aller Irrthumen und Ketzereyen / für Frid und Einigkeit aller Christlichen Fürsten und Potentaten / zu Reformirung aller Orden / und Geistlichen Ständen / zu Beförderung aller Andacht / und Gottes-Diensten / zu Verdilgung aller Laster / und Untugenden / zu Bekehrung al-

ler Ketzer und Unglaubigen / und zu Besserung aller Sünder/ und gottlosen Christen/ für alle und jede meine leiblich und geistliche Freund/ für alle Arme und Dörfftige / für alle Betrübte und angefochtne/ für alle Gefangne und Nothleydende / und für alle Krancke und Sterbende / damit der liebe GOtt durch dise Heil. Meß bewögt/ allen und jeden verleyhe/ was ihnen an Leib und Seel nutzlich und nothwendig ist.

Endlich begehre ich auch dise Heil. Meß lesen zu lassen für alle Christglaubige Seelen im Fegfeur/ absonderlich für die Seelen meiner lieben Elteren/ Brüdern/ und Schwestern/ Vettern/ Schwägeren / Bluts-Verwandten/ Bekanten/ und Gutthäteren ; für die Seelen/welche Christus und seine liebe Mutter am liebsten erlöset hatten; für die Seelen/welche meine H.H. Patronen sonderlich geehret haben ; für die Seelen/so niemand haben/ der für sie bittet/ für die Seelen/ so noch am längsten müssen leyden/ für die jenige/ so mir jemahl etwas leyds gethan haben / für die

jenige

jenige/ denen ich jemahl etwas unrechts zu gefügt habe; für die jenige/ deren Güter oder Allmosen ich geniesse/ für die jenige/ denen ich Ursach zur Sünd bin gewesen/für die jenige/ so jetzund meinetwegen leyden müssen/ und endlich für alle und jede Seelen/ für welche GOTT will/ daß ich am meisten bitten soll/ damit der liebe gütige GOtt sie alle durch die unerschätzliche Krafft diser H. Meß von ihren Sünden loß sprechen / von ihren Macklen reinigen/ von ihren Schulden befreyen/ von ihren Peynen entledigen / zur ewigen Seeligkeit einführen wolle.

Sihe/ mein lieber GOtt / diß ist mein Meynung und Intention / zu welcher ich jetzund dise H. Meß will lesen lassen/ und diß begehre ich durch dises Heil. Meß-Opffer zu erhalten; damit ichs aber desto kräfftiger und vollkommner erhalten möge/als bitte ich dich du wollest dem jenigen Priester/ so die H. Meß lesen wird / deine Göttliche Gnad überflüssig verleyhen / auff daß er dises hochwürdige Werck mit solcher Andacht verrichte/

gleich-

gleichwie die allerheiligste Priester ihr Meß-Opffer verrichtet haben; ich begehre auch zu würdigster Verrichtung desselbigen mit meiner Andacht so vil mit zu helffen / als vil mir durch die Gnad deß H. Geists immer möglich ist: wünsche auch von Hertzen / daß ich zur vollkommnester Verrichtung desselben / so vil mitwürcke / als vil die Mutter GOttes zu Erlösung deß menschlichen Geschlechts mitgeholffen hat / ich opffere dise Heil. Meß so kräfftig / als ich immer kan / und was ich durch mich nit vermag / das wollest du durch deine unendliche Gütigkeit erstatten; ich bitte auch die liebe Mutter GOttes / und alle Heiligen / daß sie an meiner statt dise H. Meß dem höchsten GOTT wollen auffopfferen / und durch Zuthuung ihrer Verdiensten anhalten / daß meine fürgemachte Meynung ihre vollkommentliche Würckung erlange / Amen.

Am Fest deß H. Josephs.

F. Wann feyret man das Fest deß H. Josephs?

A. Den

A. Den 19. Mertzen.

F. Wer ist der Heil. Joseph gewesen?

A. Er muß ein grosser Heiliger / ein getreuer und bescheidener Diener GOttes gewesen seyn / weilen er von GOtt ist außerkohren worden / daß er ein Mann Mariæ / ein Nähr-Vatter deß Göttlichen Kinds seyn solte. Er war ein Mensch und hat gelebt als wie ein Engel / er war auß dem Königlichen Geblüt Davids gebohren / und hat das Zimmer-Handwerck getriben: er hat die Gnad gehabt die heiligste Famili / so jemahl auff der Welt gewesen / zu leiten und zu versorgen: er war schon ein betagter Mann / da er die seeligste Jungfrau / so eine Tochter deß Joachims und Añæ ware / geheyrathet hat; beyde haben ihnen vorgnommen / das Gelübt der Keuschheit auch in dem Ehestand zu halten. Dessentwegen er nit wenig bestürtzt / da er die Schwangerschafft der seligsten Jungfrau gemerckt / hätte sie auch verlassen / wann er nit von dem Engel versicheret / daß der H. Geist sie überschattet hätte. Mit dem in dem Stall zu Beth-

Bethlehem gebohrnen Kind und Mutter / ist er auß Befelch GOttes / in Egypten verreißt. Nach siben Jahr kame er nach Nazareth / allwo er seine Famili mit der Hand-Arbeit erhalten. Alle Jahr giengen sie alle drey nach Jerusalem / in den Tempel / wie es in dem Gesatz befohlen war. Bezahlte endlich die Schuld der Natur / zweiffels ohne in Gegenwart seines Sohns und Gemahlin. O wie ein glückseeliger Tod. GOtt gebe / Christliche Seel / daß du in Gegenwart diser drey Heiligen Person sterbest / zum wenigsten befleisse dich im Hertzē und in dem Mund dise heilige Nāmen zu führen / JEsus / Maria / Joseph!

Gebett zu dem Heil. Joseph / sichere Hülff zuerlangen in allen Gefahren / absonderlich im Sterbstündlein.

Verlanget ihr Hülff auff der gefährlichen Pilgerfahrt dises Lebens? gehet zum Heil. Joseph / und sprecht:

O H. Joseph! welcher du das Kindlein JEsu von Nazareth in Egypten / und von dannen widerumb nacher

Naza-

Nazareth über 200. Meil Weegs gantz sicher überbracht/ stehe mir bey in der gefährlichen Reiß meines Lebens/ und seye mein Gefährt/ auff daß ich durch deine Weegweisung dahin geleitet werde/ wohin alle Außerwöhlte gelangen/ Amen.

Verlanget ihr Hülff wider die heimbliche Nachstellungen eurer Feind? gehet zum H. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! Welcher du das liebe JEsus-Kindlein von dem Blutdurstigen König Herodes durch die Flucht in Egypten errettet/ und auff eben derselben Reiß die liebe Elteren Joannis deß Tauffers ermahnet hast/ daß sie den kleinen Joannes vor dem zornigen Herodes verbärgen solten/ hülff mir alle heimbliche Nachstellungen meiner Feind überwinden/ damit ich vor ihnen nicht zu schanden werde/ Amen.

Verlanget ihr Hülff die Tugend der Keuschheit zuerlangen? gehet zum H. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du nach dem Beyspill der allerheiligsten Jungfrau Mariæ/ deiner Gespons/ dich

mit

mit dem Gelübd der ewigen Keusch-heit verbunden hast / lasse nicht zu/ daß ich jemahlen einigen Schaden an der Seelen/ oder Leibs-Reinigkeit leyde: erhalte mir kräfftige Gnaden/ auff daß/was ich zuerlangē durch mein Gebrechlichkeit nicht vermag / mir durch dein Fürbitt / und grosse Verdiensten von JEsu/ und Maria verlyhen/ und ertheilet werde/ Amen.

Verlanget ihr Hülff in der Gefahr zu sündigen? gehet zum H. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du noch in Mutter Leib von der Erbsünd gereiniget worden/ und GOtt den Allmächtigen / wie wir andächtig darfür halten / niemahlen auch mit einer läßlichen Sünd beleydiget hast / stehe mir bey in aller Gefahr zu sündigen/ auff daß ich GOtt das Höchste/ und beste Gut niemahlen mit einer freywilligen Sünd beleydigen möge/ Am.

Verlanget ihr Hülff / und gewiße Verzeyhung eurer begangenen Sünden? gehet zum H. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du die grosse Mutter Theresiam / zu einem

Zei-

Zeichen/ daß ihr alle Sünden vergeben seynd/ mit einem Schnee-weissen Kleyd / köstlichen Halßzierde / und schönsten Creutz beschencket hast / ich bitte dich/ du wollest mir / das köstliche Perl der heiligmachenden Gnad GOttes erwerben/damit ich mit demselben in dem Stand der Gnad Gottes jederzeit lebe / und endlich seelig sterben möge/ Amen.

Verlanget ihr Hülff in Kranckheit deß Leibs / oder der Seelen? gehet zum H. Joseph / und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du der Heil. Mutter Theresiæ/ nachdem man ihr schon das Leben abgesprochen/nicht allein zu voriger Gesundheit des Leibs geholffen/sondern auch dieselbe zu einer grossen Heiligkeit gebracht hast/ ich bitte dich! du wollest mir von deinem liebreichen JEsu nicht allein Gesundheit deß Leibs/ sondern auch absonderlich der Seelen erlangen/ auff daß ich hinfüro meinem GOtt auff ein neues desto eyffriger dienẽ möge/ Am.

Verlanget ihr Hülff in eurem letzten Sterbstündlein? gehet zum Heil. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du in JEsu/ und Mariæ Händen gantz süß/ und liebreich deinen Geist auffgegeben hast/ und anjetzo mit denselben dich im Himmel in alle Ewigkeit erfreuest / unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich in meiner letzten Noth / ach stehe mir treulich bey/ daß ich in den allersüssisten Namen JEsu/ Mariæ/ und Joseph mein Leben beschliesse / und mein Seel alsobald in die himmlische Freuden von JEsu auffgenommen werde.

Verlanget ihr Hülff für die arme Seelen in dem Fegfeur/ gehet zum H. Joseph/ und sprecht:

Heiliger Joseph! welcher du als ein Abgesandter denen Alt-Vättern in der Vorhöll die gewünschte Bottschafft gebracht hast/ daß allbereit ihr Erlöser / und Heyland in der Welt ankommen seye/ der sie auß ihrer Gefängnus erledigen werde / ich bitte dich/ du wollest durch dein mächtiges Vorsprechen denen armen Seelen in dem Fegfeur die Erledigung bey JESU unserm HErrn/ und Heyland erwerben/ Amen.

Ver-

Verzeichnus.

Deren in dem VI. Theil außgelegten Materien.

48. Sonntag. Von der Andacht gegen die Hochheiligste Jungfrau Maria. pag. 241.
Kurtze Erzehlung deß Lebens der H. Jungfrau Mariæ. 245.
Von dem Ave Maria und Rosenkrantz/ und Festen Mariæ. 255.
Von der Empfängnus Mariæ. 257.
Von der Geburt Mariæ. 262.
Von dem Fest deß Namens Mar. 265.
Von dem Fest Mariæ Opfferung. 274.
Von der Vermählung Mariæ. 279.
Das Fest der Verkündig. Mariæ. 285.
Das Fest der Heimbsuchung. M. 293.
Von Erwartung der Geburt. 304.
Von dem Fest der Reinigung. 316.
Vom Fest der schmertzhafften M. 320.
Von dem Fest Mariæ Himelf. 330.
Das Fest Mariæ Schnee genañt. 334.
Vom Fest deß H. Rosenkrantz. 341.
Von dem Scapulier-Fest/ oder von dem Berg Carmelo. 364.
Vom Fest Mariæ de Mercede. 369.
Von dem Schutz Mariæ. 372.

49. Son-

Bayerische Staatsbibliothek München

49. Sonntag. Von der Andacht so alle Christen in den vorfallenden Kirchischen Jahrs-Wechslungen haben sollen. 374.
Auff das Weyhnacht Fest. 379.
Beschneidungs-Tag uns. HErrn. 387.
Auff der HH. drey König Tag. 393.
Vom Sonntag Septuagesimæ. 396.
Von der viertzig-tägigen Fasten. 400.
Auff den Palm-Sonntag. 408.
Auff den Ostertag. 412.
Das Fest der Himmelf. Christi. 417.
Auff den Pfingst-Tag. 423.
Auff das Fest der H. Dreyfaltigk. 430.
Auff das Fronleichnambs-Fest. 434.
Geburt deß H. Joan. deß Tauffers. 440.
Fest der HH. Petri/ und Pauli. 445.
Auff das Fest deß H. Michaels. 449.
Auff das Fest aller Heiligen. 452.
Auff den Tag aller Seelen. 457.
Auff das Fest der Kirchweyh. 463.
Auff das Fest der HH. Patronen. 469.
50. Sonntag. Von der Andacht/ so ein jeder Cathol. Christ haben soll für ihn H. Messen lesen zu lassē. 474.
Am Fest deß H. Josephs. 494.

Ende deß VI. Theils.

Bayerische
Staatsbibliothek
München